

Philol. o. 694²/₁

UEBER

DEUTSCHE VOLKSETYMOLOGIE

VON

KARL GUSTAF ANDRESEN.

HEILBRONN A/N.,

VERLAG VON GEBR. HENNINGER.

1876.



Vorwort.

Es kann als ein in unsern Tagen seltenes Ereignis betrachtet werden, daß über einen Gegenstand, dem nicht nur jeder wißbegierige Laie sondern auch die achtbarsten Sprachforscher bei guten Gelegenheiten eine unverkennbare, theilnahmvolle Aufmerksamkeit zu widmen pflegen, seither noch niemals ein eigenes Buch verfaßt worden ist. Ja, mit einer einzigen vorzüglichen Ausnahme (Förstemanns Abhandlung in der Zeitschr. f. vergl. Sprachforsch. Bd. 1) hat es selbst an längern Aufsätzen über deutsche Volksetymologie in wissenschaftlichen Zeitschriften, die doch sonst alle möglichen Erscheinungen des sprachlichen Lebens in ihren Kreis zu ziehen wissen, so viel ich weiß, durchaus gefehlt. Ob dabei der bloße Zufall gewaltet habe, oder ob ein innerer, aus dem eigenthümlichen Wesen der Volksetymologie zu erklärender Grund anzunehmen sei, muß hier unerörtert bleiben.

Bei der Ausarbeitung dieser Schrift, welche nicht allein sprachliche und kulturhistorische Belehrung des Gebildeten zum Zwecke hat, sondern auch auf seine Empfänglichkeit für naive und unbefangene Aeufferungen des stets geschäftigen Volksgeistes berechnet ist, haben mir außer der angeführten Abhandlung Förstemanns und bekannten Wörterbüchern, Idiotiken und sprachwissenschaftlichen Schriften insbesondere einige Programme gute Dienste geleistet. Man wird leicht wahrnehmen, daß die in die Anmerkungen aufgenommenen Verweisungen auf diese Schriften sich in einem etwas ungleichen und unregelmäßigen Verhältnisse bewegen, insofern ihrer viel mehr hätten verzeichnet werden können, wenn ich es als Bedürfnis und Pflicht betrachtet hätte jedesmal die Quelle anzugeben, aus der mir eine volksthümliche Erklärung zugeflossen war. Viele von ihnen sind seit langer Zeit überall und allgemein bekannt, verdanken ihre Verbreitung nicht der Entdeckung und Erkenntnis eines Einzelnen, sondern sind und bleiben ein Gemeingut aller, welche auf das sprachliche Leben des Volkes zu achten verstehn. Daher bin ich auch nicht geneigt gewesen, was mir selbst an volksthümlichen Auffassungen und Deutungen begegnet ist und bisher noch nirgends gedruckt gestanden hat, als solches ausdrücklich zu bezeichnen; nur in wenigen hervorragenden Fällen habe ich mir aus Gründen, die aus der Art des Beispiels erkennbar sind, eine Ausnahme gestattet. Wie durfte ich z. B. jene Verdrehung von *Hymen* und *Amor* (S. 43) in die Welt schicken, ohne die Versicherung eigenen Erlebnisses hinzuzufügen?

Hoffentlich wird es mir nicht zum Vorwurfe gereichen,

daß ich es oft unterlassen habe einer volksthümlichen Erklärung diejenigen Wörter oder Formen beizuschreiben, welche zu derselben Anlaß gegeben oder mitgewirkt haben; wenn sie jedem verständigen Leser handgreiflich sind — und die Mehrzahl der neuhochdeutschen befindet sich ohne Zweifel in dieser Lage —, durfte ich mir diese, im ganzen genommen, nicht unbedeutende Ersparung wohl erlauben.

Mit Rücksicht auf die Einordnung der Wörter, welche die Umbildung und Umdeutung zwar schon in der altdeutschen Zeit erfahren, aber die angenommene Gestalt ohne fernere Entstellung in die gegenwärtige Schriftsprache hinübergetragen haben, bin ich aus guten Gründen zu Gunsten der letztern verfahren. Deshalb sind z. B. die Wörter *wîssagen*, *zwibolle* einerseits und *nigromanzîe*, *trougemunt* anderseits, obgleich derselben Sprachperiode entsprossen, an verschiedenen, weit von einander abliegenden Stellen besprochen worden, weil jene unserer heutigen Sprache verblieben sind (*weissagen*, *Zwiebel*), diese nicht.

Um einer Menge lästiger Angaben, daß ein verglichener Geschlechtsname wirklich vorhanden ist, zu vermeiden, habe ich darauf Bedacht genommen dies durch ein äußeres Merkmal kenntlich zu machen: alle Namen, welche in cursiver Schrift auftreten — und beinahe alle tragen dies Zeichen —, sind heutige Familiennamen.

Für das Register, dessen weite Ausdehnung nur Vortheil, keinen Nachtheil bringen kann, ist es mir in den meisten Fällen zweckmäßig erschienen etwanigen Zweifeln, die dem Leser über die Beschaffenheit einer Form entgegen-

treten könnten, durch Beifügung eines zurechtweisenden Attributs vorzubeugen. Daher sind, mit Ausnahme der neuhochd. Schriftsprache, die verschiedenen Sprachen durch ausdrückliche Angabe bezeichnet worden, bloß dialektische Wörter in der Regel ebenfalls, unter den örtlichen und persönlichen Eigennamen diejenigen, welche entweder minder bekannt und nicht kenntlich genug, oder der Verwechslung mit einem Appellativ ausgesetzt zu sein schienen.

Bonn, im Februar 1876.

Inhalt.

Assimilation und Volksetymologie	1
Sprachbewusstsein	2
Arten und Stufen volksthümlicher Erklärung	4
Volksetymologie und Gelehrsamkeit, Irrthümer der letztern	5
Neigungen der verschiedenen Sprachen zur volksthümlichen Deutung	14
Griechisch	14
Lateinisch.	15
Französisch	18
Englisch	21
Italienisch	26
Spanisch, Neugriechisch, Holländisch	27
Deutsch	27
Althochdeutsch	28
Mittelhochdeutsch	28
Neuhochdeutsch	33
Bewusstsein und Absicht in der Umbildung und Umdeutung	33
Vulgäre und literarische Volksetymologie	35
Vulgäre Volksetymologie	35
Literarische Volksetymologie	45
Lokalnamen	46
Straßennamen	49
Städte, Dörfer, Burgen	50
Personennamen	54
Appellativen der gegenwärtigen Schriftsprache	65
Substantiven	66
Persönliche Begriffe	66
Thiere	72
Pflanzenreich	76

VIII

Steine	81
Naturerscheinungen	81
Lokalbegriffe.	82
Der menschliche Leib	84
Krankheiten und Heilmittel	84
Waffen	86
Andere Instrumente	87
Kleid, Decke, Lager	90
Speise und Trank	92
Bauwerke	94
Geld	94
Spiel	95
Zeitbegriffe	96
Zeichen, Wort, Schrift	98
Streit und Strafe	99
Andere abstrakte Begriffe	100
Verben und Verbalausdrücke	104
Adjektiven	117
Adverbien	124
Andere Wortarten	127

In dem Wortvorrath einer Sprache zeigen sich, selbst bei einer nur mittelmäßigen Aufmerksamkeit und in manchen Fällen von selbst und unwillkürlich, eine Menge von Wörtern, deren entweder fern oder nahe liegendes ursprüngliches Verhältniß durch Assimilation, um einen einigermaßen bezeichnenden allgemeinen Ausdruck für das zu gebrauchen, was man Anlehnung, Umbildung, Zurechtlegung, Umdeutung und in dem Verhältniß einer fremden zu der deutschen Sprache Umdeutschung zu nennen pflegt, entstellt und vielfach verdunkelt worden ist, dergestalt daß Misverständnisse der mannigfachsten Art sich insgemein geltend machen; vgl. *Armbrust, Beispiel, Karfunkel, ereignen, herrlich, anderweit*. Dergleichen Wörter werden der sogenannten Volksetymologie überwiesen. Liegt es aber im Wesen dieser Etymologie, daß sie das Unverstandene, Ungewohnte, Fremde nicht nach der Wahrheit (*ἔτυμον*), sondern nach dem mehr oder minder verführerischen Scheine oberflächlich deutet, so muß ihr Gebiet weiter ausgedehnt werden, so gehören zu ihr auch diejenigen Wörter, für welche eine solche Auslegung in Anspruch genommen wird, ohne daß die Form dieser Wörter auf einer eigentlichen Entstellung oder Assimilation beruhte, z. B. *Leumund, Lindwurm, Windhund, beschwichtigen, umringen, maßleidend*. Hier wie dort läuft der Unvorbereitete Gefahr falsch zu deuten oder falsch zu beziehen. In zusammengesetzten Wörtern, besonders Namen, kann zuweilen die bloße Einordnung eines einzigen Buchstaben für die Beurtheilung ent-

scheiden. Auf dem Gebiete der Appellativen treten in dieser Richtung die später zu besprechenden Wörter *Epheu*, *Wermut*, *männiglich*, *entrinnen* hervor; unter den Eigennamen mögen folgende zwei persönliche als Beispiele dienen: *Al-fred* (vgl. *Albert* und *Frederich*), *Glaub-recht* (vgl. *Glaubtrei* und *Habe-recht*) sind volksetymologische, *Alf-red* (vergl. *Elfreich* und *Tankred*), *Glau-brecht* (vergl. *Klauhold* und *Albrecht*) wissenschaftlich etymologische Zerlegungen.

Grund aller volksthümlichen Erklärungen ist das Sprachbewusstsein, welches sich dagegen sträubt, daß der Name leerer Schall sei, vielmehr einem jeden seine besondere Bedeutung und eine zweifellose Verständlichkeit zu geben bemüht ist. Die Kräfte des menschlichen Geistes verfahren dabei durchaus instinktiv und naiv, ohne alle Reflexion; sie lassen sich insgemein durch Laune und Zufall bestimmen, wirken zunächst für den Augenblick und fragen nicht darnach, ob den aus dem mächtigen und geheimnisvollen Walten der Assimilationsfertigkeit hervorgegangenen Deutungen durch Aufmerksamkeit und Ueberlegung leicht Abbruch geschehe. Es genügt etwas zu haben, worauf sich stützen läßt, etwas zu denken, das zu passen scheint, mag es, bei Lichte betrachtet, noch so unsicher und unwahrscheinlich oder unzweifelhaft verkehrt, ja völlig sinnlos sein. Wenn es wahr ist, daß auf volksetymologischem Wege eine Menge alter Wörter und Formen theils fremden theils heimischen Gepräges in arger Weise entstellt worden sind, und wenn sich die Geschichte der Sprache berufen fühlen darf mit ihren schärfsten Waffen allen mannigfachen und verwickelten Ausschreitungen und der Täuschung ausgesetzten Ergebnissen entgegenzutreten; so gewährt es dem besonnenen Forscher, welcher die wahre Beschaffenheit und den Ursprung solcher Wörter zu erkennen vermag, doch wieder eine große und gerechte Freude, auch hierin die Beweglichkeit und Bildsamkeit der Sprache, ihr wunderbares Wirken und Walten wahrzunehmen und der Genialität und Naivetät des Sprachgeistes ein gutes und

wohlerworbenes Recht mit lauter Stimme einzuräumen. Die höchsten Stufen des Wissens vertragen sich sehr wohl mit der angenehmen Erinnerung einer durch keine Denkqual getrühten, unbefangenen Zeit, da das unausgesprochene Gefühl vielen fremd herantretenden Namen, Wörtern, Ausdrücken, Formen, insofern sie überhaupt den Ideenkreis berührten, einen Ursprung lieh, welcher vor der gereiften Erkenntnis nicht bestehen kann, sondern einem andern oft weit weniger anziehenden Platz zu machen hat. Ohne der nüchternen theoretischen Betrachtung das geringste zu vergeben, wird eine Forschung, welche die offenen oder geheimen Wandlungen der Wörter mit noch andern Mitteln als der bloßen Grammatik und Linguistik zu verfolgen und zur Schau zu bringen weiß, geflissentlich darauf Bedacht nehmen einen großen Theil jener naiven Deutungen auch für die Praxis jederzeit gelten zu lassen. Denn offenbar ärgerlich und verdrießlich ist das Bestreben, welches dann und wann zu Tage tritt, bedeutungsvollen und in Wirklichkeit unersetzlichen Wörtern, wie *Sündflut*, *Friedhof*, an die seit lange mit Ehren behaupteten Glieder zu tasten; solche Eiferer rufen eine viel schlimmere Verunstaltung (*Sinflut*, *Freithof*) hervor, als sie in ihrer Sorge zu beseitigen wännen. Freilich gegen eine Menge auf Anlehnung und Assimilation beruhender Formen, denen bis in die jüngste Zeit übertriebene Schonung widerfahren ist, sträubt sich, wer auf Reinheit seiner Sprache hält, mit vollem Recht, schreibt nicht oder nicht mehr z. B. *Abendtheuer*, *Sinngrün*, *Blutigel*, *Dammspiel*, *Sprüchwort*, *Schlittschuh*, *Pfeffermünz*, *Styl*, *Satyre*, *ablugsen*, *bezüchtigen*, *bläuen*, *allmählig*, sondern *Abenteuer*, *Singrün*, *Blutegel*, *Damspiel*, *Sprichwort*, *Schrittschuh*, *Pfefferminz*, *Stil*, *Satire*, *abluchsen*, *bezichtigen*, *bleuen*, *allmählich*. Auch kann derselbe sich sehr wohl veranlaßt finden noch weiter zu schreiten und z. B. statt *gleißen* (simulare), *herrschen*, *mausen* und *mausern* vielmehr *gleisen*, *herrschen*, *maußen* und *maußern* walten zu lassen. Diesem überaus schwierigen Gegenstande, bei dem man sich in vielen

Fällen lange zu bedenken angewiesen sein kann, fernere Aufmerksamkeit zu widmen ist hier nicht der geeignete Ort: im allgemeinen darf behauptet werden, daß eine durch Unverstand oder Misverstand neu gestaltete, der Schriftsprache zugeführte Form unter günstigen Bedingungen nur dann etwa der Berichtigung anheimfallen kann, wenn nicht zugleich eine Aenderung der Bedeutung stattgefunden hat.

In der Volksetymologie lassen sich verschiedene Arten erkennen und nachweisen. Darauf, ob das Wort, welches ihrer Auffassung, erforderlichenfalls Gestaltung und Entstellung unterzogen wird, ein ursprünglich fremdes oder ein heimisches ist, kommt wenig an; denn für den, der es nicht kennt und nicht versteht, ist auch das Heimische ein Fremdes, mögen immerhin fremde Wörter und Namen vermöge der ungewohnten Laute, welche ihnen häufig beiwohnen, in der Regel einer gewaltsamern Aenderung als die heimischen unterworfen werden und, ehe sie sich völlig einbürgern, mehrfache Stufen der Acclimatisation durchmachen müssen. Die Unterscheidung muß sich vielmehr auf Unterschiede der Bedeutung und der Form in dem Verhältnis des Gewordenen zum Ursprünglichen richten. Auf der höchsten Stufe stehn Bildungen, deren formelle Verdunkelung mit einer Aenderung der Bedeutung verknüpft ist (*Hagestolz*, *Abseite*, *bethätigen*). Darnach folgen Wörter, die zwar ebenfalls und in nicht geringerem Grade entstellt sind, aber den ursprünglichen Begriff festgehalten haben (*Eichhorn*, *Rohrdommel*, *geruhen*). Eine andre Klasse begreift solche Formen, welche sich nicht ohne Widerspruch der Bedeutung lediglich durch den Einfluß eines äußerlich nahestehenden bekannten Wortes gestaltet haben (*Maulwurf*, *Vielfraß*). Endlich läßt sich eine Anzahl Wörter unterscheiden, deren volksthümliche Deutung auf einem Misgriff zwischen zwei Homonymen beruht (*Geizhals*, in die *Schanze* schlagen).

In den meisten Fällen ist der Vorgang der Umbildung vollkommen klar und deutlich und mit Bestimmtheit nachzu-

weisen; zuweilen hat das Urtheil keine ausreichende Stütze, sondern beruht auf einer bloßen Annahme, über welche nur schwer entschieden werden kann. Wenn sich voraussetzen läßt, daß die vorhandene Menge der anerkannt volksetymologisch gestalteten Wörter durch sorgfältige Bemühungen des Sprachforschers, der sich dieser anziehenden und lohnenden Beschäftigung eigens widmet, leicht um eine beträchtliche Zahl neuer vermehrt werden kann: so erhebt sich von anderer Seite die Frage, ob unter den Wörtern, welche nach dem Scheine des Klanges und der Schreibung erklärt, von der wissenschaftlichen Kritik auf einen andern Ursprung zurückgeführt zu werden pflegen, sich nicht wirklich mehrere befinden, bei denen die Volksetymologie das Wahre getroffen hat, die Gelehrsamkeit aber auf Abwege gerathen ist. Es verlohnt der Mühe Beispielen dieser Richtung mit Aufmerksamkeit nachzugehen.

Fast allgemein wird angenommen, der hochdeutsche Vogelname *Bachstelze* sei aus der niederd. Imperativbildung *wackstêrt* (hochd. gleichsam Wegesterz, engl. wagtail, holl. wipstaart, niederd. gewöhnlich wippstêrt) entstellt und an beiden Seiten umgedeutet hervorgegangen. Unterstützung findet die Ansicht an der Thatsache, daß auch außerdeutsche Sprachen dieselbe Imperativbildung in diesem Namen aufweisen¹⁾. Nichtsdestoweniger kann die Richtigkeit der Ableitung angefochten werden. Vor dem 15. Jahrh. hieß der Vogel *wazzerstelze* (ahd. *wazarstelza*), ein Beweis, daß wirklich eine *Stelze* vorliegt und auch das Element nicht fehlt, in dessen Nähe sich das muntre Thier gern aufhält. Sodann ladet der span. Name *andario*, welcher mit *andar* (gehen) und *rio* (Fluß) zusammengesetzt ist, zur Vergleichung ein. Die Benennung *Stelze* erinnert an Stelzfuß, Stelzbein für

1) gr. *σεισονυγίς*; lat. *motacilla*; franz. *battequeue*, *hochequeue* und *haussequeue*; ital. *quassacoda*, *tremacoda*; vgl. Stier in Kuhns Zeitschr. f. vergl. Spr. 11, 231.

den Menschen, der damit versehen ist. Ferner darf nicht unbeachtet bleiben, daß die Bachstelze auch sonst noch Namen trägt, die nicht imperativisch gebildet sind und zugleich einen andern Inhalt aufweisen, wie *Ackermännchen* und tirol. *Bauvogel*¹⁾, frz. *bergeronnette* und *semeur*, schwed. *plogärsla* und *sädesärsla*. — Einige neuere Etymologen behaupten, das Wort *Meerkatze* sei aus sanskr. *markata* (Affe) umgedeutet worden. Wer sich der Namen Meerkalb, Meerschwein erinnert, wird das nicht glauben mögen. Die *Meerkatze* heißt darnach, daß sie übers *Meer* zu uns gekommen ist und einen langen Schwanz gleich der *Katze* hat. — Das Meer hat noch in einem andern Worte beseitigt werden sollen. Lediglich dem engl. *horseradish*, wo „horse“ der Verstärkung dient²⁾, zu Gefallen ist man, ohne Rücksicht auf die deutlichen und entscheidenden altd. Formen, noch bis in die jüngern Zeiten beflissen gewesen *Meerrettich*³⁾ in *Mährrettich* zu verwandeln. Die *cochlearia armoracia* ist eine Wurzel, welche nassen Boden liebt (Moor, Morast sind mit Meer nahe verwandt); andere denken auch bei diesem Namen an überseeische Herkunft. — Nicht geringes Beifalls erfreut sich die Erklärung des Schimpfnamens *Maulaffe* durch: qui aperto ore omnia admiratur (Frisch), woher Adelung lehrte, daß *auf* oder *offen* im zweiten Gliede stecke, wie denn wirklich im Oberd. *Maulauf*, im Niederd. *mulop* gilt⁴⁾. Nun aber wird der *Affe* als dummes

1) Im Schmalkaldischen führt der Vogel den Namen *Beinsterz*, zu dessen Erklärung Vilmar Idiot. S. 30 nichts beizutragen vermag, obgleich er selbst S. 399 den Ausdruck „die Beine sterzen“ vorführt. Die aus derselben Gegend mitgetheilte Form *Steinberz* wird nichts als eine bewustlose oder scherzhafte metathetische Verdrehung der andern sein.

2) Kuhn u. Schleicher Beiträge 5, 452.

3) besser *Merrettich*.

4) Schmeller bair. Wtb. 2. A. 1, 1586. Frommann Zeitschr. f. d. Mundarten 2, 32. 5, 168; vgl. frz. *bégueule* (Diez Et. Wörterb. 2. A. 2, 212).

Thier zur Bezeichnung eines Menschen, der mit gesperrtem *Maul* in die Welt gafft, gebraucht¹⁾. Wer durch seine Dummheit zum Gespötte dient, heißt schon in mhd. Gedichten Affe, später desgleichen²⁾; daher die fingierten Lokalnamen Affenberg und Affental³⁾. Bekannt ist äffen, zum Narren haben. Unterdes bleibt jene lat. Erklärung, wenn bloß auf den Sinn geachtet wird, unangefochten; was sich reimt, Affen und gaffen, gehört hier eng zusammen⁴⁾. Es folgt aber nicht daraus, daß *Maulaffe* aus *Maulauf* [zurechtgelegt worden ist; eher dürfte der umgekehrte Vorgang Grund haben. Im Niederd. stellt die Redensart⁵⁾ „âpen an'n mûl hem“ das, worauf es ankommt, dar, die Verbindung von *Affe* mit *Maul*; hochdeutsch wird auch gesagt: „Maulaffen feil haben“, mit ungenialer Umdeutung: „das Maul offen viel haben“⁶⁾. — Eine andre empfindliche Schelte, *Dummbart*, ist sicherlich nicht aus *tumphart* (?), wie sich ein Gelehrter allzu gelehrt einmal hat vernehmen lassen, hervorgegangen. Der Weg von *Bart* oder Schnauze (vgl. niederd. dummschnute) zum Munde, der *dummes* Zeug schwatzt⁷⁾, ist nicht weit. — Daß der Name *Fuchs* für den angehenden Studenten aus *Wuchs* (Anwüchsling, Ankömmeling) und sogar *Stiefelfuchs* aus *Stiefelwuchs* im Gedan-

1) In Baiern *Ginaff* (v. ginen, hiare).

2) Vgl. *Schlaraffe* f. *Schlauraffe* (slûr, faul), mit eingelegtem *d* auch *Schlauderaffe*.

3) Wie Narrenberg u. Narrental, oder Gouchesberc u. Eselsberc (Grimm Myth. 2. A. S. 645).

4) Ein mhd. Dichter spricht:

„Mit ir zuht si vüegen kan,
da3 mîn muot sô gar *veraffet*,
da3 er anders niht enschaffet,
wan da3 er si *kapfet* an“.

5) Schambach niederd. Wtb. 12^a. Die holstein. Mundart nennt „Affen“ und „offen“ beide „âpen“.

6) W. Wackernagel Kl. Schr. 3, 56.

7) W. Grimm im deutschen Wörterb. 2, 1514.

ken an *wichsen* entstanden sei ¹⁾, scheint durchaus nicht glaublich zu sein ²⁾. — Ebenso unwahrscheinlich klingt die von J. Grimm ³⁾ ausgesprochene Vermuthung, *Schuhputzer* entspringe aus *schuochbüezer*; zudem heißt büezen ja flicken (vgl. altbüezer), nicht reinigen. — Ist es anzunehmen, was Wackernagel ⁴⁾ lehrt, die Bezeichnung *Schar-* oder *Scherwenzel* sei aus dem ital. *servente* umgedeutet? Zusammensetzungen solcher Art gibt es genug, z. B. Pumpnickel, Schmutzbartel, Scharrhans, Lausewenzel, Dummerjan. — Die herkömmliche Annahme, *Kobold* entspreche mit Anlehnung an die im Deutschen beliebte Form *-olt*, wobei zugleich die nicht minder geläufige Form *-bold* entgegentritt, dem gr. *κόβαλος*, beruht wohl auf Irrthum. Schon Adelung hat angemerkt, daß vielleicht an „*Koben*“ zu denken sei; neuerdings ist diese Herleitung durch den Vergleich mit angels. *cofgodas* (Hausgötter) wesentlich unterstützt worden ⁵⁾. — Weil sich mit den beiden Wörtern, aus denen der Name *Maßliebchen* besteht, kein rechter Sinn zu vereinigen schien, ist man darauf verfallen, da diese Blume auf Wiesen (*Matten*) wächst, eine Verhochdeutschung der niederl. Benennung *matelief* anzunehmen. Diese Voraussetzung eines Misgriffs dürfte selbst einer der schlimmsten sein. In dem niederl. Worte bedeutet *mate* dasselbe was im hochd. Den Gedanken: „*Liebe* mit *Maß* dauert am längsten“ drückt ein niederd. Sprichwort so aus: „*Mâte lêfte lange lêfte*“ ⁶⁾. Da nun diese Blume fast das ganze Jahr lang blüht, so ist die Beziehung sinnvoll genug. Als Rupf-

1) So behauptet Ferd. Schultz üb. Homonyme S. 13.

2) Ueber den vermuthlichen Ursprung jener Uebertragung vgl. Grimm Wtb. 4, 339.

3) in Haupts Ztschr. f. d. A. 8, 396.

4) Kl. Schr. 3, 175.

5) Hildebrand im d. Wörterb. 5, 1551. Lucae Preuß. Jahrb. Mai 1873 S. 536 fg.

6) Wagners Arch. f. d. Gesch. deutscher Spr. 1 (1873) S. 264.

blume bedeutet die *Maßliebe* das *Maß* der *Liebe*¹⁾. Die Form „*matsößche*“, welche am Niederrhein (auch in Bonn) üblich und durch „*Mattensüßchen*“ übersetzt worden ist²⁾, scheint eine auch sonsther bekannte Mischung von Nieder- und Hochdeutsch zu enthalten. — Ein anderer unter den mehrerlei Benennungen derselben Blume ist *Zeitlose*, offenbar sehr bezeichnend, schon ahd. *zitelôsa*³⁾. Wackernagel und ihm nachschreibend andre behaupten Umdeutschung aus *citamus*, über welchem lat. Worte Dunkel schwebt. — Während nichts näher liegt und durch analoge Erscheinungen sich leichter stützen läßt, als daß nach dem Volksglauben der sogenannte *Hexenschuß* der Einwirkung einer *Hexe* beige-messen wird, hat man neuerdings der Vermuthung Ausdruck gegeben, daß bei diesem Namen vielmehr an *Hechse* (Hächse) im Sinne von Hüfte (?) zu denken sei⁴⁾. — Die Frage, ob *Hakenbüchse*, eine durch einen *Haken* befestigte Feuerwaffe, aus dem ital. *archibuso* (frz. *arquebuse*, woher *Arkebusier*) zurechtgelegt sei, wird zu verneinen sein; mit ziemlicher Sicherheit darf gerade das umgekehrte Verhältniß angenommen werden⁵⁾. — Förstemann⁶⁾ äußert die Ansicht, die echtere Form für *Katzenjammer* sei *Kotzenjammer*; dagegen werde die umständliche Auseinandersetzung Hildebrands im deutschen Wörterb. verglichen, aus welcher hervorgeht, daß die *Katzen* in diesem Worte gerade so ursprünglich sind als in „*Katzenmusik*“. — Unter den wenigen Beispielen volks-etymologischer Gestaltung, welche K. F. Becker⁷⁾ vorführt,

1) Wackernagel Kl. Schr. 1, 231.

2) Bedburger Progr. 1873 S. 9.

3) Vgl. Vilmar Idiot. 467.

4) L. Geiger Urspr. d. Spr. 1, 449. 2, 17. Ueber die Deutung plötzlich eintretender Uebel und Krankheiten aus der Berührung dämonischer Mächte vgl. Gerland Zeitschr. f. deutsche Phil. 1, 310.

5) L. Tobler die fremden Wörter in d. deutsch. Spr. S. 15.

6) Zeitschr. f. vergl. Sprachf. 1, 5.

7) Das Wort in s. organ. Verwandl. 82.

befindet sich der Name eines Käfers, *Holzbock*. Becker meint, wie der Maikäfer im Engl. *maybug* heiße, wohne auch jener deutschen Benennung ursprünglich *bug* inne. Abgesehen von der Auffälligkeit dieser Verbindung eines deutschen mit einem engl. Worte, leuchtet ein, daß die Bezeichnung *Holzbock* für ein im *Holz* lebendes, mit langen *bocks*artigen Fühlhörnern ausgerüstetes Thier so passend wie möglich ist. Der griech. Name *κεράμβυξ* deutet auf *κέρας* hin. — Anstatt der allgemeiner bekannten Benennung Kaldaunen heißt es in einigen Mundarten *Kuttelfleck*. Da nun das poln. *flak* Darm bedeutet, so soll aus diesem Worte der zweite Theil jener Zusammensetzung entstanden sein. Allein *Fleck* bezeichnet wie Fetzen, Lappen Zeug so auch Fetzen, Stücke Fleisch, wie denn in einem alten Schauspiel „würste, flecke, wampen“ mit einander verbunden werden¹⁾. — Seitdem Wackernagel bekannt gemacht hat, daß *Arzenei* nach einem berühmten Arzte *Archigenes* seinen Namen trage, ist diese Herleitung sehr oft wiederholt worden; das deutsche Wörterb. weiß nichts davon. Im mhd. gehn *arzâtîe* und *arzenîe* neben einander, und diese Formen sollten nicht zusammengehören? Allerdings fällt das *n* des zweiten Wortes auf, scheint aber seinen Ursprung der Analogie des begriffsverwandten *lâchenîe* zu verdanken: *lâchenîe*, *lâchentuum*, *lâchenôn* und *arzenîe*, *arzentuum*, *arzenôn* sind buchstäbliche Gleichungen; ein persönliches „arzen“ (neben *arzât*) braucht keineswegs vorausgesetzt zu werden, dagegen hat es im ältern Nhd. die Inf. „arzen, erzen, arzenen“ gegeben²⁾. — Das Collectiv von Vogel lautet im Mhd. *gevü-gele*, heute heißt es, jedoch meist in beschränktem Sinne, *Geflügel*. Folgt daraus, daß dieses aus jenem entstanden sei? Schwerlich, zumal da sowohl im Nhd. auch *Gevögel* gilt, als vor Alters *geflugel* üblich war. — Schmeller und Wacker-

1) Vgl. frz. *flèche de lard*, Speckseite (Diez Et. W. 2, 296).

2) „Ein *arzât*, der wol *erzen* kan, der *erzent* dicke ein siechen man“ (Welsche Gast).

nagel haben gelehrt, *Hahnrei* sei eine Entstellung aus franz. *Henri*; aus der sorgfältigen Untersuchung Heines im d. Wörterb. geht dagegen hervor, daß wirklich ein *Reigen* der *Hähne* gemeint sei, wer diesen mitmache und in die Genossenschaft der Hähne gehöre, sei *Hahnrei* genannt worden. — In den Nibelungen kommt *rigelstein* vor, welches *Rinnstein* übersetzt wird. Daraus ist nun voreilig geschlossen worden, daß dem heutigen Worte, das in der alten Sprache nicht angetroffen wird, vielmehr aus dem Niederd. (rennstên) zu stammen scheint, jene Form zu Grunde liege. — Daß *Furt*, ahd. ebenso, von *fahren* (faran) herkomme, scheint auf der Hand zu liegen; doch leugnet Weigand die Möglichkeit, weil das kurze *a* in *uo* ablaute, nicht in *u*. Dagegen muß erwogen werden, daß genau so, wie *mül* (Mühle) und *molte* nebst *Mull*¹⁾ den aus *a* (*mal*) geschwächten Vokal tragen, auch *Furt* auf Vokalschwächung (im Prät. *vuor* liegt die Steigerung) beruht. — Das hier berührte Verhältnis offenbart sich ebenfalls bei *Gruft* und *grübeln*. Beide Wörter zeigen den kurzen Vokal (*gruft*, *grübeln*), welcher dem *uo* des Prät. von *graben* (*gruop*) widerstrebt. Berühmt ist die Herleitung von *Gruft* aus *Krypte*, für *grübeln* setzt Weigand ein unvorhandenes ahd. Wurzelverb *kriopan* an. Doch mit Recht und ohne ein Wort der Begründung stellt Schleicher²⁾ beide Formen zur Wurzel *grab*. — Das familiäre *Kohl* für breites, langweiliges Geschwätz nebst dem davon gebildeten Verb *kohlen* hatte Weigand in seinem Wörterb. mit „crambe repetita“ in Verbindung gebracht; im Nachtrage wird dies als unrichtig bezeichnet und Entlehnung aus der Gaunersprache behauptet. Aber nicht ohne triftigen Grund hält Hildebrand

1) Für *Milbe* und *Mehl* (mël), deren Vokal sich zu *maln*, *muol* nicht schicken will, wird insgemein ein älteres Wurzelverb *milan*, *mal* in Anspruch genommen; vielmehr gehören *i* und *ë* der zweiten Schwächung der Wurzel *mal* an.

2) Die deutsche Sprache S. 150.

im deutschen Wörterb. jene einleuchtende Beziehung aufrecht. — Woher wissen diejenigen, die dies lehren, daß in der sprichwörtlichen Redensart „sein *Schäfchen* ins Trockne bringen“ ursprünglich *Schiffchen* gemeint sei? Bloß daher, daß beide im Niederd. ungefähr gleich lauten (*schäpken*)? Es heißt indessen dort geradezu: „*sîn schâp in'n drügen hem*“¹⁾, was doch schwerlich erst nach der angeblichen Umdeutung sich festgesetzt hat. — Ueber *frohlocken* hatte J. Grimm die wenig wahrscheinliche Vermuthung ausgesprochen, daß ein Subst. *froleich* (frohes Spiel, froher Sprung, Freude) zu Grunde liege und *leichen* in *locken* gewandelt sei. Heute läßt sich mit einiger Sicherheit behaupten, daß *locken* wirklich und zwar zuerst klopfen, schlagen bedeutet habe. *Frohlocken* heißt: vor Freuden die Hände zusammenschlagen (plaudere). — Das Urtheil Förstemanns und anderer, *anbrechen* vom Tage gehöre nicht zu *brechen*, sondern zu mhd. *brehen* (glänzen), beruht wohl auf Irrthum. — *Anzapfen* in übertragenem Sinne soll nach Adelung für *anzupfen* stehn, nach Weigand auf oberd. *zepfen* (Aehren abschneiden) sich gründen. Das Verhältniß scheint vielmehr viel einfacher zu sein. Wie vom Faß auch *anstechen* gesagt wird, so hieß es vor nicht langer Zeit in figürlicher Bedeutung ebenfalls: jemand *anstechen* (pungere, laccessere); gerade so steht es um *anzapfen*²⁾. — Wenn es wahr wäre, was W. Grimm im deutschen Wtb. lehrt, das dial. *dürängeln* (durchprügeln, quälen, plagen) sei als „*dürrängeln*“ zu verstehen, zusammengesetzt aus *dür* (durch) und *rängeln* (prügeln), so würde die anderswo übliche und schon bei Hans Sachs vorkommende Form *thürängeln* eine sehr sinnreiche, echt plastische Umdeutung offenbaren; allein vermuthlich muß der umgekehrte Erklärungsweg eingeschlagen, *thürängeln* (in die Enge treiben), von *Thürangel* (vgl. „zwischen *Thür* und *Angel*“), als die ursprüngliche, die

1) Schambach niederd. Wtb. 180b.

2) Grimm d. Wörterb. 1, 478. 523.

Menge der andern mit *d* beginnenden mundartlichen Formen als ebenso viele entstellte betrachtet werden ¹⁾. — *Fechten* der Handwerker hat Wackernagel als *pfechten* (pfechten von pfaht, pactum), das visieren bedeutet, gefaßt. Dem gegenüber spricht für die Uebereinstimmung mit *fechten* (pugnare) 1) daß jenes Verb nicht nach der Regel der Fremdwörter schwach, sondern ganz wie das deutsche Verb konjugiert wird, 2) was Grimm im d. Wörterb. zur 'Erläuterung des Ausdrucks über die Fechtschulen der Handwerker und das Umherstreifen wandernder Gesellen ausführlich lehrt²⁾. — Für den Ursprung von *hunzen* hat man sich von dem Nächstliegenden losgesagt und nach Entferntem umgesehen (hoenen, dial. verhondesten; verhundaesen, v. huntâ₃; böhm. huntowati, schlachten). Ohne Zweifel liegt *Hund* zu Grunde, was hinsichtlich der Begriffe des Nachweises nicht zu bedürfen scheint; die Form anlangend, läßt sich ableitendes *-sen* oder *-zen* annehmen. In der Schweiz wird statt *verhunzen* auch *verhunden* gesagt. — In der Formel „helle Haufen“ haben einige mit Unrecht das niederd. *hêl* (ganz) zu finden geglaubt³⁾ und Anlehnung an *hell* behauptet. Der jetzige Ausdruck ist auch der ursprüngliche, mag das Adj. sich auf Ton und Schall beziehn (vgl. hêllen, sich schallend bewegen) oder bloß der Verstärkung dienen. — Nachdem früher fast allgemein behauptet worden war, *rothwelsch* stamme nicht von dem Adj. *roth*, sondern gründe sich auf das zigeunerische *rot* = Bettler⁴⁾, verträgt heute die Ansicht, daß der Name allerdings mit dem deutschen Adj. zusammengesetzt sei, kaum einen Widerspruch: *roth* bezieht sich auf das Haar, Roth-

1) R. Köhler Zeitschr. f. vergl. Sprachf. 11, 397. Vilmar Idiot. 412.

2) Vgl. Boner: „Dô diu ameize sêr um ir spîse *vah*t“ (sich mühte).

3) Frommanns Zeitschr. 1, 299.

4) Sogar an das Subst. *Rotte*, desgleichen an das ital. *rotto* (gebrochen) hat man gedacht.

haarigkeit galt als Zeichen von Trug und Bosheit¹⁾. — Unter die kühnern Etymologien Wackernagels gehört seine Herleitung von *kauderwelsch* aus *churwelsch*. Da *kaudern* in zwei verschiedenen Bedeutungen, deren jede einen passenden Sinn bietet, vorhanden ist, so liegt es nahe, sich daran allein zu halten. Kaudern heißt 1) Zwischenhandel treiben, mäkeln, 2) unverständlich reden, plappern; vgl. βαρβαρόφωνος und plattd. kramerlatîn.

Wenn gleich in allen Sprachen Volksetymologien angetroffen werden, so erscheint doch das auf Umbildung des Unverstandenen ins allgemein Verständliche gerichtete Bestreben des Volksgeistes in keiner Sprache so umfangreich, so ausgeprägt, als in der deutschen, insbesondere der neuhochd. Sprache. Nächst ihr dürfte die engl. zu nennen sein, während die franz. bei derselben oder einer zum Theil noch größern formellen Assimilationsfertigkeit nicht in gleichem Grade der begrifflichen Umdeutung geneigt zu sein scheint. Aus den beiden altklassischen Sprachen stehn verschiedene merkwürdige Beispiele zu Gebote.

Eine der ältesten volksetymologischen Umbildungen und Umdeutungen im Griechischen ist das Wort *βούτυρον* (Butter), wofern sich die Mittheilung des Hippokrates richtig verhält, daß ihm eine skythische Form zu Grunde liegt²⁾: *βοῦς* und *τυρός* ergeben die durchaus angemessene Uebersetzung „Kuhkäse“; im Ahd. heißt die Butter fast ebenso: „chuosmëro“, wörtlich Kuhschmer³⁾. Eine seltsame Verdrehung des lat. Wortes *saxifraga* zu *σαρξίφραγος*, wo beide

1) Wackernagel Kl. Schr. 1, 175 führt den alten Spruch an: „Hüet dich vor eim roten Walhen“.

2) Plinius, von butyrum handelnd, spricht davon nichts; s. Grimm Gesch. d. d. Spr. 2. A. S. 695.

3) Vgl. *smör*, den im Nordischen gangbaren Ausdruck für Butter.

Theile der Zusammensetzung ein neues und ganz verschiedenes Wort zeigen, wird von Pott¹⁾ aus Schneiders gr. Wörterb. mitgetheilt. *Πᾶν*, ursprünglich *Πάων* (Weidegott, Hirtengott; vgl. *pasco*), wurde umgedeutet als Allgott²⁾. Den Namen der Stadt *Jerusalem* (Jeruschalajim, d. i. Friedenswohnung) haben die Griechen in *Ἱεροσόλυμα*, dessen erstes Glied das Adj. *Ἱερός* (heilig) enthält, gewandelt³⁾; den in der Bibel häufig vorkommenden Bach *Kidron* in einen Bach der *Zedern* (*κέδρων*⁴⁾). Die römischen *Lucius* und *Lucullus* gelten ihnen, heimischen Anklängen zu Gefallen, als *Λεύκιος*, *Λεύκουλλος* (vgl. *λευκός*, weiß); *Remus* wird *Ῥώμιος* (wegen *ῥώμη*, Kraft; vgl. *Ῥώμη*, Rom), *Dolabella* (wegen *δόλος*, Schlaueit, List) *Δολοβέλλας* genannt⁵⁾. Den Volksnamen *Gepidae* deutschen Ursprungs lassen byzantinische Schriftsteller als *Γήπαιδες*, welches später falsch *Γετίπαιδες* (Kinder der Geten) erklärt wurde, auftreten⁶⁾.

Die lateinische Sprache überläßt sich der Anlehnung und Umbildung theils bei der Uebernahme griechischer Wörter, theils innerhalb ihres eigenen Gebiets. Bei manchen Wörtern der zweiten Art ist durch den Einfluß der neuern Gelehrsamkeit die volksthümliche Auffassung wieder beseitigt und das ursprüngliche Aussehn hergestellt worden; dies beurtheilen und etwa mit ähnlichen Verhältnissen im Deutschen vergleichen zu wollen würde hier zu weit führen. Aus *ὄρειχαλκος* (Bergerz, von *ὄρος*, Berg) entspringt *aurichalcum* (frz. *archal*, Messing), was sehr deutlich an *aurum* erinnert und wohl erinnern soll (Gleichheit der Farbe), weil es sonst bei

1) Doppelung S. 81.

2) „*Πᾶνα δέ μιν καλέεσκον, ὅτι φρένα πᾶσιν ἔτερεψε*“ (Hom. hymn.), einen Allerweltsgott, der alle erfreut; vgl. Kohl Progr. Quedl. 1869 S. 25.

3) Eine neuere deutsche Umbildung ist „*Jerusaleben*“.

4) Fuchs Roman. Spr. S. 113 Anm.

5) Kuhns Zeitschr. f. vergl. Spr. 1, 223. 224.

6) Grimm Gesch. d. d. Spr. S. 324.

„*orichalcum*“ verblieben wäre. Die Form *liquiritia*¹⁾ aus *γλυκίρριζα* (Süßwurzel, Süßholz) zeigt doppelte Anlehnung: in der ersten Hälfte tritt *liquere, liquor* entgegen, in der zweiten bietet sich die bekannte Ableitungsform *-itius, -itia* dar. Das Wort *cerefolium*, woher unser „Kerbel“, läßt mit der anlautenden Silbe *ce-* die Uebernahme aus *χαίρεφύλλον* schwer erkennen; es darf daher irgendwelche bloß formelle Anlehnung an ein bekanntes heimisches Wort (*cera* oder *Ceres*; vgl. *cerevisia*) vermuthet werden. *Architectura* von *ἀρχιτέκτων* hat lediglich durch die Form der Ableitung (vgl. *natura, figura*) lateinisches Ansehn gewonnen. Wie es scheint, bezieht sich die nach Varro aus dem Griech. stammende Benennung der Krickente, *querquedula*, auf irgend eine Weise volksetymologisch auf *quercus*²⁾. Aus dem einheimischen Namen *Erin* (Westinsel?) haben die Römer *Hibernia* geschaffen, mit Hindeutung auf eine angeblich winterliche Kälte des Landes³⁾. Durch die grundlose Schreibung mit *h* verführt, hatten ältere Philologen das Wort *postumus* (*posthumus*) gedeutet: qui post humationem patris natus est; heute weiß man, daß *postumus* (mit dem ältern *u*) sich zu *posterior* verhält, wie *ultimus, extimus* zu *ulterior, exterior*, und zu *postremus*, wie *extimus* zu *extremus*. Die früher allgemein übliche Schreibung *buccina* erinnert an einen Ursprung von *bucca* (frz. *bouche*); dagegen offenbart *bucina* (aus *bovicina*) die richtige Quelle (Kuhhorn, Hirtenhorn). Ebenso lehnt sich *promontorium* an *mons* an; es heißt aber *promuntorium*, von *prominere*. Die Form *coena* deutet mit dem *oe* bald auf *κοινός*, bald auf *coesna, coedna* hin; allein das Wort entspringt aus *cesna, cersna* und ist

1) *Lakritze* (ital. *legorizia*, frz. metathetisch *réglisse*) erfährt in Mundarten die lebendige Umdeutschung *Leckerzweig* (Regel mnd. Goth. Arzneib. 21); eine niederdeutsche sagt dafür nach dem bloßen Begriff „Südrüppel“.

2) Förstemann, Zeitschr. f. vgl. Sprachf. 3, 44.

3) Pott Etym. Forsch. 1. A. I, XXXIV. M. Müllers Vorles. 1, 206. 364.

cena zu schreiben. Nicht *concio*, wie von *conciere*, sondern *contio* d. i. *coventio* (vgl. *cunctus* aus *covinctus*) muß es lauten, desgleichen nicht *caeteri*, worin man καὶ ἑτεροι vermuthet hat, sondern *ceteri*, von dem demonstr. *ce*; auch nicht *dissidium*, als ob von *sedere*, vielmehr *discidium*¹⁾. Die von Wackernagel wieder aufgenommene Ableitung der *formica* a *ferendo micas* (gleichs. Schleppekümmel) ist nur volksetymologisch, da sich im Griech. μύρμηξ mit dem dial. βύρμαξ (sansk. valmika) dem Vergleiche darbieten²⁾. Daß der berühmte Dichter *Vergilius* von griechisch Redenden zu seinem Verdrusse *Parthenias* genannt wurde, hängt mit der Entstellung seines Namens in den viel bekanntern Namen *Virgilius* zusammen. Die mlat. Benennung *agnus castus*, ins Nhd. übersetzt *Keuschlamm* (ein südital. weidenartiger Baum), gründet sich darauf, dass dem griech. Namen der Pflanze, ἄγνος, unter Verwechslung mit ἄγνος (rein, keusch) die lat. Erklärung *castus* beigeschrieben und darauf das griech. Wort als das lat. *agnus* (Lamm) gefaßt wurde³⁾. Ein Beispiel höchst ausgeprägter Umbildung und Umdeutung gewährt das neulat. Wort *baccalaureus*, in welchem sich der Lorber bedeutungsvoll geltend macht, während es im Mlat. *baccalarius*⁴⁾ heißt, zunächst Besitzer eines größern Lehnguts, vielleicht für *vacallarius*. Mehrfache Entstellungen und Umdeutungen hat der Name des *Mephistopheles* erfahren, ehe er sich zu dieser Form festgesetzt hat: ursprünglich *Mephaustophiles* (Feind des *Faust*), sodann mit dem Gedanken an φῶς (φωτός) *Mephostophiles* (Feind des Lichts), ferner an „*mephitisch*“ angelehnt, *Mephistophiles*, endlich die heutige Gestalt⁵⁾. Der Berg *Pilatus* in der

1) Zu diesen Wörtern vgl. A. Fleckeisens fünfzig Artikel.

2) Zeitschr. f. vgl. Spr. 3, 51, besonders 66 u. 67.

3) L. Geiger Urspr. d. Spr. 1, 283. 284.

4) Aus *baccalarius* haben sich franz. *bachelier* und engl. *bachelor* (vgl. später *Hagestolz*) entwickelt; s. Diez Et. Wtb. 1, 41.

5) Hierüber vgl. Hagemann in einem vorzüglichen Programm, Graudenz 1872.

Schweiz heißt nicht nach dem bekannten römischen Landpfleger, sondern ist der *Pileatus* (der Behutete).

Auf französischem Gebiete hat einmal Max Müller¹⁾ die Entwicklung einer Reihe von Formen aus dem Lat. unter Mitwirkung des Deutschen besprochen, namentlich *haut*, *hurler*, *huppe*, aus *altus*, *ululare*, *upupa*, mit dem *h* versehen im Hinblick auf *hoch*, *heulen*, *Wiedehopf* (holl. *hoppe*); ferner *feu* (*focus* und *Feuer*), *laisser* (*laxare* u. *lassen*), *tailler* (*taleare* u. *teilen*; vgl. mhd. *teilieren*); *gâter*, *guêpe*, von *vastare*, *vespa*, mit Einmischung und phonetischem Einflusse von ahd. *wastjan*, *wefsa*²⁾. So guten Grund dies Urtheil zu haben scheint, ist ihm doch nicht in jedem Falle mit Bestimmtheit zu trauen; insbesondere muß entgegengehalten werden, daß es andere mit *h* beginnende franz. Wörter gibt, die in demselben Verhältnis zum lat. Ursprunge stehn, ohne daß zu ihrer Bildung deutsches *h* mitgewirkt haben kann, wie *huile*, *huit*, *huissier*, *huitre*³⁾, aus *oleum*, *octo*, *ostiarius*, *ostrea*. Im Wörterb. leitet Diez *refuser* von *refutare* mit Berücksichtigung von *recusare*, während er früher in der Gramm. sich richtig auf *refusare*, als vorauszusetzendes Frequentativ von *refundere*, bezogen hatte⁴⁾. Aus *arangia*, dem mlat. aus dem Orientalischen gebildeten Namen der Frucht, welche im Ital. *arancia*, bei uns nach einer alten aus dem Mlat. herrührenden Zusammensetzung mit *pomum* *Pomeranze* heißt, ist den Franzosen *orange* geworden, offenbar angelehnt an *or*, mit Bezug auf die goldgelbe Farbe⁵⁾. Wenn eine bekannte franz. Grammatik bemerkt, die Form *écorce* sei „par une fausse assimilation“ aus

1) In Kuhns Zeitschr. f. vergl. Sprachf. Bd. 5 zu Anf.

2) Ueber einige der genannten Wörter äußert sich auch Diez in gleicher Richtung; vgl. ferner Fuchs Roman. Spr. 113.

3) Ist der Vokal der ersten Silbe dieser Wörter von Belang? Mit *ui* beginnt kein franz. Wort.

4) Vgl. meinen Aufsatz im Jahrb. f. rom. u. engl. Spr. 12, 113.

5) Diez Et. W. 1, 28.

cortex hervorgegangen, als fienge das Etymon mit *sc* an¹⁾; so stützt doch der Vergleich des ital. *scorzare* die Vermuthung, daß auch das franz. Wort auf einer ursprünglichen Zusammensetzung mit *ex* beruhe. Mag die wahre Quelle der Benennung *Marzipan* noch unentdeckt sein, in der franz. Form *massepain* scheint sich jedesfalls Anlehnung an *masse* oder *masser* zu offenbaren. Neben *mandragore* (Alraun) wird der daraus umgedeutete Name *main de gloire* gebraucht. Eine überaus glückliche Zurechtlegung ist *choucroute* (*chou*, Kohl; *croûte*, Kruste) aus *Sauerkraut*. Das Adv. *toutefois* steht für *toutevoie* (altfrz. *toutesvoies*, ital. *tuttavia*); *fois* und *voie*, ähnlich klingend aber unverwandt, berühren sich im Begriffe nahe²⁾. Sollte wirklich, wie Diez³⁾ bemerkt, *accise*, indem man dabei an *accidere* (anschneiden) gedacht habe, nur eine Abänderung von *assise* sein, und nicht vielmehr zwei in ihrem Ursprunge ganz verschiedene Wörter angenommen werden müssen? Sonderbar heißt im Franz. ein Strickbeutel *ridicule*, gestaltet aus *réticule* (lat. *reticulum*, von *rete*), engl. *reticule*⁴⁾. Das Wort *pertuisane* ist an *pertuiser* (*percer*) bloß angelehnt; dem persönlichen *partisan* (Parteigänger, Freibeuter) entspricht die ursprüngliche, vom Deutschen übernommene Form *partisane*⁵⁾. *Bonheur* und *malheur* stammen zwar nicht von *heure* (vgl. *à la bonne heure*), sondern aus dem lat. *augurium* (Vorbedeutung); doch scheint sich die Form *heur* für *eur* (altfrz.) nicht ohne einen Blick auf *hora* festgesetzt zu haben⁶⁾. Zu

1) Schola z. B. ergibt *école*, *scrinium* *écrin*, *Scotia* *Écosse*.

2) Vgl. im Nordischen *gang* und *sind* für *Mal*.

3) Et. W. 2, 202. Schon Adelung (Wörterb. 1, 143) trägt im wesentlichen dieselbe Ansicht vor.

4) Deutsche Volksmundarten haben sich des fremden Ausdrucks ebenfalls bemächtigt, und zwar mit neuer Assimilation als *Rittetkiel* oder *Ritterkiel*; s. Schmeller Mundarten Bayerns 168. Wackernagel Umdeutsch. 50. Schütz Sieg. Sprachidiom I, 19.

5) Diez Et. W. 1, 308.

6) Vgl. Diez 1, 39. M. Müller Vorles. 2, 228.

der umdeutenden Gestaltung des Wortes *lendore* (Faulpelz, Schlafmütze), welches mit andern dial. Formen vom mhd. und nhd. *lendern* (langsam gehn, schlendern) abgeleitet wird, hat der Gedanke „*il endort*“ Anlaß gegeben¹⁾. Wie es mit dem merkwürdigen Namen *chantepleure* (Seihtrichter, Abzugsloch, wohl kaum Gießkanne), der sich als Zusammentritt zweier Imperative darstellt, eigentlich beschaffen sein mag²⁾: so viel leuchtet ein, daß hier eine der kühnsten und auffallendsten Umdeutungen vorliegt, die gleichwohl keinen besonders schicklichen Sinn zu offenbaren scheint. Euphemistisch rufen und betheuern die Franzosen mit *mortbleu* und *parbleu*, wo *bleu* mit der blauen Farbe an sich nichts zu schaffen hat, sondern durch „*bieu*“ aus *dieu* hervorgegangen ist: *mortbleu* bedeutet *mort de dieu*, *parbleu par dieu*; daneben begegnen auch *corbleu* (*corps de dieu*) und *ventrebleu* (vgl. unten *Potz Leichnam*). In Göthes Aufsätzen zur deutschen Literatur erscheint als einziges Beispiel der Verwandlung eines deutschen Wortes durch franz. akademische Jugend das Wort *verjus*, worunter sonst der Saft unreifer Trauben oder die Sauertraube verstanden wird, zurechtgelegt aus der unter deutschen Studenten allgemein üblichen derben Benennung für das feiner klingende *Verruf*. Es gibt eine Birnart in Frankreich, welche *bon chrétien* (Christbirne, Apothekerbirne) heißt; dieser Name soll³⁾ aus *panchreste* (πάγχρηστος, durchaus gut) hervorgegangen sein. Diez macht darauf aufmerksam⁴⁾, daß *par* in der Formel „*de par le roi*“ (im Namen des Königs) aus *part* (von Seiten) entstellt sei; im Altfrz. wurde dieses *par* auch in andern Verbindungen gebraucht. Anstatt *ecstase* (ἐκστασις) lautet es franz., im Hinblick auf die zahlreichen

1) Diez 2, 346.

2) Außer Diez und Scheler vgl. insbesondere Wendler im Zwickauer Progr. 1865 S. 27.

3) nach Scheler Lex. 86a. In Schlesien sagt man „Punkatine“.

4) Et. W. 2, 383.

mit *ex*- beginnenden Fremdwörter, *extase*, eine Form die auch vielen deutsch Redenden, jedoch mit Unrecht, mund- und schriftgerecht zu sein pflegt. *Charlemagne* gründet sich auf *Charlemaine* (Karlman) und ist erst später als *Carolus magnus* ausgelegt worden¹⁾. In der sprichwörtlichen Redensart: „Il parle Espagnol comme les *vaches*“ scheinen die *Basken*, die auch *Vasken* heißen, gemeint zu sein. Die heutigen Erzrepublikaner werden von ihren Gegnern *la radicaïlle* genannt; vgl. *racaille* (Lumpenpack). Französische Schulkinder pflegen ihre *grammaire* (Grammatik) als ihre *grand'-mère* (Großmutter) scherzhaft zu bezeichnen.

In der englischen Sprache spielt, wie gesagt, der etymologisierende und assimilierende Trieb des Volksgeistes eine sehr bedeutende Rolle. Die Wörter und Ausdrücke, die er seiner bald ernsthaften bald humoristischen Gestaltung und Deutung unterworfen hat, gehören, wie sich erwarten läßt, nur zum Theil der Schriftsprache an, ein anderer beträchtlicher Theil derselben wagt es nicht oder nur selten über die Grenzen der Volkssprache zu schreiten. Genauere Bekanntschaft wird ausweisen, zu welcher Art einzelne weniger übliche Auslegungen zu rechnen seien; hier genügt es eine Reihe von Erscheinungen ohne eingehende Prüfung des Charakters oder der Ausdehnung ihres Gebrauches vorzuführen. Was der Franzose *redoute* nennt, heißt dem Engländer *redoubt*, worin der Ursprung aus dem lat. *reductus* nicht mehr erkennbar ist, offenbar also eine Anlehnung an *redouter* (*redu-bitare*), als wäre es eine Schreckschanze statt eines Rückzugsortes. Das dem deutschen *Krebs* entnommene franz. *écrevisse* hat sich zu *crawfish*, *crayfish* und *crabfish* gestaltet, wodurch nicht allein an *fish* sondern auch an *craw* (Kropf), *crawl* (kriechen, krabbeln) und *crab* (Krabbe) erinnert wird. Die Benennung *wormwood* für *Wermuth* ist unbestritten eine Umdeutung aus der alten Form dieses Wortes, angels. *vërmôd*,

1) Grimm Gramm. 2, 463.

vormôd; sie stützt sich zugleich darauf, daß diese Pflanze in der That als Mittel gegen Würmer gebraucht wurde¹⁾. Neben *asparagus*, dem gebildeten Namen des Spargels, gilt auch *sparrowgrass*, gleichsam Sperlinggras, was zwar keinen rechten Sinn gibt, aber doch an zwei bekannte Wörter anklingt. *Buchweizen* übernimmt der Engländer als *buckwheat*²⁾; *buck* heißt aber der Bock, die Buche *beech*. Wahrscheinlich ist *peruse* (durchlesen) nicht mit *use* zusammengesetzt, wird auch nicht wie *abuse* ausgesprochen; die Vermuthung³⁾, daß die Schreibung *perwise* (lat. *pervisere*) den Misgriff verursacht habe, läßt sich hören. Das franz. *besace*, *bissac* (*bisaccium*, Zwietasche, Doppelsack) assimiliert sich die Volkssprache als *bysack* (Quersack), als wäre es ein Nebensack, was ja ganz guten Sinn gibt. *Mushroom* (Pilz), das schriftgemäße Wort, hat sich der Engländer aus dem franz. *mousseron* (Moospilz) angeeignet, *mush* bedeutet nach den Wörterb. Maisbrei, *room* heißt bekanntlich Raum, Zimmer. Neben *lantern* existiert die Form *lanthorn*, wohl mit Beziehung darauf, daß die Seiten mancher Laternen, vorzüglich Stallaternen, nicht aus Glas sondern aus Horn bestanden, hie und da noch heute auch bei uns bestehn, während die Silbe *lant* einigermaßen an *lamp* erinnert⁴⁾. Der Blumenname *primrose*, die Primel, ist aus dem franz. *prime-rose* im Hinblick auf *rose* umgedeutet worden. Auch im Engl. hat die fremde Benennung *marzipan* Assimilation erfahren, welche diesmal nur in einem bedeutungslosen Anklang an ein heimisches Wort besteht: in *marchpane* liegt der bloße Name *March* (März), kaum mehr. Wie im Franz. ist ferner die Zauberwurzel *mandragora* mit Benutzung zweier andern Wörter umgebildet worden, nemlich als *mandrake*. Der später mitzutheilenden Umdeutschung *Liebstockel* aus *ligusticum*, *levisticum*

1) Die Holländer haben sich aus demselben Grunde *wormkruid* (Wurmkraut) geschaffen.

2) Im ältern Nhd. kommt eine andere Umdeutung vor: *Bauchweizen*.

3) Vgl. Arch. f. d. Stud. d. n. Spr. 29, 462.

4) Kohl Progr. Quedl. 1869 S. 26.

vergleicht sich das an *love* (Liebe) angelehnte engl. *lovage*. Das aus dem gr. *ἀπόστημα* (Geschwür) gebildete frz. *apostumer* (schwären, eitern) hat der Engländer mittelst eines neuen Anlauts zu *impostumate* verdreht, und wenn er dafür, wie in Wörterbüchern zu sehen ist, sogar *imposthumate* schreibt, so drängt es ihn offenbar den Gedanken an noch ein anderes, hier freilich wohl sinnloses, Wort nur um so deutlicher darzulegen. *Gilliflower* (Nelke) aus dem franz. *girofle*, *giroflée*, welches vom gr. *καρυόφυλλον* stammt, zeigt nicht bloß das volle Wort *flower* (Blume), sondern es wird auch der *Juli* von engl. Grammatikern in Anspruch genommen, wie denn bisweilen geradezu *Julyflower* begegnet. *Rosmarin* heißt *rosemary*, wo sich *rose* und *Mary* offen mit einander verbinden. Nachdem über den Ursprung von *gooseberry* (Stachelbeere) allerlei unwahrscheinliche Vermuthungen vornehmlich von Seiten englischer Etymologen aufgestellt worden waren, herrscht heute wohl allgemein die richtige Ansicht, daß es aus dem frz. *groseille* zurechtgelegt worden ist. *Donkey* und *monkey* (Esel und Affe) gehören zusammen: nemlich jene Form, in der *don* (Herrchen) entgegentritt, hat sich der andern, welche aus dem Romanischen stammt (vgl. ital. *monna*, Aeffin), aber auf *monk* (Mönch) und *man* (vgl. holl. *manneken*) hinweist, angeglichen. Dem franz. *côtelette* ist im Hinblick auf *cut* (schneiden) und mit Bewahrung der angemessenen Deminutivform das Wort *cutlet* glücklich nachgebildet worden¹⁾. *Chincough* (Keichhusten) sieht aus, als ob das Kinn, *chin*, bei diesem Husten betheiligt wäre; die niederd. und niederl. Mundart sagen aber regelmäßig *kinkhōst*²⁾, weshalb *chinkcough* die ursprüngliche Form gewesen sein muß. Besonderes Interesse gewährt die Entstellung der Redensart *good b'ye* (für adieu), welche man oberflächlich als gute Wohnung (*bye*, ein veraltetes Subst.) fassen könnte, aus *God be wi'ye* (with you),

1) Vgl. Wiener Schnitzel.

2) Ueber kink u. chink s. Hildebrand im d. Wörterb. 5, 437.

Gott sei mit dir! Für *coward* (geschwänzt, schwänzelnd, schmeichelnd, feig) sagt das Volk *cowheart* (Kuhherz), gebildet wie *sweetheart*. Die Nebenform *reindeer* für *raindeer* (Rennthier) scheint im Gedanken an *rein* (Zügel) entstanden zu sein. Bloß formelle Assimilation offenbart der vulgäre Ausdruck *appleplex* f. *apoplexy* ¹⁾. Dem franz. *surlonge* (Lendenstück) folgt das engl. *surloin*; dafür gilt aber vielmehr *sirloin*, an *sir* angelehnt, womit der Braten gewissermaßen angedeutet und titulierte wird. *Periwig* neben *wig* allein, das nur gekürzt ist, entspringt aus dem frz. *perruque*. Aus *chaussée* hat sich mit Benutzung der beiden Sinn verleihenden Wörter *cause* und *way* *causeway* gestaltet. Es scheint, daß *sorry* (traurig) das doppelte *r* (vgl. ags. *sârig* und engl. *sore*) wegen der Nähe von *sorrow* (Sorge), das doch etymologisch weit abliegt, erhalten hat. Wie durchaus passend, daß sich das Volk das aus dem Roman. überkommene *renegade* als *runagate* zurechtlegt, dabei an *runaway* denkt und an *gate*, Thor, aus dem der Ausreißer hinausläuft! Das frz. *contredance*, bemerkt ein englischer Etymologe, wird *country-dance*, als wäre es ein Tanz des Landvolks. Wie erzählt wird, macht das Volk in einigen Gegenden den Apotheker gewissermaßen zum Topfträger (keineswegs sinnlos), indem es *apothecary* (pothecary) in *pottecarry* oder *pottercarrier* verwandelt. Es gibt ein aus Wales stammendes Gericht, welches aus geröstetem Käse und scharfen Gewürzen besteht, *Welsh rabbit* genannt; dies *rabbit* (Kaninchen) ist eine Verderbnis aus *rare bit* (seltener oder Leckerbissen). *Periwinkle* in der Bedeutung von Singrün entspringt aus *pervinca*; wenn darunter eine Art Muschelthier verstanden wird, soll das ags. *pinevincle* zu Grunde liegen ²⁾. Die sogenannten *beefeaters* (wörtlich Rindfleischesser), eine Art Leibwache am königlichen Hofe, sind

1) Vgl. „Appelnariskirche“, wie man in Remagen die dortige Apollinariskirche nennen hört.

2) Ed. Müller Et. Wtb. 2, 175.

eigentlich *buffetiers*, welche an dem buffet, wo Arme und Reisende zulangen durften¹⁾, ihres Amtes walteten. Mitglieder englischer Mäßigkeitsvereine werden oft als *teetotalers* bezeichnet, worin liegen soll, daß ihr Getränk ganz in Thee aufgeht; die Form *teetotalers*, die daneben läuft und die ursprüngliche zu sein scheint, wird aus *T. total*, Abkürzung von *Temperance total* (völlige Enthaltensamkeit) gedeutet. Die Benennung *Uncle Sam* für das amerikanische Volk gründet sich darauf, daß im Unabhängigkeitskriege die auf allen Proviantfässern gemarkten Buchstaben *U. S.*, d. h. *United States*, von den Arbeitern auf den als *Uncle Sam* bekannten Inspektor *Samuel Wilson* bezogen wurden. Auf einem ähnlichen Misgriff beruht die Bezeichnung *Bruder Jonathan*: Washington nemlich sagte bei jeder Gelegenheit: „wir müssen Bruder Jonathan um Rath fragen“, indem er damit seine verlässlichste Stütze, den Gouverneur *Jonathan Trumbull*, meinte²⁾. Ein engl. Geschichtschreiber urtheilt, die Erzählung von Wittingtons *Katze* (*a cat*) gründe sich auf das Wort *acat* (frz. *achat*, zu *acheter*), den Handel, dem der Reichthum zu verdanken gewesen³⁾. Mehrere Wirtshäuser in London und anderswo führen den sonderbaren Namen *Bag of nails* (Beutel oder Sack mit Nägeln); die gelehrten unter den Engländern wissen, daß *Bacchanals* (Bacchanalien) der Ursprung ist. Eine andre Herberge der Hauptstadt heißt *Bull and Mouth* (Stier und Mund), d. i. *Boulogne mouth* (der offene Hafen von Boulogne). Auch findet sich daselbst ein Lokal Namens *The bell and savage* (die Glocke und der Wilde), entstanden aus franz. *la belle sauvage* (die schöne Wilde). Das Schild eines Hauses bei Oxford trug den Namen *Plume of feathers*, mit Beziehung auf den Helmbusch des Kronprinzen; später hat der Volksmund daraus gemacht:

1) Max Müller Vorles. 2, 489.

2) Arch. f. d. St. d. n. Spr. 30, 212.

3) Max Müller Vorles. 2, 505.

Plum and feathers (Pflaume und Federn¹⁾). In Oxfordshire soll es einen Landsitz *Shotover* geben, zwiefach assimiliert aus dem franz. *Château vert* (grünes Schloß). Das Schiff, welches den ersten Napoleon ins Elend trug, hieß *Bellerophon*; das engl. Volk machte daraus *Bullyruffian* (*bully*, Eisenfresser, Renommist; *ruffian*, Raufbold). Eines andern Schiffes französischer Name war *Hirondelle* (Schwalbe); gewaltiger klingt der daraus gebildete englische *Iron devil* (eiserner Teufel). Nach der Times hat ein der franz. Sprache nicht kundiger Engländer die *Franctireurs*, welche gerechtermaßen der Schrecken jedes anständigen Kriegers waren, in *Francterrors* umgewandelt. Dickens sagt irgendwo witzig: *Experientia does it (docet)*. Euphemismen der Betheuerung oder des bloßen Ausrufs hat der Engländer gleich dem Franzosen, wie *Odds*, in dem Gedanken an *odd* (sonderbar) f. *Gods*²), in früherer Zeit *by cock* (God) und *cocks bones*³); *deuce*, unter Einfluß des homonymen Wortes (frz. *deux*, die Zwei), für *devil* (Teufel).

Im Italienischen ist mit Anlehnung an *freno* (Zügel) aus dem mlat. *paraveredus*, der Quelle von „Pferd“, *palafreno* (woher frz. *palefrenier*, Stallknecht) geworden. Im Hinblick auf *battere* (schlagen) hat sich das mlat. *berfredus* (frz. *beffroi*, Kampfturm, Wartturm) zu *battifredo* gestaltet. Das *Capitol* gilt den Italienern als *Campidoglio*, wo deutlich *campo* (Feld) und *oglio* (Oel) hervortreten; die Stadt *Gibraltar* nennen sie *Gibilterra* und denken dabei an *terra*⁴). Der persönliche Name *Federico* scheint Anlehnung an *fede* (*fides*) zu enthalten; doch vgl. deutsche Geschlechtsnamen wie *Fidrich*, *Fitzke*,

1) M. Müller Vorles. 2, 487, wo noch einige ähnliche Beispiele zu lesen stehn.

2) Vgl. später *Potz* und *Kotz*.

3) wie „*Potz* Leichnam“.

4) Diez Et. Wtb. I, XXVI. Andere Beisp. bei Fuchs Rom. Spr. 113.

Fick. — Schön heißt den Spaniern die Nachtigall *ruiseñor*, wodurch sie als die Königin der Haine und Wälder bezeichnet wird, schon altfr. *roisignor*, jedoch daneben *roisignol*; das Wort geht, wie das franz. *rossignol*, aus *lusciniolus*, einem Deminutiv von *luscinia*, mit Vertauschung des *l* in *r*, hervor¹⁾. — Der Neugriecher nennt seine Hauptstadt Ἀνθῆνα, mit Anklang an ἄνθος (Blume); gleicherweise wird *Delphi* in Ἀδελφοί (ἄδελφός, Bruder) umgewandelt²⁾. — Im Holländischen heisst ein *Rhetoriker*, Dialektiker, *rederijker* (*rederijk*, redereich, geschwätzig); *caprifolium* (Geißblatt) ist in *kamperfoelie* (*kamp*, Feld) zurechtgelegt worden; die *Mandragora*, deren nun schon zum dritten Male Erwähnung geschieht, deutet der Niederländer als *mandraagerskruid* um.

Auf dem Gebiete der deutschen Sprache ist eine Sonderung nach dem Alter der Assimilation, d. h. aus welcher der drei großen Sprachperioden dieselbe stammt, für die sprachliche und kulturhistorische Beurtheilung von Wichtigkeit. Fast alle Wörter, welche im Ahd. und Mhd. durch Anlehnung und Umdeutung entstellt worden sind, wofern nicht ein bloßes Spiel mit Worten vorliegt, gehören einer fremden Sprache an, während das Nhd. viele aufweist, die auf heimischem Boden erwachsen sind. Dies ist begreiflich vermöge der großen Entartung der Sprache im Verhältniß des Nhd. zum Ahd. Während in dem frühern Stande der Sprache die Wörter und Formen ihre ursprüngliche Reinheit und Durchsichtigkeit mehr oder weniger bewahrt hatten, mithin fast durchgängig verstanden wurden, traten beim Uebergange zum Nhd. und im Verlaufe seiner Entwicklung und fortschreitenden Gestaltung eine Menge wenn auch nicht immer verkehrter, so doch das Verständnis unnöthig erschwerender Dinge hinzu, so daß das Heimische fremd erschien und neu angeeignet, das Untergegangene oder nur noch in einzelnen dunkeln

1) Diez Et. W. 1, 357.

2) Steinthal Gesch. d. Sprachw. b. d. Griech. u. Röm. S. XIX.

Resten Vorhandene mit einem Anschein von Deutlichkeit versehen, in neue Beleuchtung gebracht und zu neuem Leben wiedergeboren werden muste.

Im Althochdeutschen begegnet die aus dem gr. lat. *anachoreta* (Einsiedler) treffend umgedeutsche Form *einchoranêr* (allein gekorner). Minder bedeutsam ist die Verkehrung des Namens der *Lamprete* (mlat. *lampreta* f. *lampetra*, von *lambere* u. *petra*) in *lantfrida*, wo sowohl *lant* als auch der bekannte Eigennamen *Lantfrid* (vgl. *Bertram*) entgegentreten. *Falawiska* scheint aus *favilla*, dem es in der Bedeutung (Asche) gleichsteht, mit Umstellung des *l* und *v* (*w*) und im Hinblick auf *falo* (fahl, falb), dessen Gen. *falawes* lautet, entstanden¹⁾. Das Subst. *antluzi* (mhd. *antlütze* und *antlitze*), welches neben *antlutti* begegnet, zeigt eine Mischung zweier etymologisch verschiedenen aber in der Bedeutung übereinstimmenden Wörter, deren Simplicia im Goth. *vlits* und *ludja* lauten: mit dem *z* wird auf *vlits*, mit dem *u* auf *ludja* hingewiesen, jedenfalls also findet eine formelle Anlehnung statt. Aus dem unverständenen, auch jetzt noch zweifelhaften *firiwizi* (mhd. *virwitze*) ist *furwize* (mhd. *vürwitze*, nhd. *Vorwitz* st. *Fürwitz*) umgedeutet worden²⁾. Vielleicht in der allerdings irrigen Meinung, daß *kar* (Trauer, Klage) ein fremder Ausdruck sei, hat die althochd. Sprache *kartag* (*karfrîtag*) in *garotag* (Rüsttag) entstellt. Schon der ältesten Periode gehört die Umbildung und Neugestaltung des gr. lat. Namens der Perle, *margarita*, an: während der Gothe noch *markreitus* sagt, heißt es im Ahd. *merigrioꝛ*, *marikreoꝛ*, mhd. *mergrieꝛ*, etwa durch „Meerkies“ zu übersetzen³⁾.

Reichlicher stehn mittelhochdeutsche Beispiele zu Gebote. Beim Klange der Wörter *enschumpfieren*, *schumpfentiure* und besonders *schimpfentiure*, rechter Kraftausdrücke mit dem

1) Vgl. „nach *eschen* var oder also *valwer* leim“ (Parz.).

2) Weigand Wtb. 2, 1001. Wackernagel Wtb. z. altd. Leseb. 344a.

3) Vgl. Grimm Myth. 1169.

Begriffe von devincere, wird wohl unwillkürlich an etwas, was an Schimpf und schimpfliche Niederlage erinnert, gedacht: *schumpfieren* entspringt aus dem ital. *sconfiggere* (frz. *déconfire*, engl. *discomfit*, vom lat. *conficere*), ist also mit *schimpfen*, dem im Mhd. freilich die jetzige Bedeutung noch nicht zukam, völlig unverwandt¹). In der Form *almuosen* (Almosen, aus *ἐλεημοσύνη*) stecken deutlich *al* und *muos* (Mus, Speise), wie *arm* in der Nebenform *armuosen*. Daß der *Elefant* *helfant*, *helfentier* genannt wurde, hat vermuthlich einen tiefern Grund, als in dem bloßen Vorsatz eines *h* zu finden ist; man denke dahei an *helfen* und an den Nutzen dieses Geschöpfs. Statt *Antichrist* begegnet *Endekrist* (auch später im Nhd., z. B. bei Luther). Aus *schâchzabel* (Schachbrett, Schachspiel; *zabel*, *tabula*) wurde, wohl im Bewusstsein des Humors und Scherzes, auch *schâchzagel*, ja sogar *schâfzagel*, welches letztere Schafschwanz bedeutet²). *Prîsant* (Ehrengabe, Huldigungsgabe) stammt von *praesentare* (vgl. frz. *présent*), aber das *î* deutet auf *prîs* (Preis) hin. Ein Lesebrett, Katheder, wird *pulbret* genannt; zu Grunde liegt lat. *pulpitum* (Pult, frz. *pupitre*). Mitunter findet sich anstatt *stôlbruoder* (*stôle*, *Stola*) vielmehr *stuolbruoder* (Kirchendiener); aus *porticus*, das sonst in *pforzîch* übergeht, wird einmal *fürzog* gebildet. Wenn der *Orion* (ein Sternbild) als Morgenstern begegnet, so geschieht das vielleicht im Hinblick auf *oriens*. Unstreitig darf in dem von mittelalterlichem Glanze erfüllten Namen *Anschouwe* (heute *Anjou*) eine Hinweisung auf *anschouwen* (anschauen) vermuthet werden. Die Formen *Norwaege* und *Norweide* offenbaren Anlehnung an *waege*, v. *wâc* (Woge, Wasser), und *weide*; *Norwegen* bedeutet Nordweg (engl. *Norway*). Die Städte *Ravenna* und *Verona* hießen *Raben* und *Bern*, mit Rücksicht auf den *Raben* und *Bären*; aus

1) Vgl. „ir *schimpf* was *enschumphiert*“ (Parz.).

2) Wackernagel Kl. Schr. 1, 109. Vgl. *schafzagel* als Mühlen-
spiel bei Schmeller 3, 334.

Pons Ragintrudis wurde *Brunnentrüt* (heute Pruntrut, franz. Porrentruy) gemacht. Zwiefach zurechtgelegt tritt *Ortrant* auf, das jetzige *Otranto*; *ort* und *rant* sind beide rechte Kampf- und Schlachtwörter, mit denen am liebsten verkehrt wurde. In *Vinipôpel* ist *Philippopel* erkannt worden; das benachbarte *Byzant* hat man zuweilen in *Wîzzant* verdreht, auch in dem üblichern Namen *Kunstenôpel* scheint Anlehnung (an *Kunst*) zu stecken. *Passau*, *Mantua*, *Padua* lauteten *Paẏzouwe* (*Batavium*), *Mantouwe*, *Padouwe*, wo *ouwe* (Au) unverkennbar ist. *England* (*Engelland*) wurde gelegentlich und auch später im Nhd. als *Land der Engel* gedeutet. Neben *Osenbrugge* (Brücke der Asen, *Osnabrück*) kommt *Ohsenbrucke* vor¹⁾. Das aus dem Arab. stammende Wort *dragoman* (Dolmetsch) hieß *tragemunt* und *trougemunt*, doppelt ans Deutsche angelehnt; ein andres *tragmunt* für eine Art schneller Schiffe (altfrz. *dromon*) entspricht dem mlat. *dromo* (*δρομόμων*²⁾. Statt *windesbrüt* (Windsbraut) findet sich die Umdeutung *windes sprout* (v. spröuwen, spargere); aus *Θηριακόν* (Theriak) ist *drîakel* hervorgegangen, anscheinend an die Dreizahl angelehnt. *Stanthart* (Standarte) erinnert an „Stand“, entwächst aber dem franz. *étendard* (v. *extendere*). Was heute Schwarzkunst heißt, beruht auf Uebersetzung des mhd. *nigromanzië*, einer Umdeutung aus *νεκρομαντεία* (Todtenbeschwörung); das lat. *niger* mochte ein bekannteres Wort sein als das griech. *νεκρός*, um den zweiten Theil bekümmerte man sich nicht³⁾. Neben *coliander*, aus *coriandrum*, wird *kolgras* angetroffen; *bolz* (Mehlbrei) entspringt mit wortspielendem Bezug aus dem lat. *puls*⁴⁾. Was wir *Polei* nennen, aus *pulegium* (Flöhkraut), lautete im Mhd. *polenkrüt*; für *mirtel*

1) Wackernagel Wtb. z. altd. Leseb. 221^a.

2) Diez Et. W. 2, 268.

3) Vgl. Grimm Myth. 989 Anm.

4) Vgl. *Pfannenbolzen*, Art Mehlspeise, in Schmellers Wtb. (2. A.) 1, 238.

(Mirte) kommt auch *merdorn* vor. Das lat. *malum granatum* (Granatapfel) ist theils in *margrat* theils in *margramboum*, wobei Anklänge an andere Wörter hervortreten, umgebildet worden¹⁾. Der dem ital. *majorana* entlehnte Pflanzennamen *Majoran* (plattd. *meieran*), aus dem lat. *amaracum* entstellend, hat sich in *meigramme* umgewandelt, wo wenigstens in der ersten Silbe eine Anlehnung (*meie*, *Mai*) enthalten zu sein scheint. In *merlîn* (Amsel) beruht die Assimilation im Vergleiche zum lat. *merula* auf der Benutzung der im Deutschen so geläufigen Diminutivform *-lîn*, wenn auch nicht zugleich an *mer* (Meer) zu denken ist. Die Thiernamen *panter* und *vasân* sind auf Grund einer generellen Bezeichnung in *pantier* und *vashan*²⁾ verwandelt worden³⁾; das Kaninchen heißt gegen Ende der mhd. Periode *künigel*, zwar nach dem lat. *cuniculus*, aber zugleich in dem Gedanken an *küinec*⁴⁾. Der Name des sagenhaften *lebermer* (geronnenes Meer) ist nicht mit *lebere* (Leber) an sich zusammengesetzt, sondern mit einem diesem Worte zu Grunde liegenden Stamme, der sich am deutlichsten in dem nhd. *Lab* (coagulum) und mhd. *liberen* (*geliefern*, *gerinnen*) offenbart. Wenn das etymologisch überaus schwierige, wohl ursprünglich orientalische Wort *hasard* im Mhd. *hasehart* lautet, so liegt darin Anlehnung an *hase*⁵⁾. Dem lat. *fundamentum* ist *vullemunt* gefolgt,

1) Kuhn und Schleicher Beitr. 6, 337; vgl. Regel mnd. Goth. Arzneib. 28.

2) Schon im Ahd. findet sich auch *fasihuon*, mhd. *phasehuon*.

3) Sollte ähnlich *Pfarrherr* dem mhd. *pfarraere* (Pfarrer) entsprungen sein?

4) Heutige Dialekte kennen auch *Künihase* (Könighase), im ältern Nhd. begegnet *Küniglein*; vgl. Diefenbach in Kuhns Zeitschr. f. vgl. Spr. 10, 74. Eine andre Umbildung ist *Karnickel* (Schmeller 2. A. 1, 1293).

5) „Swer disem *hasen* (dem Würfelspiel) jaget nâch, dem ist gën himelrîch niht gâch“ (Pfeiff. Germ. 5, 306). Eine seltsame Umdeutung von *hasehart* theilt Vilmar Idiot. 153 mit: „*Haßard*“ im Sinne von Haß, gehässigem Neid.

auch *vollemunt*¹⁾, was sich als voller Schutz verstehen läßt; vielleicht darf zugleich an *fulcimentum* gedacht werden (allgemeiner Begriff: Stütze). Die beiden an sich völlig verschiedenen Wörter *hantwerce* (Handwerk) und *antwerce* (Maschine, Werkzeug; von entwürken) werden, da sich nicht bloß die Formen sondern auch die Begriffe nahe berühren, nicht selten verwechselt, was sich auch noch in die Anfänge der nhd. Periode hinein erstreckt²⁾. Möglicherweise entspricht *misseprîs* (Schande) dem frz. *mépris* (mespris); doch kommt daneben *unprîs*, das Gegenteil von *prîs*, in derselben Bedeutung vor. *Singôz* (kleine Glocke) stammt durch das Ital. *segnuzzo*, wie geglaubt wird, von *signum*, scheint sich aber an *singen* gelehnt zu haben. In der Form *bischolf*, welche statt *bischof* (aus *episcopus*) öfters begegnet, offenbart sich der Trieb, ob bewusst oder unwillkürlich, ein ohnehin reichlich entstelltes Fremdwort durch den ausschließlich deutschen Ausgang *-olf* (vgl. *Rudolf*) vollends zu acclimatisieren³⁾. Da nach dem Gesetze der Lautverschiebung dem *th* des altn. *thurs*, ags. *thyrs* (Riese) ein hochd. *d* entsprechen sollte, so scheint die Form *türse* mit Rücksicht auf *turren* (*audere*, vgl. *türstec*, *audax*) entstanden zu sein. Daß die Löwin außer *lewinne* auch *lunze* heißt, wird seinen Grund in einer Verwechslung mit einem andern Thiernamen haben, ital. *lonza* (frz. *once*, nhd. *Unze*). In den persönlichen Namen auf *-her* (Heer) findet sich diese Form mitunter vermöge falscher Deutung mit *-hêr* (hehr) vertauscht, z. B. *Giselhêr*, *Gunthêr*, *Volkêr*, *Walthêr*, *Wernhêr*. Auch das gehört zur Assimilation, daß sich neben dem regelrichtigen Prät. *began* noch ein anderes, *begunde*, festgesetzt

1) Im nordrheinfränk. Dialekt als *follemang* französiert erhalten (Bedburg. Progr. 1873 S. 6). Noch andere altd. Formen s. in Wackernagels Wtb. 357b.

2) Wackernagel Wörterb. 15a. Grimm Wtb. 1, 507. 4, 2, 423.

3) Vgl. Wackernagel Wtb. 37b.

hat, wofern hier eine irrige Rücksicht auf *gunde* (gönnte) vom Präs. *gan* im Spiel gewesen ist.

Beim Uebergange zum Neuhochdeutschen muß zunächst daran erinnert werden, daß die bisher vorgeführten Beispiele aus der deutschen sowohl als aus fremden Sprachen meistens das Gepräge des Natürlichen, Ungesuchten und Ungekünstelten tragen, welches der Vorgang volksetymologischer Umbildung und Umdeutung, wie gleich im Anfang bemerkt worden ist, ursprünglich überhaupt offenbart. Von anderer Art sind die Gestaltungen und Erklärungen, die auf Bewusstsein und Absicht, auf einem gelehrten Spiel mit Worten, einem Haschen nach geistreichen Witzen und humoristischen Verdrehungen beruhen. Diese Richtung wird im allgemeinen durch das ältere Neuhochd. charakterisiert. Wer kennt nicht die Kapuzinerpredigt in Schillers Wallenstein? Was und wie der Mönch da redet, ist großentheils dem nachgeahmt, was zu einer viel frühern Zeit der Oesterreicher Ulrich Megerle, bekannter unter dem Namen Abraham a Santa Clara, in seinen Predigten zum Besten gegeben hat. Aehnliches ist auch von seinem Zeitgenossen, dem wackern Hamburger Pastor Schupp oder Schuppius, der Nachwelt überliefert worden. Ihnen beiden hat es im 16. Jahrh. der geniale und sprachgewaltige Fischart zuvor gethan, dessen witzige Wortverdrehungen und Wortspiele ein mannigfaches Vergnügen gewähren. Fischart nennt die *Jesuiten* (Jesuiten) *Jesuwider*, aus *Podagra* macht er *Pfotengram*, die *Sarazenen* sind ihm *Saurezähnen*, der *Notar* ein *Notnarr*, die *Rhetorik* deutet er in *Redtorich* um, das *Fundament* (vgl. S. 31) in *Untenamend*, *melancholisch* in *maulhenkolisch*¹⁾. Von hungrigen Leuten redend, die im Begriffe sind sich zu Tische zu setzen, bedient er sich eines fingierten Personennamens

1) noch heute in der Oberlausitz *maulhängolisch* (Anton im Görlitzer Progr. II, S. 11).

und zweier bekannten Städtenamen, indem er sagt: „Der *Happetit* von *Darmstadt* und *Esslingen* fieng an sie zu reiten“¹⁾; ihm zuerst scheint es eingefallen zu sein ein arbeitscheues Mädchen, mit Anspielung auf *lehnen* (*lenen*), eine faule *Lene* (Helene) zu nennen. Für *Alchimie*, *Alchimisterei* heißt es bei Schuppius, mit Benutzung sogar dreier deutschen Wörter, zur Verspottung dieser Kunst ungemein treffend und geistreich *Allkühmisterei*; derselbe gibt einem Federheld, der anderswo Federhans heißt, im Gedanken an *Kiel* (mhd. *kil*) den Namen *Kilian*. Von einem Schlemmer sagt Abraham a S. Clara: „Er reitet auf dem *Gaul* nach *Bethlehem* und *Leiden*“ (lat. *gulo*, *gula*; *Bettelstab* und *Leid*). „Wie oft“, ruft er einmal aus, „ist der Ehstand ein Wald, in welchem alles Holz wachset, außer der *Segenbaum* nit“; dieser Baum führt sonst die aus (*juniperus*) *Sabina* bereits umgedeutschten Namen *Sadebaum*, *Sagebaum*, *Sebenbaum*, *Siebenbaum*. Mit *Danzig* spielt er auf *tanzen* an. Weit früher hatte Bruder Bertold das Wort *Ketzer*, bekanntlich von *καθάρως*, in einer Predigt umständlich und mit geistreichen Bemerkungen von *Katze* geleitet. Die im J. 1514 gegen Ulrich von Württemberg empörten Bauern nannten sich selbst den armen *Konrad* (koan Rat) und sprachen von ihren Besitzungen in *Nirgendheim*, zu *Fehlhalden* und auf dem *Hungersberge*²⁾. Aus Kaisersberg und spätern Schriftstellern wird die Verdeutschnung *Vorzeichen* aus *pforzîch* (*porticus*) nachgewiesen³⁾. Kaiser Ruprecht meldet 1407, sein Sohn werde gen *Handborg* fahren, wo im Gedanken an *Hand* und *Handel* die Stadt *Hamburg* gemeint ist⁴⁾. *Rostok* wird in schlesw.-holst. Urkunden bisweilen *Rothstock* genannt. Auch in der neuern Zeit überlassen sich einige Schriftsteller, jedoch gewöhnlich nicht in ihrem eignen, sondern im Sinne

1) R. Köhler Germ. 7, 235.

2) Kriegk Schriften zur allg. Erdkunde S. 100.

3) Schmeller Wtb. 2. A. 1, 847.

4) Hildebrand Zeitschr. f. deutsche Phil. 2, 256.

der Volkssprache, welche sie darstellen, dergleichen erläuternden Verdrehungen, z. B. *Kohlebrater* f. *Collaborator* (Auerbach); manches Treffende dieser Art findet sich insbesondere bei Fritz Reuter, namentlich in dem Munde Bräsigs (*ût mîne Stromtîd*).

Es bedarf keines Beweises, daß der in dem Namen Volksetymologie enthaltene Begriff des Volkes nicht jenen niedrigen Standpunkt einnimmt, welcher nach dem Sprachgebrauche manchen andern ebendaher gebildeten Wörtern inneohnt, z. B. auch der Volkssprache im Gegensatze zur gebildeten Schriftsprache. Es gibt daher an und für sich betrachtet nur eine einzige natürliche und ungekünstelte Volksetymologie; der Unterschied zwischen vulgärer und literarischer Volksetymologie bezieht sich lediglich auf die heutige Geltung. Wörter wie *Armbrust*, *Felleisen* einerseits und *Ziehjarn* (Cigarre), *rattekahl* (radikal) anderseits ruhen auf einem und demselben Grunde: jene sind aus Ursachen, die sich leicht erkennen lassen, Eigenthum der Schriftsprache geworden und haben sie bereichert; die letztern werden von derselben fern gehalten, weil neue Schöpfungen solcher Art nicht leicht mehr einen sichern Boden in ihr finden, mag auch die Unbefangenheit, mit welcher der Sprachgenius des Volkes zu verfahren pflegt, nicht allein unser Erstaunen hervorrufen, sondern fortwährend auch unsere gerechteste Theilnahme verdienen und in vielen Fällen ein Gefühl von Behaglichkeit und Gemüthlichkeit wecken und verbreiten. Denn in der That immer gewähren Wörter und Ausdrücke der vulgären Volksetymologie der kulturhistorischen Betrachtung eines Volkes und seiner Sprache einen hohen Reiz, es zieht daher an deutsche Beispiele aus ältern und neuern Zeiten reichlich vorzuführen. Zwischen bewuster und unbewuster Deutung fällt die Entscheidung zuweilen schwer; einige absichtliche Wortspiele, jenen früher genannten vergleichbar, liegen auf der Hand.

In ältern Schriften findet sich *Bißschaf* (beiß das Schaf)

f. *Bischof*, *Frißgar* f. *Fiskal*, *Holderstock* (Holunderstamm) f. eine geliebte Person (*holder Stock*), *Honigsam* und *Honigsaum* f. *Honigseim*. Das lat. *atramentum*, mhd. *atriment*, wurde in *Atterminz* umgebildet, das frz. *passeport* (Reisepass) in *Postbart*, *Weihnacht* als *Weinnacht* (nox vini) verstanden, *Windsbraut* als *Windbraus* (noch heute tirol.), *Knoblauch* als *Knopflauch*. Ein schwacher Ehemann, den seine Frau beherrscht, erhielt den Namen *Simon* und *Siman*, weil dabei an *Sie* und *Mann* (*man*) gedacht wurde¹⁾. Aus *hîleich* (Ehevertrag) gieng zwiefach zurechtgelegt ein Subst. *Ehelich* hervor²⁾. In *Garmann* (ganzer Mann) deutete man *Germane* um, in *Ehrenhold* (gleichs. Ehrenbote) den dramatischen *Herold*, in *Kunststäbler* den *Konstabler* (comes stabuli). Die Namen *Bierhold* und *Bierholer*, früher auch *Birolf*, haben die fremde Benennung *Pirol* (Goldamsel), mhd. *piro*³⁾, verständlich machen sollen; für *Eidechse* galt *Heidechs* und *Heidochs*, Formen die in heutigen Mundarten noch einen Klang haben; der *Kapaun* wird durch Anlehnung an *kappen* (schneiden) und *Hahn* schon vor Jahrhunderten zum *Kapphahn*, auch *Kapphuhn* (vgl. niederd. Kapûn, lat. capo) kommt vor (vgl. S. 31 *vashan*, *phasehuon*). Die franz. Redensart „faire bonne chère“ (Mahl) wurde in „gut *Geschirr* machen“ umgedeutet⁴⁾. Dem Bischof *Bucco* oder *Buco* von Halberstadt ist es widerfahren, daß ihn das plattd. Kinderlied in eine *Bûkô* (Kuh, die „Bu“ sagt) oder ein *Bûköken* verwandelt hat⁵⁾. Heute bedeutet der Scherz „nach *Bethlehem* gehen“ soviel als „zu *Bette* gehen“; in Basel heißt es dafür nach einem benachbarten Dorfe „nach *Bettingen* gehn“. Zur Bezeichnung eines Geizhalses wird gesagt: „er ist aus *Anhalt*“ (er *hält an* sich); von einem aufdringlichen Menschen: „er ist

1) Vgl. Zeitschr. f. d. Mundarten 3, 357.

2) Vilmar Idiot. 168.

3) Wackernagel Voces var. an. S. 17.

4) Schmeller 3, 393.

5) Vgl. Zeitschr. f. d. Mundarten 6, 529.

ein *Anklamer*“ (vgl. *anklammern*). In der Oberlausitz soll statt des einfachen *speien* gesagt werden: „nach *Speier* appellieren“ oder bloß „appellieren“, wobei zugleich Anspielung auf das in dieser Stadt befindlich gewesene Reichskammergericht nahe liegt¹⁾. Rheingegenden nennen den Regen scherzend *Nassauer*. Wackernagel vermuthet²⁾, der Ausdruck „*Mathäi am letzten*“ nehme auf das Adj. *matt* Bezug³⁾; von andrer Seite wird berichtet, daß die Jesuiten damit die Lutheraner verspottet hätten, indem Luther gesagt habe: „Unser Herr Christus spricht *Mathäi am letzten*: gehet hin u. s. w.“ Vielleicht enthält die bekannte studentische Benennung *Manichäer* f. Gläubiger eine witzige Anspielung auf „*mahnen*“, obwohl sich auch erklären läßt, daß die Manichäer im Mittelalter als Ketzer verhaßt waren und mahnende Gläubiger gleich ihnen Verdruß erregen und unausstehlich sind. Die Auslegung des Wortes *Pumpernickel*, dessen wahrer Ursprung heute keinem Zweifel unterliegt⁴⁾, als *bon pour Nicol* wird nicht aus dem Volke herrühren, sondern scheint auf einem Witz zu beruhn. Der ungelehrte Hamburger nennt seine Stadt, „das mächtige Emporium⁵⁾ an den Ufern der Elbe“, wie sich der Tageslitterat gelehrt ausdrückt, gerne *Hanséestadt*; das dunkle Wort *Hanse* wird durch das verständliche *Seestadt* verdrängt, die erste Silbe aber unbeachtet gelassen, vielleicht dabei an „Handel“ gedacht. In Hamburg führen die sogenannten *Currentknaben* schon seit Richeys Zeit den Namen *Krintenjungen* (hochd. Korinthenjungen). Früher wurde hier, wie derselbe Richey

1) Anton im Görlitzer Progr. I S. 4.

2) Kl. Schr. 1, 119. 3, 169.

3) Wem fällt hier nicht zugleich Rückerts Wortspiel ein:

„Ich kos't' im Kosegarten,
Schon *matt* von *Matthison* —“?

4) Wackernagel Germ. 5, 350 fg. Woeste in Frommanns Ztschr. 3, 373. Weigand Wtb. 2, 434.

5) Mancher Ununterrichtete wird bei diesem Worte an *empor* (etwa seit dem großen Brande) denken.

erzählt, eine Gaunerin, welche „de *Putzmakersche*“ (Possenmacherin) hieß, in eine hochd. *Putzmacherin* verwandelt. Der echte Berliner sagt *Tretoir* oder *Trittoir* für *Trottoir*, indem er an *treten* denkt; dem Berliner Bummel heißt seine Hausfrau, der er zu *Zank* und Streit häufigen Anlaß gibt, *Zankthippe* oder *Zanktüffe*. Ebenda hat man aus *egal* und *einerlei* ein Adj. *einjâl* gebildet; *Ziehjarn* f. *Cigarre* (oben S. 35) wird mit dem Gedanken an *ziehen* gesagt. Aehnlich verhält sich in Westpreußen *Ziehbock* für eine Art Pfeifenrohr, zurechtgelegt aus dem gleichbedeutenden slav. *tschibuk*¹⁾. Wenn in Hessen für *rächen* gewöhnlich *rechnen* gesagt wird, so liegt darin vielleicht mehr als bloße Einschiebung eines *n*²⁾: Rache läßt sich wirklich als eine Art Rechnung, Anrechnung auffassen. In Sachsen spricht man humoristisch vom *Zuvielverdienstorden* und meint den *Civilverdienstorden*; *Aprikosen* nennt hier das Volk *Appelkosen*, während es der Berliner bei *Apfrikosen* bewenden läßt. Ein bair. Gericht heißt *Pfennigbrei*, d. i. Hirsebrei, lat. *panicum* (Hirse) als *Pfennig* wiedergegeben; statt *Spinnewebe* wird *Spinnewett* und *Spinnebett* gesagt. Das schwäb. *Großdank!* soll aus *Grußdank* hervorgegangen sein³⁾, das henneberg. *Bartel* für Mütze ist vielleicht aus *Bartlein* zusammengezogen⁴⁾. Rheingegenden verdrehen das frz. *couche* (Mistbeet) in *Kutsch*; aus dem Niederrh. wird die Fluchformel *Zacker Menschekopp* nachgewiesen, angeblich statt *sacré Mentchikoff*, womit die Franzosen zur Zeit unserer Fremdherrschaft diesen russischen Diplomaten bedachten⁵⁾; westfälische Oerter kennen in ihrer Volkssprache das Wort *Glaszeug*, womit *Klāszeug* (Geschenke zu Nikolaus) gemeint ist. In Bonn habe ich

1) Förstemann in Kuhns Zeitschr. 1, 426.

2) Vilmar Idiot. 319. Andere Mundarten kürzen *rechnen* in *rechen*; vgl. Gleim in einem Breslauer Progr. 1853 S. 14.

3) Birlinger Alemannia III, 2 (1875) S. 176; vgl. Ztschr. f. d. Mundarten 5, 268. 270.

4) Schmeller 1, 203.

5) Fuss im Bedburger Progr. 1873 S. 9.

eine Frau von einem *tiefen* Freund ihres Mannes sprechen hören; das sollte vermuthlich „*intimen*“ sein. Auch ist mir hier aus dem Munde eines Ungebildeten die Bezeichnung „katholischer *Konflikt*“ statt „*Konvikt*“ entgegengetreten, die doch wohl, so wenig Sinn die Vertauschung gibt, auf Bewusstsein und Absicht beruht, da das gewählte Fremdwort fast weniger bekannt sein dürfte als das zu wählende. Interessant an und für sich und zugleich als seltenes Beispiel der Umdeutung eines heimischen Ausdrucks in einen französischen ist, was das Bonner Volk sagt: „aus der *Fassong* (façon) gebracht“, d. h. aus der *Fassung*¹⁾. In Mecklenburg soll sich *Salbei* in *Zallfi*, *Saphie* und endlich *Sophie* verwandeln²⁾. Darf zu dem von Göthe mitgetheilten *Rückruten* statt *Rekruten* niederd. *rück rût* (rück heraus) gehalten werden? Den gemeinen Mann hört man *Partisane*, *Cylinder* (Hut), *Staket* (it. stacchetta), *Bibliothek*, *Kloake* in *Parteisen*, *Seeländer*, *Stockêt*, *Bibelapthek*, *Kothlake* umdeuten; aus *radikal*, *horribel*, *famos* macht er *rattekahl*, *harübel*, *vermost*; einen läppischen Menschen nennt er zuweilen *Labsal*, ein Wort das ihm sonst ungeläufig sein mag; für *renovieren* braucht er *rêneführen*, *rennefieren*³⁾, für *fouragieren* gilt ihm *futraschieren*; *empfehlen*, *Empfehlung* spricht er nicht ohne Sprachgefühl *entfehlen*, *Entfehlung* aus. *Canarienvögel* werden zu *Canaillevögeln*, *Schwarzwelscher* (Reben) zu *Schwarzwäldern*, *Stearinlichter* zu *Sternlichtern*, *Pantomimen* zu *Pantominen* (vgl. *Mienen*) gemacht. Anstatt *Kartoffel* heißt es *Artoffel*, *Ertoffel* und endlich *Erdapfel*, welcher letztere Name ursprünglich einer andern Erdfrucht zukommt; anstatt *Kastanie*, *Petersilie*, *Artischocke* wird *Christanie* und sogar *Christiane*, *Peterle*, *Erd-schocke* vernommen. Daß aus *Sanct Nicolaus* (6. Dec.) in niederd. Gegenden *Sünder Klås* entspringen kann, hängt zu-

1) Mündliche Mittheilung des Prof. Simrock.

2) Schiller Thier- u. Kräuterb. 1, 30^a. Regel mnd. Goth. Arzneib. 31.

3) Göthe führt *reine führen* an.

nächst mit einem Vokalwechsel zusammen, dem das erste Wort unterliegt. *Apotheker*, *Pietist*, *Distriktreiter* und *Strichreiter* müssen sich die Verwandlung in *Abdecker*, *Betist*, *Strickreiter* gefallen lassen; aus *Aktuarius* hat der frühere Volkswitz *Aktenverwahrer* (in Baiern *Akrat* und *Aktèr*) gemacht, sogenannte *gesperrte* Geistliche nennt der heutige *Sperlinge*. Wenn der Ungebildete *Feirien* für *Ferien* sagt, so wird man das nicht als einen bloß lautlichen Vorgang, der auch sonst begegnet, zu beurtheilen haben, sondern die Aenderung geschieht im Gedanken an *feiern* und *Feiertage*. Bekannt, aber geschmack- und sinnlos ist der Scherz „einen *Stiefel* schreiben“, f. *Stil*. Zur Zeit des Krieges sprach man von *Freischälern*¹⁾ statt von *Freischärern*, wie die schlechtgebildete Form an und für sich lautet. Der *Tambour*, als läge im letzten Theile ein niederd. Wort, wird in *Tambauer* umgedeutet; für *Leutnant* (Lieutenant), das ohnehin Unkundige an „*Leute*“ erinnert, pflegen Kinder, im Hinblick etwa auf „Hauptmann“, *Leutmann* zu sagen²⁾. *Scherschant*, *Scharschant*, *Schersant* f. *Sergent* (von *serviens*) lassen an *Scherge* (*scarjo*) denken³⁾. Die dem deutschen Lautstande möglichst genäherte Form *Schandarm*, aus *Gendarme*, hat man in der Entrüstung über die angeblich so schändlich thätigen Arme dieses nothwendigen Sicherheitsbeamten geradeswegs in *Schand-arm* zu zerlegen sich erkühnt; in Aachen gilt dafür *Standarm*, in Baiern *Standár* neben *Schandar*. Apotheker werden gefragt nach *Ole Peter* und nach *umgewandtem Napoleon*, was heißen soll: *oleum petrae* und *unguentum Neapolitanum*; selbst *umgewandte dicke Stiefel* (*unguentum digestivum*) werden gefordert⁴⁾. Das frz. indifferente *quelque chose* bildet sich zu einer *Geckschoserei* (Albernheit) fort, wo Anlehnung

1) So steht sogar gedruckt in der Nordd. Allg. Zeit. Jan. 1871.

2) In der Gartenlaube wurde kürzlich der überraschende Vorschlag gemacht *Leutmann* in die Schriftsprache aufzunehmen. Schmeller (Mundarten Bayerns S. 168) führt „*Leutenamt*“ an.

3) Kuhns Zeitschr. 5, 14 fg.

4) Pott Etym. F. I, XXXIV. Förstemann in Kuhns Zeitschr. 1, 22.

an *Geck* hervortritt¹⁾. Anstatt *Schweimer* (Art Falke), wie es nach dem mhd. *sweimaere* (v. *sweimen*, *schweben*) lauten sollte und zuweilen auch lautet, wird in einigen Mundarten *Schwimmer* gesagt²⁾. Eine ganz gewöhnliche Verdrehung ist *Package*, weil an „*packen*“ und „*Pack*“ gedacht wird, für *Baggage* (vgl. engl. *bag*, *Sack*). Andererseits hat die in der deutschen Volksprache verbreitete Beliebtheit der franz. Endung *-age* zu merkwürdigen Assimilationen geführt, wobei sich auch das Genus betheiligt: *Stellage* und *Stallage*, formell dem frz. *étalage* gleich stehend, weisen auf „*stellen*“ hin und haben die Bedeutung von Gestell, besonders in kollektivem Sinne; *Takelage* (Tauwerk an Schiffen), *Leckage* (Schifferausdruck, frz. *coulage*), *Schmierage* (Schmiererei), *Schenkage* (Schenkung) und ähnliche, besonders in Niederdeutschland heimische Bildungen enthalten einen unangelehnten deutschen Stamm; *Blamage* gründet sich auf kein franz. Subst., während das umgebildete *Futterage* dem frz. *fourage* entspricht. *Rondelle* (holl. *rondeel*), *frontispice*, *beefsteak* legt sich das Volk als *Rundtheil*, *Frontenspitze*, *Biefstück* zurecht; *Schärpe* (franz. *écharpe*) wird in *Schärfe* verhochdeutsch; aus der Redensart „*être du jour*“ entspringt der Ausdruck „*die Schur haben*“³⁾. Ueber ganz Deutschland erstreckt sich *futtern* (fluchen, toben, wettern), aus *fudern*, worin das frz. *foudre* zu erkennen ist, verdeutlicht⁴⁾. Hie und da hört man *Kreoline* f. *Krinoline*, *Drehangel* f. *Triangel*, *Taubhorn* u. *Dübhorn* f. *Taubert*, *Garäuslein* f. *Karausche*, *Scharlotten* f. *Schalotten*; *Bergamottknöpfe* sollen *Perlmutt-* oder *Perlmutterknöpfe* sein, *Magenmorsellen* (lat. *morsellus*) werden in *Magenmarseillen* oder gar in *Magenmamsellen* umgetauft, *Schildpatt* in *Schildplatt* (vgl. *Platte*), der

1) Zeitschr. f. d. Mundarten 4, 259.

2) Adelung Wtb. 3, 1751. Pott in Kuhns u. Schleichers Beitr. 4, 76.

3) Schmeller Mundarten Bayerns 168. Man findet auch „*die Dejour haben*, auf *Dejour* gehen“ (Sallmann deutsche Mundart in Estland S. 13).

4) Näheres s. bei Weigand in Grimms Wörterb. 4, 369. 1086.

Nachtmahr (Alp, Alpdrücken) in einen *Nachtmarder* (niederd. *nachtmârte*; vgl. *mârte*, Marder) verwandelt. Viel weiter ist *Schandäl* statt *Skandal*, wobei an *Schande* gedacht wird, verbreitet, desgleichen an Stelle des *gastrischen* Fiebers das *garstige* (niederd. *gastige*); für *Diphtheritis* habe ich in Bonn „*Gifteristik*“ sprechen hören. Im Hinblick auf niederd. *Poten* (Pforten) werden die Füße im Scherze bisweilen *Potentaten* genannt. Großer Beliebtheit erfreut sich der Hundename *Bello*, bei dem die Mehrzahl an *bellén* und nicht an romanischen Ursprung denkt. Deutsche Mundarten kennen den Ausdruck „vor *Ohlingszeiten*“ (ehemals), der eine Mischung des lat. *olim* und niederd. *ohl* (alt) zu enthalten scheint. Für ein Gemengsel heißt es *Ollepotterie*, aus *olla potrida* (frz. *pot-pourri*), wobei der Zufall ein seltenes Spiel treibt (lat. *olla*, niederd. holl. franz. engl. *pot*). Allgemeiner bekannt ist die Verdrehung des frz. Namens der Butterbirne, *beurré blanc*, in *Beerblang*; vgl. nd. *beer*, oberd. *biere*, mhd. *bir*, Birne. Ein sonderbarer Misgriff widerfährt dem Fremdwort *irritieren*, insofern es für „*irre* machen“ gebraucht wird; doch ist es nicht vorzugsweise die Volkssprache, welche sich dieser Assimilation¹⁾ überläßt, sondern in namhaften Tagesblättern²⁾ findet sie sich, erscheint aber hier als Fehler. Auf einem Witz und Spiel mit Worten beruht die Benennung *Kastengeist* für den Theatersouffleur; *Kaste* und *Kasten* sind durchaus unverwandt. Neben *Vielliebchen* gilt in manchen Gegenden *Philippinchen*, durch das franz. *Philippine* (engl. *Philippina*) hat die Verdrehung auch bei uns Fuß gefaßt. Statt *Samt*, *Sämtling* (Samtrock) wird bisweilen *Sanft*, *Sänftling* gesagt; der etymologische Abstand zwischen *Samt* und *sanft* ist groß. *Kellerassel*, der Name eines grauen Insekts, lautet im gemeinen Leben *Kelleresel*, wobei es sich trifft, daß *Assel* wirklich

1) Ein neues Beispiel des Uebergangs vom Deutschen ins Fremde; vgl. oben *Fassong*.

2) Köln. Zeit., Kreuzzeit.

aus *asellus* herrührt (Identität der Farbe). Die kleinen Seekrebse, anderswo Krabben genannt, heißen im Oldenburgischen allgemein *Granaten*, umgebildet aus *Garnaten* (holl.), schriftl. *Garnelen*. Auf zwiefacher Umbildung beruht die oberd. Form *Pfeifholter* (Schmetterling), aus *Feifalter* (mhd. *vivalter*, mit Reduplikation von *valten*). Die *Malve* wird in der Wetterau *Maulrose* genannt. Das Adj. *blümerant* (niederd. *blömerant*) entspringt mit Anlehnung an „*Blume*“ aus dem franz. *bleu mourant* (mattblau). Für *mutterseelenallein*¹⁾ heißt es in Mundarten *mutterseeligallein*; man vergleiche die ältere Schreibung „*seelig*“, welche sich auf vermeintlichen Zusammenhang mit „*Seele*“ zu stützen scheint. Die *medicäische* Venus gilt an Orten, wo das Volk von ihr zu hören bekommt, als die *medizinische*. Aehnlich ist in Kiel, zur Zeit der Erhebung gegen das dänische Joch, an der sich auch Professoren betheiligten, die *provisorische* Regierung in eine *professorische* umgewandelt worden. Die Verdrehung des Namens der verstorbenen Gemahlin des großen italienischen Helden, *Coletta Garibaldi*, in *Coteletta Garbald* scheint nichts als ein einfältiger Zeitungswitz zu sein. Eine Magd soll in einer Leihbibliothek nach *Gott wie köstlich* gefragt haben; sie hatte den Auftrag erhalten einen Roman, welcher *Godwie-castle* betitelt ist, zu fordern. Interessanter dünkt mich, was ich selbst als Knabe unsere sehr gelehrige Magd mit unbefangener Freiheit habe nachsingen hören:

Wenn die Hochzeitsfackel lodert,
Sehet, welch ein Gott sie hält!
Niemand kommt, wenn man ihn fodert,
Aber, wenn es ihm gefällt²⁾.

Vilmar nennt *dicke Tonne* eine ehemals im Hessischen geläufige Bezeichnung der franz. Laubthaler mit Namen *Ducats*; dasselbe wird aus andern Gegenden berichtet. Lange

1) Grimm Gr. 2, 556.

2) *Niemand* und *Aber* f. *Hymen* und *Amor*.

Zeit hieß in Württemberg unterm schwäbischen Volke der *Duc de Berwick* nur der *dicke Bärenwirt*¹⁾; später galt der franz. Marschall *Mortier* nicht ohne Grund insgemein als das *Mordthier*. Häufig wurden die *Armagnacs* von Deutschen ihrer Zeit *Armejacken* oder *arme Gecken* genannt²⁾. Die Spanier betitelten den ihnen aufgedrungenen König Josef Bonaparte, anstatt ihn *Pepito* (Koseform v. Josef) zu nennen, *Pepino*, d. h. Gurkenkönig. Der kurhessische Minister *Hassenpflug* hat es dulden müssen, daß sein imperativischer Name in das schlimme Abstractum *Hessenfluch* umgewandelt wurde. Als der König von Italien, der freilich nicht *Alexander* heißt, seine Annexionen vollendet hatte, gab ihm der Kladderadatsch den Spitznamen *Annexander* der Große. *Gambetta* hieß den Franzosen nach ihren Zeitungen anfangs *Grandbetta*, nach seinem Sturze aber *Grandbêta*. *Bismarcks* Börsenname soll den Berlinern *Baissemarc* lauten; bekanntlich bezeichnet die *baisse* das Fallen, den Rückgang des Kurses. *Apollo*, der den Knauser präpariert, wie es im Kommersbuche heißt, hat seinen ursprünglichen Sitz in der Tabaksfabrik zu *Apolda* in Thüringen. Schon vor länger denn 400 Jahren schrieb man vom *finstern Stern*, das sich später fortgesetzt hat, zur Bezeichnung des Caps *Finisterrae*³⁾. In Hessen nennt der Volksmund gewisse Flurstücke *Ebenhütte* (neben Ebenet, Ebenöt); dazu stimmt die ahd. Form *ebanôti*, welche „Ebene“ bedeutet⁴⁾. Dasselbst wird *Grindel*, eine andere vielerwärts übliche Lokalbenennung, oft in *Kringel* verunstaltet⁵⁾. Aus *Beauregard*, dem Namen einer frz. Kolonie in der Mark, wurde im niederd. Dialekt *Bûrengârn* (Bauerngarten) gemacht. Die Schlacht bei *Belle Alliance* ist unterm norddeutschen Volke zu ihrer

1) Schmid schwäb. Idiot. S. 12.

2) Wackernagel Kl. Schr. 3, 163. 331.

3) Genaueres bei Schiller Thier- u. Kräuterb. 1, 20.

4) Vgl. Zeitschr. f. hess. Gesch. 2, 152. Vilmar Idiot. 82.

5) Vilmar Idiot. 137. 227.

Zeit die Schlacht bei *Bullerdans* (Donnertanz; vgl. Bullerwedder, Donnerwetter) genannt worden. In Berlin riefen nach der Schlacht bei *Le Mans* Träger von Extrablättern aus: Großer Sieg bei *Lehmanns*! Ein westfälisches Bergwerk heißt *Felicitas*, woraus sich der gemeine Mann *Flitzentasche* gebildet hat. *Philomelenlust*, die eigentliche Benennung eines Haines bei Braunschweig, pflegt in *Vielmannslust* verunstaltet zu werden. Für eine Verschönerung mag es dagegen gelten, daß ein Spazierpfad, der sich *am Rande* eines Wäldchens bei Detmold hinzieht, von der dortigen feinern Welt als *Amaranthenweg* bezeichnet wird. Im letzten deutsch-franz. Kriege haben deutsche Soldaten sich das unweit Straßburg gelegene Gasthaus *Cheval blanc* in *blanke Schwalbe* umgedeutet; der Mont *Valerien* hieß ihnen theils *Bulrian* theils *Baldrian*, jenes der Bedeutung (vgl. vorhin *Bullerdans*), dieses der Form nach (vgl. *Baldrian* aus *Valeriana*) angemessener¹⁾. Eine Gegend in Halle wird unterm Volke *braune Schwarte* genannt; zu Grunde liegt *Brunos Warte*; vgl. *Braunschweig*. Die zinnenreiche Schloßruine *Siegmundskron* unweit Botzen heißt dem Bauer der Gegend *Siebenzigkron*. Das Landvolk der Insel Rügen pflegt das dort befindliche *Arkona*, mit Anlehnung an *ürt* d. i. *ort* (Ecke, Spitze), *Urtkone* zu nennen²⁾.

Zeigen einige Namen dieses Abschnittes Volksetymologien, bei denen es für diejenigen, welche den Verhältnissen nicht in jedem einzelnen Falle nahe stehen, zweifelhaft sein kann, ob sie in der vulgären Stellung verblieben oder bereits in den, wenn auch bisweilen lokal beschränkten und subjektiven, Gebrauch der Schriftsprache übergetreten sind: so gilt es nunmehr den Wörtern der litterarischen Volksetymologie, begreiflich den wichtigsten von allen, ausschließliche

1) Anmerkung verdient, daß die Pflanze *Valeriana* im Niederd. sowohl *Bullerjân* als *Ballerjân* genannt wird; vgl. Schiller Thier- u. Kräuterb. 1, 16^a.

2) Höfer Zeitschr. f. d. Wiss. d. Spr. 1, 376.

Aufmerksamkeit zu widmen und dieselbe bis zum Ende fortzusetzen.

Im Anschluß an die zuletzt mitgetheilten Eigennamen sachlichen Gehalts wird es angemessen sein zunächst Namen verschiedenartiger Lokalbegriffe volksetymologischen Gepräges vorzuführen.

Das *Margarethenkloster* in Köln lautet urkundlich *Maria ad gradus*, die Umdeutung mag durch die verkürzte Aussprache „Margrad“ vermittelt sein. Aus einer *Martyrerkapelle* ist in Endenich bei Bonn die sogenannte *Mordkapelle* hervorgegangen, wobei es an Hinweisungen auf einen begangenen Mord nicht gebricht. In Bonn selbst befindet sich eine Gegend Namens *Butterweck*, worunter angeblich aber sehr glaublich *Buterwerk*, d. i. Aussenwerk, zu verstehen ist; die Lage stimmt dazu vollkommen. Das berlinische *Kölln* fußt nicht, wie Köln am Rhein, auf *colonia*, sondern rührt aus dem Slav. her. Ueber den Namen der berühmten Besserungsanstalt bei Hamburg, *Rauhes Haus*, klärt die Thatsache auf, daß dies Haus ehemals einem gewissen *Ruge* gehört hat; *Ruges hûs* (niederd.) lautet, wenn das erste Wort als Appellativ misverstanden wird, im Hochd. buchstäblich so, wie jetzt der Name ist. Den in der Nähe von Nordhausen liegenden *Kirschberg* weisen Urkunden als *Gîrsberg* auf (gîr, Geier). In der Schweiz gibt es eine Gruppe von sieben Bergen, welche *Kurfürsten* genannt werden, an beiden Seiten umgedeutet, wie früher geurtheilt wurde, aus *Kuhfirsten*, nach neuerer Mittheilung¹⁾ aus *Churfürsten* (an der Straße nach Chur). Entstellung von *First* in *Fürst* zeigt sich auch in dem Namen *Schillingsfürst*, wozu Grimm²⁾ bemerkt, am *First* des Neubaus sei aus irgend einem Grunde ein *Schilling* aufgehangen. Im *Eichsfeld*, welches nicht *Eichenfeld*, sondern Feld

1) L. Tobler, die fremden Wörter 16.

2) Wörterb. 3, 1678.

eines *Eiko* (Agico) bedeutet¹⁾, liegt die gewöhnlich in eine *Igelsburg* entstellte *Egelsburg* (Egilo); ferner die *Elisabethhöhe*, wofür urkundlich *Ilsebethhohl* (-höhle) geschrieben steht²⁾. Der heutige *Inselberg* unweit Schmalkalden war ehemals ein *Enzenberg* (Riesenberg), hieß aber darnach, daß an ihm die Ems entspringt, auch *Emsenberg*; aus einem vorarlbergischen *Matzonaberg* haben die Kartographen sogar einen *Amazonenberg* gemacht³⁾. *Wasgau* (vgl. *Wasko*, *Baske*) ist aus *Vogesus* zurechtgelegt, nachdem sich dafür im Mlat. *Vosegus* (franz. *Vôges*) dargeboten hatte; *Wetterau* entspringt aus *Wetareiba*⁴⁾. Den Namen eines Jurapasses, *Schachmatte* (Raubmatte), hat man in *Schafmatte* verwandelt⁵⁾. Bekanntlich erweist sich der *Mäuseturm* bei Bingen als ein ursprünglicher *Mautturm* zur Entrichtung des Schiffszolls, findet aber seine Stütze in der Volksage vom Bischof Hatto. Die Benennung *Bodensee*, in der karolingischen Zeit *lacus Potamicus* oder *Bodamicus*, vom Orte Bodama, jetzt Bodman, ist an *Boden* angelehnt (schon mhd. *Bodemsê*), vielleicht im Gedanken an die gleichsam bodenlose Tiefe des Wassers⁶⁾. *Donau*, mhd. *Tuonouwe*, erinnert an *Au*, der Name entspringt aber aus dem Keltischen; im Ahd. konnte auch *Tuonaha* (gleichs. *Donach*) gesagt werden. Ebenfalls dem Keltischen gehört *Altmühl* an, mhd. *Altmule*, ahd. *Altmuna*, kelt. *Alcmona*. Wie vorhin der *Amazonenberg*, hat auch der südamerikanische *Amazonenfluß* mit den *Amazonen* im Grunde nichts zu schaffen. Der Völkername *Tartaren* f. *Tataren* (vgl. *Tater*, *Zigeuner*) erinnert an das Wortspiel eines franz. Königs, es seien böse Geister des *Tartarus*. Die volksverständliche Erklärung, *Sauerland*, der südlichste Theil des alten Sachsenlandes, stehe im Gegensatze

1) Denselben Ursprung hat *Eichstädt* (Schmeller 2. A. 1, 24).

2) Waldmann im Progr. v. Heiligenst. 1856 S. 33. 34.

3) L. Steub, die oberd. Familiennamen 161.

4) Schmeller 2. A. 1, 15.

5) Wackernagel Kl. Schr. 1, 109. 3, 48.

6) „Lacum fundo carentem“ (Plin.).

zu *süeze lant*, einem Ausdrücke zur Bezeichnung des Heimatlandes¹⁾, und die andre, Karl der Große habe nach der Eroberung gesagt, „das war mir ein *sauer Land*“²⁾: diese Erklärungen weichen vor der einfachen Thatsache, daß eine Verderbnis aus *Suderland* (Südland) zu Grunde liegt. Da *Dänemark* im Altnord. und Isländ. *Danmörk* (mörk, Wald) heißt, so ergibt sich, daß hieraus, aber schon im hohen Alterthume (vgl. mhd. Tenemarke), die jetzige Benennung hervorgegangen ist³⁾. Der Name *Seeland* ist an *Land* nur angelehnt; im altnord. *Soelundr* steckt das neunord. *lund*, welches Gehölz, Hain bedeutet (wohl mit Bezug auf die herrlichen Buchenwälder der Insel). Aus *Borgundarholmr* (Burgunderinsel) hat sich *Bornholm* gestaltet⁴⁾. In *Holstein* ist „*Holz*“ richtig, obwohl es nur wenig mehr davon gibt, aber nicht „*Stein*“, das sich noch deutlicher kundgibt; das Wort geht aus dem niederd. Plur. *Holtseten* (Holzsassen) hervor und würde unangelehnt, wie zuweilen die Bewohner (vgl. Holsaten), *Holsten* lauten⁵⁾. Die im Nordwesten Holsteins befindliche Landschaft *Ditmarschen* liegt größtentheils in der *Marsch*, daher die Verständlichung aus *Dietmarsgau*. Wenn Westfalen das Land der *rothen Erde* genannt wird, so sollte man denken, der Boden sei rotherdig; dies ist indes nicht der Fall, vielmehr entspringt die Benennung aus dem misverstandenen plattd. *rue ere*, d. i. *rauhe, rohe Erde*, im Sinne von bloßer, freier, wo die Femgerichte gehalten wurden (nicht auf gedieltem Boden). Ueber die sogenannten *Nobiskrüge* (abgelegene Schenken), deren es an verschiedenen Stellen Deutschlands gibt, sind mehrerlei Ansichten offenbar geworden, unter denen die

1) Vgl. Grimm Abh. d. Berl. Akad. 1843 S. 214.

2) Kohl Progr. Quedl. 1869 S. 22.

3) Vgl. Grimm Kl. Schr. 2, 32 fg.

4) Grimm Gesch. d. d. Spr. 2. A. S. 486.

5) Vgl. Wursten, Inste, Lanste, Drost, die gleichfalls mit *-sete* komponiert sind.

Grimmsche hervorragt, daß an *abyssus* zu denken sei ¹⁾; Anlehnung an ein bekanntes lat. Wort soll nicht behauptet werden, wohl aber, daß sich viele unwillkürlich an dasselbe erinnern lassen ²⁾.

Vor der Besprechung einer Reihe auf volksetymologischem Wege gestalteter Ortsnamen mögen einige umgedeutete Straßennamen aufgeführt werden ³⁾. Hier in Bonn gibt es eine *Achterstraße* (Hinterstraße), verdreht aus niederd. *Aker-*, hochd. *Acherstraße* (die nach Achen führt); neuerdings hat man sich offiziös bemüht die echte Form herzustellen. Was in Köln *Unter Sachsenhausen* genannt wird, gründet sich auf den Ausdruck „*unter sechzehn Häusern*“ ⁴⁾. Hamburg hat eine *Kaffamacherreihe*, ursprünglich die Straße (Reihe), wo diejenigen wohnten, welche *Kaffa* (Art Taffet) bereiteten; im gemeinen Leben heißt es aber dafür *Kaffemacherei* ⁵⁾. Ferner befindet sich hier der sogenannte *Burstah*, lange Zeit verstanden als „*Bûr, stah*“ (Bauer, steh!), mit Beziehung auf einen mittelalterlichen Kampf der Brauerknechte mit den Bauern; heute waltet allgemeinere Kenntniss der urkundlichen Form *Burstade* d. h. Gestade, Stapelplatz der Bewohner (nicht: Bauern). Der gleichfalls in Hamburg vorkommende Name *Scharthor* ist missverständlich auf den heiligen *Anschar* (Ansgar) bezogen worden; er bedeutet Uferthor, von alts. *schar* (engl. shore). Dem *Rödingsmarkt* liegt *Rodingsmarke* (Grenzland, Landbesitz eines Roding) zu Grunde. Danzig kennt

1) S. die genaue Auseinandersetzung in Weigands Wörterb. 2, 275 und in der Zeitschr. f. d. Mundarten 6, 375; vgl. Vilmar Idiot. 284.

2) Das zwischen Hamburg und Altona befindliche *Nobisthor*, dessen Zusammenhang mit den Nobiskrügen nahe liegt, trug noch unlängst die Inschrift: *Nobis bene, nemini male!*

3) Für die Sammlung einer Hauptklasse der deutschen Straßennamen ist Förstemann in anerkennenswerther Weise thätig.

4) Vgl. daselbst Unter Fettenhennen, Unter Seidemacher, Unter Taschenmacher, ferner lat. *inter sicarios*.

5) kommt auch bei Heine vor.

eine *Professorgasse*, statt *Professengasse*, nach denjenigen benannt, die das Klostergelübde abgelegt haben. Aus einer *Altbüßerstraße*, wo die Alt- oder Schuhflicker wohnten, ist in Breslau eine *Altbichserstraße* hervorgegangen, aus der niederd. Form desselben Wortes, *Oldeböterstrât*¹⁾, in Hildesheim sogar eine *Altepetristraße*. Nach den *Lodern* oder Tuchbereitern heißt in Nürnberg eine Straße in beleidigender Entstellung *Luder-* und *Lottergasse*, eine andre, die gar nicht breit sein soll, *Breitengasse*²⁾. Die *Kaufmacherstraße* in Kopenhagen, dän. *Kjöbmagergade*, ist im Ursprunge eine Fleischmengerstraße³⁾, dän. *Kjödmanergade*, wo die Fleischhändler ihren Sitz hatten.

Ueberaus viele deutsche Namen von Städten, Dörfern, Burgen beruhen auf Umbildung, Zurechtlegung und Umdeutung oder sind vermöge ihrer entstellten Form überhaupt volksthümlichen Misverständnissen ausgesetzt. *Dortmund* und *Holzminden*, ehemals *Throtmeni* und *Holtesmeni*, hängen nach J. Grimm⁴⁾ mit dem *monile* (alts. *meni*) oder Halsband der heidnischen Göttin Freya zusammen; zu dem ersten Namen vgl. außerdem engl. *throat* (Hals), der zweite offenbart niederd. *holt* (Holz). *Würzburg* ist verderbt aus *Wirzburg* (N. pr. *Wirzo*); die lat. Uebersetzung *Herbipolis* lehnt sich an *wirz* (Kraut, Kohl; vgl. *Wirsing*) an⁵⁾. Nur mit Rücksicht auf die Nähe des *Main* scheint sich der Zusammenhang zwischen *Mainz* und *Moguntiacum* aufrecht zu halten. In *Merseburg* und *Brandenburg* steckt hinten ursprünglich das slav. *bor* (Wald); diese Namen sind überhaupt slavisch, gleichwie *Potsdam*, dessen zweite Silbe an die gleiche, aber ganz unverwandte Form in Amsterdam und

1) Vgl. den Familiennamen Olböter.

2) Frommanns Zeitschr. 2, 18.

3) Auch Köln hat eine Fleischmengergasse.

4) Gesch. d. d. Spr. 433.

5) Wackernagel Umdeutsch. 23.

Rotterdam erinnert, und *Berlin*, wo der Bär sich geltend macht¹⁾. *Mailand* zeigt zwei deutsche Wörter, die beide dem Namen an sich völlig fern stehn; das *d* ist bloßer Zusatz zum mhd. *Meilân*, welches aus dem ursprünglich kelt. *Mediolanum* erwachsen ist²⁾. *Biebrich* pflegt wie Biberach und Bibra als Bieberwasser verstanden zu werden; es muß aber eine bedeutende Veränderung Platz gegriffen haben, da es ursprünglich *Bîburg* (Beiburg, Vorburg) lautet. *Türkheim* hat mit *Türken* nichts zu schaffen, wohl aber mit *Thüringern*; der alte Name ist *Thuringoheim*. In einem umgekehrten Verhältnis wie mhd. *Norwaeye* zu *Norwegen* (oben S. 29) steht *Eschwege* zu der ahd. Form *Eskinewâg* (Eschenwasser), insofern hier *wâc* in *Weg* übergetreten ist. *Querfurt* leitet sich von *quërn* (Mühle), *Füssen* aus dem lat. *Fauces*, *Fritzlar* bedeutet Friedenswohnung, *Frideslar*. *Buxtehude* ist mit drei Wörtern zusammengesetzt: *Buckestehude* bedeutet Landungsplatz (*hude*) der Fahrzeuge (*buck*) auf der *Este*³⁾. Keltischen Grund haben wieder die ganz deutsch geformten *Nimwegen* und *Remagen*, ehemals *Noviomagus* und *Rigimagus*. Der Name der seeländischen Stadt *Rothschild* ist zunächst aus dem dän. *Roeskilde* (Ruhequelle) doppelt umgedeutet hervorgegangen, nachdem dieses selbst vorher aus dem altnord. *Hroarskilde* (Quelle Hroars, eines alten Königs) verdunkelt worden war; *Odensee* auf Fühnen lautet ursprünglich *Odinsve* (Heiligthum Odins), zuweilen auch *Odinsey* (*ey*, Insel⁴⁾). *Ehrenbreitstein*, verglichen mit dem ahd. *Erinperahtstein* (etwa Ehrenglanzstein zu übertragen), zeigt die Assimilation in der Mitte. *Winterthur*, ahd. *Winturdura*, entspringt aus dem kelt. *Vitu-*

1) Ueber den Namen *Berlin* vgl. Ebel in Kuhns u. Schleichers Beitr. 4, 341 fg.

2) Tobler fremd. W. 16 macht auf den im Grunde gleichen Namen des Dorfes *Meilen* am Zürchersee aufmerksam.

3) Jänicke niederd. Elem. 34.

4) Grimm Myth. 144.

durum; auch *Königswinter* hat mit „*Winter*“ nichts zu schaffen, sondern vom Weinbau (vgl. goth. *veinatriu*, Weinstock) seinen Namen¹⁾. Die Oerter *Wiesensteig*, *Wiesenfeld*, *Wiesenthau*, an „*Wiese*“ angelehnt, leiten auf den *wisent* (Büffel) der alten deutschen Wälder zurück. *Klagenfurt* aus *Claudii forum*, *Finstermünz* in den tirolischen Alpen aus *Venustae Mons*, das Meiningische *Römhild* aus *Rôtemulte* zeigen die Umdeutung wieder an zwei Stellen, *Katzenellenbogen*, wenn es wirklich aus *Cattimelibocus* entspringt, sogar an dreien²⁾. *Velsen* im Münsterlande ist nicht, was sonst wohlberechtigt wäre, einfach Dat. Plur. von *vels*, sondern gekürzt aus *Veltseten* (Feldsassen); vgl. S. 48 *Holtseten*. *Dreckenach* im Koblenzer Bezirk hatte vor Zeiten den edlern Namen *Drachenach* (vgl. *Drachenfels*). Das dort befindliche *Ochtendung* geht aus *of demo dinge* (auf dem Gericht) merkwürdig hervor, wie *Uchtenhagen* im östlichen Preußen aus *ûf dem hagen*³⁾. *Erm-schwerd* an der Werra muß als *Ermeswert* (*Ermo*, persönlicher Name; *wert*, Flußinsel) gedacht werden (vgl. *Braunschweig*); derselben Beschaffenheit wird das schlesische *Habelschwerdt* sein. *Fischhausen* in Ostpreußen steht für *Bisch-* d. h. *Bischofhausen*; *Weisenau* bei Mainz ist aus *vicus novus* oder vielmehr aus dem Gen. dieser lat. Verbindung umgedeutet worden. Einen Gen. des Personennamens, von dem der Ortsname herrührt, offenbart der Name des bekannten schlesischen Bades *Reinerz* (*Reinhards*); ferner mehrere hessische Dorfnamen auf *-los*, wie *Friedlos* (*Fridwaldes*), *Lieblös* (*Liubolfes*), *Magdlos* oder *Machtlos* (*Mahtolfes*); dergleichen *Sterbfritz* (*Starkfrides*) und *Merkenfritz* (*Erchinfredis*). Andere umgedeutete hessische Ortsnamen⁴⁾ sind: *Hesserode* aus *Hasinrode* (Hase), *Rothwesten* aus *Rôtwardeshûsum*; *Merz-*

1) Förstemann Germania 16, 285.

2) Grimm Gesch. d. d. Spr. 394.

3) Jänicke niederd. Elem. 34.

4) Vgl. Vilmar Zeitschr. f. hess. Gesch. Bd. 1.

hausen, Asmushausen, Hundshausen gehen hervor aus *Meginharteshûsum*, *Asmundishûsum*, *Hunoldeshûsum*; das sonderbar klingende *Leihgestern* heißt ursprünglich *Leitcastre* (*leidi*, iter, ductus; *castrum*); *Herbstein* gründet sich auf *Heriperhteshûsum* (Herbertshausen), *Hebstahl* auf *Heppos Thal*; das alte *Hintinbuch* (Hinde u. Buche) ist als *Hinterbach*, wie heute der Name lautet, nicht mehr zu erkennen; *Amöneburg* entspringt aus *Amanapurc*, Stadt an der Ohm, vom Volke noch richtig *Omeneburg* gesprochen, *Lämmerspiel* aus *Liemars biihel*. Der thüringische Ort *Wimmelrode* hieß vordem *Wihemannarod* (sanctorum virorum novale); *Wünschensuhl* an der Suhl wird als *Wendisch Sula* nachgewiesen; die beiden Dörfer *Schwerstadt* haben ihren Namen im Ursprunge vom *sueigari* (Schweiger, Rinderhirt) erhalten¹⁾. *Engelwies* in Baden wird als *Ingolteswis* (Ingoltswiese), *Badeborn* im Anhaltschen als *Bëtabûr* (Betbauer, Kapelle) urkundlich aufgeführt. Der Name des bairischen Dorfes *Adelschlag* ist aus *Adaloltesloh* bis zur völligen Unkenntlichkeit zurechtgelegt worden; *Ermengerst*, ein anderes Dorf in Baiern, bedeutet *Ermengers Gut*. Die oldenburgische Fürstenresidenz *Rastede*, wobei an *rasten* gedacht werden mag, lautet ursprünglich *Radestede* (ausgerodete Stelle); *Nordhorst*, den Namen eines unweit der Landeshauptstadt gelegenen Ortes, pflegt der oldenb. Volkswitz in *Nadorst* (Nachdurst) zu verwandeln²⁾. *Harvstehude* bei Hamburg, verhochdeutsch *Herbstehude*³⁾, heißt in Urkunden *Herwarteshude* (vgl. S. 51). Aus einer größeren Anzahl volksthümlich gestalteter Ortsnamen des Elsaß⁴⁾ können herausgehoben

1) Vgl. hier und überhaupt Förstemanns treffliches und lehrreiches Buch über deutsche Ortsnamen.

2) Strackerjan im Oldenburg. Schulprogr. vom J. 1874 S. 3.

3) Diesem Namen analog und wohl nachgeahmt sind *Sommerhude* und *Winterhude*, Oerter neuern Ursprungs.

4) Vgl. Stöbers *Alsatia* 1854 S. 186 fg. Zeitschr. f. deutsche Phil. Bd. 6 Heft 4.

werden: *Prinzheim* aus *Bruningesheim*, *Hausbergen* aus *Hugesbergen*, *Domfessel* umgedeutet aus *Domus vassalorum*.

Die reiche Fülle angelehnter und umgedeuteter, so häufig misverstandener Personennamen aller Art fordert zu mannigfachen Beschränkungen auf.

In dem Bereiche der ursprünglichen deutschen Einzelnamen ältester Zeit¹⁾ treten mehrere überaus gangbare Compositionsörter in einer Entstellung auf, die mit der Form eines andern regelmäßig ganz unverwandten Wortes buchstäblich zusammentrifft. Aus *win* (*wini*, *wine*, *Freund*) wird „*Wein*“ (*wîn*); die Silbe *-olt* (v. *walten*) entwickelt sich zu den Wörtern *Wald* und *hold*, und wenn derselben ein Guttural vorhergeht oder der patronymische Genetiv folgt, kann einerseits „*Gold*“, anderseits „*Holz*“ herauskommen; auslautendes *leip* (*relictus*, *-γενης*, *filius*; v. *leiben*, *woher bleiben*) wird in *lieb* umgedeutet. Beispiele: *Baldewein* (*Balduin*; v. *bald*, *kühn*) und umgekehrt *Weinpold*, *Trautwein* u. *Weintraut* (vgl. *drûd*, *Drude*), *Erlenwein* (*erl*, *Graf*), *Frohwein* (*frô*, *Herr*), *Weinhold*, *Reichwein* u. *Weinreich*, *Oehlwein* (*uodal*, *Besitz*), *Reinwein* (*ragin*, *auctoritas*), *Arnwaldt* u. *Ahrenhold* (*Arnold*; *ar*, *Adler*), *Bärwald* u. *Beerhold*, *Reinwaldt* u. *Reinhold*, *Reichwald* u. *Reichhold*, *Meinwald* u. *Meinhold* (*magin*, *Kraft*), *Herrwald* u. *Herrhold* (*Herold*, umgekehrt *Walther*; *her*, *Heer*), *Gottwald* u. *Gotthold*, *Seewald* (*Sigold*), *Leidhold* (*liut*, *Volk*), *Vollgold* (*Volkold*), *Purgolt* (*Burgold*), *Weygold* u. *Weichhold* (*wîg*, *Kampf*), *Ahrenholz* (*Arnold*), *Archenholz* (*ërchan*, *echt*, *edel*), *Bartholz* (*bërht*, *glänzend*), *Leutholz*, *Helmholz*, *Weinholz*, *Gottlieb*, *Friedlieb*, *Rohtliep* (*hrôd*, *Ruhm*), *Garlieb* (*gâr*, *gêr*, *Speer*). Den patronymischen Formen auf *-holz* gleichen einige

1) Genauern Bescheid über die Veränderungen, denen diese Namen unterliegen, gibt meine Schrift über die altdutschen Personennamen in ihrer Entwicklung und Erscheinung als heutige Geschlechternamen (Mainz 1873).

auf *harz* und *herz* (von *-hart*), wie *Burgharz*, *Reinherz*; *Seifritz* ist Gen. von *Seifrid* (*Sigfrid*). Merkwürdig verhält sich der Name *Siebenlist*, in welchem zwei deutliche Wörter unserer Sprache entgegentreten, die von manchen Erklärern hartnäckig festgehalten werden: der ebenfalls vorhandene Geschlechtsname *Siebelist* führt aber als Vermittler mit vollster Entschiedenheit auf *Siebelis*, Gen. von *Siebel*, zurück. Patronymisches *-ing* veranlaßt in einigen Namen scheinbare Zusammensetzung mit *-ding*, was leicht zu Fehlgriffen führt¹⁾, z. B. in *Eberding* (*Ebert*), *Gerberding* (*Gerbert*), *Leiterding* (*Liuthart*) und insbesondere *Vollbeding* (*Volcbert*). Die Namen *Liebold* und *Leibold* nebst *Laubhold* entspringen aus *Liutbold*; ebendahin gehört auch *Leopold*, wo das lat. *leo* sich geltend machen will. *Glaubrecht* und *Liebrecht*, oberflächlich als jüngere Imperativbildungen verstanden, enthalten die Verbindung von *glau* (einsichtsvoll) und *liut* (Volk) mit *brëht* (glänzend); vielleicht ist auch *Leberecht* eine Umdeutung des letztern Namens und *Erbrecht* mit *ère* (Ehre) und *brëht* zusammengesetzt. *Vollpracht* geht wie *Vollbrecht* auf *Volcbëraht* zurück, *Vollrath* auf *Volcrât*; *mund* in *Kühnemund* (*kuni*, Geschlecht, Stamm), *Rothmund* (*hrôd*), *Reinemund* (*ragin*), *Wahrmund* (*wari*, Wehr) bedeutet Schutz. Kein ableitendes *-er* sondern Zusammensetzung mit *her* (Heer) steckt in *Danker*, *Reiner*, *Volker*, *Degener* (umgekehrt *Herdegen*; *degen*, Held), *Kühner*, *Rother*, während *Volger* (Volk), *Weniger* (*wini*), *Williger* (*Wille*) im zweiten Theile *gêr* enthalten. In mehreren mit *-olf* (Wolf), metathetisch *-lof*, zusammengesetzten Namen entwickelt sich die Form *-lauf* und bei Unterdrückung des *l* auch *-auf* und *-hof*, wodurch Misverstand veranlaßt werden kann; so in *Rothlauf* (*Rudolf*), *Heidelauf* (*heid*, persona, habitus), *Karlauf* (*Gerolf*), *Leitlauf* (*Liutolf*), in *Gangauf* (umgekehrt *Wolfgang*), *Bitterauf* (*Biterolf*), *Thierauf* (*Dierolf*),

1) Vgl. Pott Personennamen 59, wo gefragt wird: Hat *Vollbeding* eine juridische Bedeutung?

Baldauf u. *Ballauf*, in *Gerlhoff* (Gerolf), *Rohlhoff* (Rodolf). Latinisierung aphäretischer Namen auf *-olf* bringt einige Formen zu Wege, die zum Theil einer ganz andern Deutung unterworfen zu werden pflegen, insbesondere *Dolfus* u. *Dollfuss* aus Adolf, *Rolfus* u. *Rollfuss* aus Rolf d. i. Rodolf. *Wachsmuth* scheint gleich *Wasmuth* (was, wahs, acer) zu sein; *Warlich*, *Warmuth* u. *Wermuth* stammen von wari (Wehr). *See* als erstes Glied der Zusammensetzung geht aus *Sig* hervor, z. B. *Seebald*, *Seebode*, *Seebrandt*, *Seefried*, *Seewald*; neben *Seegebarth* (Sigiberaht) begegnet *Ziebarth*. *Rubarth* wird wie *Rubrecht* gleich *Rupert* u. *Robert* sein, *Rauchbart* könnte auf Umdeutung desselben Namens beruhn. Aus *Walraf* (Rabe der Walstatt) entspringen *Wohlrabe* u. *Wollrabe*, aus *Wolfram* (hraban, Rabe) *Wolfgram* u. *Wohlfromm*; *Wohlfahrt* ist *Wolfhart*. *Huldreich* u. *Ehrenhold* sind keine ursprünglichen Namen, sondern aus *Ulrich* u. *Herold* umgedeutet. *Armin* (vgl. Irmin) hat sehr nachtheilige Entstellung in *Hermann* erfahren, und diese Form wird wiederum häufig in *Herrmann* verunstaltet, was beim Geschlechtsnamen unantastbar ist, beim sogenannten Vornamen Tadel verdient. *Minna* ist nicht, wie etwa *Mina*, Kürzung aus *Wilhelmine*, sondern ein selbständiger Name mit der Bedeutung „liebevolle Erinnerung“.

In der andern Klasse der ursprünglichen Einzelnamen, welche von den fremden, meist durch das Christenthum eingedrungenen Namen gebildet wird, begegnet eins der reichsten Beispiele stufenweise fortschreitender Gestaltung und Umbildung bis zu einer formell höchst gelungenen Umdeutung: die Identität der Namen *Christian* und *Kirschstein* wird vermittelt durch die vorhandenen Geschlechtsnamen *Kristan*, *Kristen*, *Kirsten*, *Kirschten*, *Kirstein*. Aus *Cornelius* gehen *Kees* u. *Nelke* hervor, aus *Ambrosius Brosche* u. *Brösel*, aus *Nikolaus* sowohl *Kloß* als *Loos* u. *Laus*, aus *Jakob* theils *Jacke* theils *Koop*. *Hauser* (Waldhauser) stammt von *Balthasar*, *Stachel* von *Eustachius*, *Ander* von *Andreas*, *Kratz* von *Pankratius*, *Lex* von *Alexis*, lauter Verkürzungen, mit

denen schon öfters in oberflächlicher Berücksichtigung anderer anklingenden Wörter unvorsichtig genug verfahren worden ist. Der auffallende Name *Sintenis* soll sich auf *Saint Denis* gründen; richtig ist, daß er französisch gesprochen gerade so klingt. In gewissem Gegensatze dazu gibt es unweit der franz. Grenze Familien Namens *Denis* (Dionysius), deren Vorfahren urkundlich *Tönis* (Antonius) geheißen haben.

Auf dem Gebiete der Beinamen, welche theils im Mittelalter entstanden sind theils einen jüngern Ursprung haben, kommen zuerst einige Geschlechtsnamen in Betracht, die den Begriff einer Eigenschaft enthalten. *Seltenreich* scheint aus *saelden rîch* (reich an Glück) umgedeutet, *Hallwachs* geht aus *halbwachs* (halberwachsen) hervor, *Wundsam* gründet sich vermuthlich auf mhd. *wunnesam* (wunne, Wonne). Die Möglichkeit, daß der bekannte Name *Overstolz* in den weniger bekannten *Haberstolz*, über den bisher unbefriedigend geurtheilt worden ist¹⁾, übergetreten sei, wird folgende Darlegung zu begründen suchen: die niederd. Partikel *over* hat die Nebenform *aver* (vgl. *Averbeck*, *Averdieck* mit *Overbeck*, *Overdieck*); sodann findet sich der Vortritt eines *h*, abgesehen von andern Wörtern (*heischen*, *heidechs*, *heiterne33el*, *helfenbein*) gerade bei *aber* in mehreren Beispielen, wie *haberklaue*, *haberraute*²⁾.

Reichen Stoff bieten die Imperativnamen. Daß *Schneewind* auf *Schneidewind* (Landstreicher, frz. *Taillevent*) zurückgeführt werden müsse, wird durch die vermittelnde Form *Schniewind* (vgl. niederd. *Schnier*, *Schneider*) so gut wie bewiesen; anders entstellt sind *Schneidewendt* u. *Schneidewin*. Neben *Scheuchenpflug* (mhd. *schiuhen*, *scheuen*) findet sich *Scheinpflug* f. *Scheunpflug*, d. i. scheu den Pflug, neben *Hassenpflug* das daraus verderbte *Hasenpflug*. Die hochd. Namensformen *Reimschüssel*, *Raumschüssel* u. *Ramschüssel* mit den

1) von Pott, Personennamen 615. Vgl. meine Auseinandersetzung in d. Jahrb. f. Phil. u. Päd. 20 Abth. 2 S. 63 u. 64.

2) Zeitschr. f. d. Mundarten 5, 217. 345.

niederd. *Rumschöttel* u. *Rumschüttel* bedeuten: „räume (leere) die Schüssel“ und wollen den bezeichnen, der das zu thun, stark zu essen pflegt; man sieht, auf wie viele verschiedene Wörter der Laie sein Augenmerk zu richten durch die erste Hälfte dieser Formen desselben zusammengesetzten Namens genöthigt wird. Nun aber sind gleiches Sinnes mit diesem Namen auch *Rühmekorff* und hochd. zurechtgelegt *Rühmekorb* nebst *Ruhmkorf*, nur daß hier ein Korb statt der Schüssel steht¹⁾. Daß *Leichtweiß* nicht „leicht weiß“ bedeutet, sondern aus *Leuchtweiß* entstellt ist, leidet keinen Widerspruch; vgl. *Scheineweiß*. Das hessische Adelsgeschlecht *Schutzbar* hat sich früher *Schutzper* geschrieben, d. h. *Schüttesper* (Shakespere); der Name ist mithin im Laufe der Zeit, was sich bisweilen ereignet, zweimal umgebildet und umgedeutet worden. Die sinnlose Verbindung *Schafgans* gründet sich auf einfältige Gestaltung zweier ganz verschiedenen Wörter: *Schaffganz*²⁾ verhält sich wie *Schaffenicht*, wie *Schaffrath* u. *Schaffenroth*. Der Name *Schlichtegroll* heißt nicht: „schlichte den Groll“, sondern bezieht sich auf Schlichtung, Glättung, Ordnung des Haars; die Formen *Schlichtkrul*, *Schichtkrull*, verglichen mit *Schlichthaar* u. *Glatthaar*, erlauben keinen Zweifel, daß „Groll“ auf Entstellung aus „Krull“ (Locke) beruht. *Singewald* und *Singeholz* haben mit „singen“ an sich nichts zu schaffen, bedeuten vielmehr dasselbe wie *Sengewald* u. *Sengeholz*, nemlich Waldbrenner (*Brennewald*); vgl. ferner *Sengebusch*, *Sengelaub*, *Sengstake*. Ebenso wird *Singeisen* gleich *Brenneisen* sein. Aus *Kiesewetter* (Wetterspäher) entstellt kommt *Kiesevetter* (vgl. unten *Schiervater*) vor, vielleicht ist auch *Küsswieder* eine Umdeutung desselben Namens. *Regenfuß* heißt: „reg

1) In *Rumenap* ist es der Napf, was Schambach niederd. Wtb. 176 nicht zu wissen scheint; es kommt auch *Rümenapf* vor (A. Fick Progr. Götting. 1875 S. 18). Vgl. ferner *Reimkasten*, *Reimsfeld* und *Rummfeld*, *Reimstieg*, *Rumelant* (schon mhd.) u. *Rummelandt*.

2) vor Jahrhunderten auch *Schaffenlitzel* (schaff ein wenig).

den Fuß“, *Stürtzenbecker* steht für Stürzenbecher, niederd. *Störtebeker*. Unverständlich klingt *Grotwahl*, wogegen *Grothwohl* und besonders *Gerothwohl* auf *Grathwohl* leiten, das daneben vorkommt. Wie *Streichhahn* entstanden sei und was es bedeute, darauf antwortet die zwischen dieser und der Form *Streichan* in der Mitte liegende Form *Streichhan*: alle drei meinen den Anstreicher. In *Spanhut* hat sich gleichfalls ein *h* eingeschlichen; es ist der bekannte niederd. Name *Spanuth*, *Spannuth*, hochd. *Spannaus*. Vielleicht bedeutet *Reishaus* den Ausreißer (Reißaus).

Unter die zusammengesetzten Familiennamen, deren zweiter eine Person benennender Theil durch den im ersten befindlichen Sachbegriff individualisiert wird (vgl. Ackerkurt, Baumotte, Fischenebert, Korflür, Schaffgotsch) gehören *Kampfenkel* u. *Kamfenkel*, Namen, die an sich kaum verständlich klingen, aber volles Licht erhalten durch die daneben vorhandenen Formen *Kamphenkel* und verhochdeutsch *Kampfhenkel*; gemeint ist der *Henkel* vom *Kamp* (vgl. *Kampf Franz*, *Kampfschulte*).

Aus der Zahl der Standesnamen sind hervorzuheben: *Küstenmacher*, entstellt aus *Kistenmacher* (Kistemaker), desgleichen *Goldstücker*, *Seidenstücker* aus *-sticker*, *Kießhauer* aus *Kießhauer*. Neben *Rossteuscher* begegnen *Rossteutscher* und *Rossteutscher*, neben *Torfstecher* auch *Dorfstecher*. *Mettenleiter* bezeichnet wahrscheinlich den, der zur Mette läutet; *Leidgeber* (*Leidgebel*, *Leitgeb*, *Leygebe*) meint einen Schenkwirt (lît, Wein). Aus *Leidecker* (*Leyendecker*, von lei, Schiefer) kann *Leidhecker* verunstaltet worden sein, obschon es einen Ort Leidhecken im Darmstädtischen gibt; *Pfotenhauer*¹⁾ darf nicht als Spitzname eines Schulmeisters gelten, sondern bedeutet Pfettenhauer (Pfetten, Querbalken eines Hauses). Der Name *Schuhwirth* entspringt aus dem mhd. *schuochwîrhte*, *schuworhte*, später *schuchwort* (Schuhwirker, Schuhverfertiger), woher bekanntlich auch *Schubert* und *Schuchardt* stammen²⁾.

1) Vgl. meine Darlegung in d. Jahrb. f. Phil. 20 Abth. 2 S. 61.

2) Vilmar Namenb. 20.

Stahlknecht scheint bloße Scheideform von *Stallknecht* zu sein. Daß *Schaffhardt* kein Imperativausdruck (vgl. *Schaffganz*) sei, wird durch die Nebenform *Schabbhard* (Schafhirt) bewiesen; vgl. *Kuhardt*, *Pagenhardt*, *Gemeinhardt*. *Olbeter* ist nicht etwa „alter Beter“, vielmehr gleich *Olböter*, hochd. Altbüßer (oben S. 50). Die Form *Zinkgraf* beruht auf einer sonderbaren Umbildung, vielleicht Umdeutung aus *Zintgraf*, d. i. *Zentgraf* (Graf, der einer zent, centena, präsidiert). Ganz unverständlich klingt der Name *Heldriegel*: er steht für *Hellriegel*, *Höllriegel*, womit der Teufel oder dessen Großmutter gemeint sind; die Hölle wurde mit Riegeln versperrt gedacht¹⁾.

Namen, die sich auf Herkunft und Wohnung beziehen. *Bleichroth*, von Pott als appellatives Adj. verstanden, kann ja nichts sein als *Bleichrode* (woher *Bleichröder*); *Frühbuß*, an „frühe Buße“ erinnernd, wird als *Friebus* (in Böhmen) zu gelten haben. Mehrere Seiten- und Uebergangsformen lassen nicht daran zweifeln, daß mit dem Namen *Kleefisch*, dessen wörtliche appellative Fassung keinen vernünftigen Sinn gäbe, die Herkunft aus *Cleve* bezeichnet wird: *Clefisch*, *Klefisch*, *Clebsch*, *Klebisch*, *Clewisch*. Zu dem böhm. Orte *Frauenreut* gehört *Frauenreiter*, zu dem bair. *Abtsrod* mit merkwürdiger Entstellung *Abstreiter*²⁾. Neben *Weizsäcker*, wo *zs* vielleicht ursprünglich bloß graphisch für *sz* zu nehmen ist (mhd. *weize*, noch heute dial. *Weiß*, *Weizen*), kommt auch *Weizäcker* vor; vgl. *Gerstäcker*. Einem glaubwürdigen Zeitungsberichte zufolge hat ein aus Surinam Zurückgekehrter, also ein *Surinamer*, den Namen *Sauereinnehmer* bekommen. *Sonnenleiter* meint den, welcher an der Sonnenseite eines Berges wohnt, *Winterhalter* bezieht sich auf die Winterhalde (bei Stuttgart befindet sich eine); beide, *leite* und *halde*, bedeuten Bergabhang. Der ziemlich häufige Name *Schneemann* hat vielleicht nichts mit *Schnee* (nix) zu thun, sondern bezeichnet weit eher den, der

1) Grimm Mythol. 222. 223.

2) Steub, die oberd. Familiennamen 150.

an der Grenze (Schneide, niederd. *schne*) wohnt oder daher stammt¹⁾. *Mitlacher* u. *Mittelacher* beziehen sich auf die Wohnung inmitten zweier Seen (vgl. *Ueberlacher*); *Mittentzwei* u. *Mittenentzwei* bedeuten denjenigen, der zwischen zweien in der Mitte wohnt²⁾. Mit einer Präpos. verwachsene Namen dieser Art, welche dem Misverstande unterliegen, zum Theil auf Anlehnung beruhen mögen, sind: *Andauer*, niederd. gleich *Amthor* (*Amthauer*, *Antauer*); *Austermühle*, aus der Mühle, niederd. *Utermöhlen*; *Bienwald* und *Biensee*, vermuthlich beim Wald, beim See. Die Namen *Amendt* und dial. *Ameng* vermitteln den Zusammenhang zwischen *Amen*, dessen Schlußkons. abgefallen ist (vgl. *Schneidewin*) und *am Ende*. *Thorbecke* meint nicht den Becker am Thor³⁾, sondern ist im Niederd. dasselbe was im Hochd. *Zumbach* (vgl. *Thorley*, *Thormöhlen*, *Thorspecke* u. a. m.). Mit dem Lokalsuffix *-stra* gebildet findet sich unter den Friesen der Name *Ekstra*, Herkunft oder Wohnung an Eichen bezeichnend; daher rührt durch Misverstand nun auch der Name *Extra*⁴⁾. Nicht einen Hahn, der kräht, bedeutet *Krähhahn*, sondern mit *Krehan*, *Krehain*, *Krehein* einen Krähhagen; vgl. Kreyenhagen in Hessen. Die Namen *Kronbiegel*, *Krombiegel*, *Krumbiegel* und *Krumbügel* enthalten keinen *Bügel* als Geräth, vielmehr das Wort *Bühel* (Hügel); ebensowenig darf an eine *Krone* gedacht werden, wohl aber an *Krähe* und *Kranich*, zum Theil auch an das Adj. *krumm*⁵⁾. *Leuthaus* und *Leutheußer* (*Leithäuser*) weisen auf das Subst. *lît* (S. 59); *Frühlinghaus* steht für *Frielinghaus*, Haus eines *Friling*, bei den Altsachsen eines aus freiem Stamm Entsprossenen. Den Namen *Bachus* auf den alten Weingott zu beziehen darf zwar nicht von vorn herein als verwerflich gelten; allein ein Blick auf die durch ein *h* vermehrte

1) A. Fick Progr. Gött. 1875 S. 29.

2) Vgl. mhd. *enmittenzwei* (Wackernagel Wtb. 201^b).

3) Vgl. Fick a. a. O. S. 30.

4) Ruprecht im Hildesh. Progr. 1864 S. 16.

5) N. Jahrb. a. a. O. 62. 63.

Form *Bachhus* hinterläßt die Ueberzeugung, daß *Bachhaus* und *Backhaus* (*Backes*, *Backs*, *Bax*) gemeint sind¹⁾. Sicherlich ist *Sünderhauf* nicht wörtlich zu verstehen, insbesondere weil daneben *Sünderhof* angetroffen wird, welches sich zu *Sunderhof* u. *Sonderhof* verhält wie *Sündermann* zu *Sundermann* u. *Sondermann*; *Sonderhof* ist gleich *Sudhof*, südlich gelegener Hof (vgl. *Sonderburg* u. *Sudenburg*). *Tellkampf* hat weder von *Tell* noch einem *Kampf* den Namen, sondern bedeutet mit *Tilgencamp*, *Tillenkamp* und *Tellkamp* ein mit Schößlingen (niederd. telg, Zweig) bepflanztes Feld²⁾. Aber in *Roskamp* steckt wohl ein andres *kamp*, nemlich der Kamm, mit dem die Pferde gestriegelt werden; *Roskamm* bedeutet Pferdehändler. Bei dem Namen *Bockhacker*, welcher wörtlich genommen keinen Sinn gibt, gilt es wieder ein *h* zu beseitigen, das hier wahrscheinlich bloß graphisch zu nehmen ist (vgl. *Böckh*); denn unbedenklich stehen sich *Bockhacker* und *Buchacker* gleich, ja das *h* könnte ursprünglich die organische Länge bezeichnen sollen, obwohl sich eine größere Anzahl geographischer Namen derselben Form und Aussprache findet, wie *Bockholt*, *Bockhorn*, *Bockhorst*, *Bockwoldt* neben *Buchholz*, *Buchhorn*, *Buchhorst*, *Buchwald*. *Putzrath* würde hochd. Pfützerode sein, *Papproth* ist gleich *Pfaffenroth* und *Paffrath*.

Vom Thierreich entlehnte Geschlechtsnamen. In sehr vielen Zusammensetzungen mit *Herz* ist der *Hirsch* gemeint, z. B. in *Herzbach*, *Herzberg*, *Herzbruch*, *Herzbruck*, *Herzfeld*, *Herzsprung*; in kaum weniger zahlreichen mit *Kron* der *Kranich* (niederd. kran, kron), wie in *Kronauge*, *Kronschnabel*, *Kronberg*, *Crohnsnest*. Eine merkwürdige Entstellung ist *Kronenbitter*³⁾ aus *Kranewitter* (woher *Krammetsvogel*), auch *Kronawetter* findet sich; von der Krähe stammt *Kragenbrink*. Die Namen *Schellenberg*, *Schellhorn*, *Schellkopf* sind vom

1) *bachen* f. *backen* in älterer Sprache.

2) In den Weistümern kommen „telgenkämpfe“ vor.

3) Steub, d. oberd. Fam. 7.

schëlch, dem Riesenhirsch, gebildet. Vollständige Umdeutung weist der Name *Scheelhass* auf, bei dem man an „schelen Hass“ erinnert wird; zu Grunde liegt *Schelhas*, *Schellhase* (mhd. *schëllec hase*¹⁾, scheu, vor Furcht aufspringend). *Fußwinkel*, *Fußhöller* und *Staudenfuß* beziehen sich auf den *Fuchs*. Mehrere mit *Stern* beginnende Geschlechtsnamen besagen nicht dieses Wort, sondern den *ster* (Widder), so *Sternberg*, *Sternbeck*, *Sternhagen*, *Sternkopf* (vgl. *Wedderkop*). *Schneegaß* (niederd. *gôs*, *gâs*, *Gans*) scheint mit *Schneegans* identisch zu sein. Auffallend oft ist der Thierschwanz in deutschen Familiennamen vertreten, und zwar gewöhnlich in der Form *zahl* f. *zagel* (engl. *tail*), z. B. *Lämmerzahl*, *Hasenzahl*, *Mäuse-* u. *Meisezahl*, *Voszal* (Fuchsschwanz), *Weibezahl* (Wedelschwanz); deutlicher offenbart sich *Rattenzagel*.

Unter den dem Pflanzenreiche entnommenen Namen zeichnet sich vor allen der aus *Buxbaum*, niederd. *Busboom*, sodann hochd. *Busebaum*, an ein neues Wort gelehnte Name *Busenbaum* aus²⁾. Was *Bleidorn* bedeutet, wird durch die niederd. Formen *Bleudorn* u. *Blöhdorn* hinreichend bewiesen, nemlich *Blühdorn*. *Altrock* ist nicht mit *Rock*, vielmehr mit *Roggen* (mhd. *rocke*) zusammengesetzt; vgl. *Altrocken* (niederd. *Oltrogge*). *Kühnapfel* steht natürlich f. *Kienapfel*. Die Familiennamen *Meeressig* u. *Merressig* gehen aus *Merrettig* hervor, eine seltsame Umdeutung, welche von ungebildeten Menschen, die es für ihre Pflicht halten vor Gebildeten ein vermeintlich plattd. Wort ins Hochd. zu übertragen, hie und da auch auf das Gewächs als solches angewandt wird³⁾. Schwerlich darf *Käsebier* für zurechtgelegt aus *Cassebeer* (Kirsche) gelten, eher

1) J. Grimm Reinh. F. CCXXXV.

2) S. m. Aufs. in d. Jahrb. f. Phil. u. Pädag. 20 Abth. 2 S. 63.

3) „Karpfen mit Meeressig“ stand auf der Karte eines vielbesuchten Kieler Speisehauses im J. 1837 eine lange Zeit hindurch täglich zu lesen. Schon Richey Hamb. Idiot. 159 erwähnt derselben Verhochdeutschung.

könnte eine Birnart (bir, Birne) verstanden werden; aber mit größerer Wahrscheinlichkeit wird an eine Speise zu denken sein¹⁾, wonach denn der Name zur folgenden Klasse zu rechnen wäre. Ergötzlich und zugleich belehrend lautet folgende wahrheitsgetreue Nachricht: in einer bekannten nordd. Handelsstadt hat ein Herr *Pflaumbaum* darum nachgesucht den ältern Namen seiner Familie, *Blei*, fortan führen zu dürfen; ein Vorfahre habe diesen Namen ins Lat. übersetzt, *Plumbum* sei jedoch als niederd. (plumbôm, Pflaumbaum) missverstanden worden.

Essen und Trinken. *Einbrod*, verkürzt aus *Eigenbrod*, dessen Gegentheil *Herrenbrod* ist; *Druckenbrodt* f. Trockenbrod; *Brodhahn* u. *Brodhun*, aus *Brathahn* u. *Brathun*, *Bradhun*; *Kornmilch* bedeutet wie *Kernemelk* Buttermilch; neben *Schierwater* (vgl. *Barwasser*) kommt *Schiervater* vor.

Auf die Kleidung bezieht sich eine Anzahl heutiger Geschlechtsnamen, in denen theils *Kugel* theils *Kohl* sich dem Ohr und Auge darbieten, wie *Rothkugel* (*Rotnkoegel*), *Wittkugel*, *Reifenkugel* u. *Riefkugel*, *Leinekugel* und umgedeutet *Lindekugel* (auch *Linnekuhl* u. *Linkogel*), *Herrenkohl*, *Linnenkohl* und wiederum ebenso wie vorhin umgedeutet *Lindenkohl*, *Schlapkohl* u. *Slapkohl*; sie rühren sämmtlich von der *cuculla*, *cucullus* (mhd. gugele) genannten Kopfbedeckung her (vgl. später *Kugelhopf*). In den Namen *Trillhase*²⁾, *Mehlhase*, *Kniehase*, ferner *Leinhaas* u. *Lederhas* muß der *Hase* fern bleiben, nahe dagegen liegt die *Hose*, welche Form mit jener andern, die dem Misverstande Raum gibt, mundartlich wechselt; vgl. *Trillhose* u. *Drillose* (Hose von Drillich), *Mehlhose*, *Leinhos*, *Ledderhose* (auch entstellt *Lederhause* u. *Lederhaus*). *Preiswerk* bedeutet Schnürwerk, von *preisen* oder *breisen*, mhd. *brîsen*, schnüren, heften. — Da der Name *Siedentopf* nicht wohl imperativisch verstanden werden kann, so hat

1) Genaueres N. Jahrb. a. a. O.

2) N. Jahrb. a. a. O.

Pott denselben als niedrigen Zopf (plattd. *sîd* u. *top*) erklärt; eher möchte sich der Gedanke an einen *seidenen Zopf* (auch *Seidentopf* kommt vor) empfehlen, d. h. einen mit Seide bewundenen Zopf¹⁾.

Von verschiedenen andern Dingen und Bedürfnissen des menschlichen Haushaltes und Verkehrs entlehnte Namen. *Leutbecher* bedeutet Weinbecher, *Leykauf* den Trunk zur Befestigung des Handels (vgl. *Weinkauf*), beide von *lît* (S. 59); *Boxhammer* u. *Bockhammer* können aus *Bosshamer*, von *bôzen* (schlagen, klopfen), entspringen, obgleich fast lieber, wie bei andern Namen auf *-hammer* (*Rothhammer*, *Forchhammer*, *Thalhammer*), Entstellung aus *-heimer* anzunehmen sein dürfte; *Maushacke* ist gleich *Mushacke*, *Moeshak* (zum Behacken des Gemüses). *Reitgeld* stammt nicht von *reiten*, sondern heißt „bereites Geld“, Baargeld; vgl. niederd. *Redegeld* u. *Breetgeld*, ferner *Redepenning*, *Redepfennig*. Die Namen *Kohlrausch* u. *Kohlrost* dürfen für ursprünglich eins gelten: *Kohlrausch*, auch *Kohlrusch*, früher Kolroß, heißt Kohl- oder Kohlenruß (*fuligo*), wobei Mythologisches sich betheiligen mag; leicht geht nun *Kohlruß* in *Kohlrost* über.

Beim Uebergange zu den Appellativen der gegenwärtigen deutschen Schriftsprache, welche der volketymologischen Behandlung, diese in dem früher angegebenen weitem Sinne genommen, im Gegensatze zur wissenschaftlich etymologischen Erklärung unterliegen, bedarf es keiner Begründung der nöhern und allgemeineren Bedeutung dieses Abschnittes der Untersuchung im Vergleiche zu den Darlegungen, die sich theils um ältere und meistens verschollene, theils um mundartlich beschränkte Wörter und Ausdrücke gedreht, theils endlich Eigennamen zum Gegenstande gehabt

1) „Ueber die mentel hiengen ir *zöpfe* hin ze tal, wol bewunden über al mit borten und mit *sîden*“ (Wigal.).

haben. Die Anordnung und Sonderung der einzelnen Artikel wird sich nicht nach dem anfangs angedeuteten Unterschiede des objektiven und des subjektiven Verhältnisses¹⁾ richten, deren Grenzen überdies nicht selten in einander laufen; es muß vielmehr hinreichen den äußern Unterschied der Wortklassen zu Grunde zu legen und auf dem Gebiete der an Zahl bei weitem überwiegenden Substantiven auf angemessene, auch sonsther bekannte Gruppierungen nach Begriffen Rücksicht zu nehmen. Daß die meisten volksthümlichen Erklärungen das Substantiv getroffen haben, und zwar das konkrete, hängt offenbar mit der Anschaulichkeit des Begriffes zusammen, deren die populäre Auffassung vorzugsweise bedarf und von der sie sich leiten läßt. Wie sollte sie mit abstrakten Dingen, mit Handlungen, Zuständen, Eigenschaften, Umständen und andern unsinnlichen Verhältnissen in gleicher Weise und in demselben Grade verkehren? Was in dieser Richtung angetroffen wird, gehört meistens der formellen und subjektiven Assimilation an.

Substantiven.

Persönliche Begriffe. Der durch Göthe berühmt gewordene Erbkönig hat durch Vermittlung des dän. *ellerkonge*, als läge darin *Eller* f. *Erle*, seit Herder Eingang in die deutsche Sprache gefunden; aber jenes dän. Wort ist aus *elverkonge* assimiliert hervorgegangen und heißt *Elfenkönig*. *Muselman* (mlat. musulmanus) entspringt aus dem Plur. *moslemim*²⁾ von *moslem*, dem ursprünglichen Partizip eines den Frieden und die Religion bezeichnenden Verbs, dem auch Islam und Salem nebst Jerusalem angehören. Zwar nicht mit doppeltem *n* beschwert, aber doch gleichem Fehlgriffe ausgesetzt ist *Dragoman* (Dolmetsch), dessen Quelle sich im

1) Man vergleiche *Bockbier*, *Erbkönig*, *Fein Gretchen* (objektiv), *Einöde*, *Pokal*, *Kammertuch* (subjektiv).

2) davon Platen einen neuen Plur. „Mosleminen“ bildet.

Arab. findet (*targama*, *interpretari*); *Dolmetsch* dagegen, wobei wohl nicht bloß im Scherze an zwei deutsche Wörter gedacht worden ist¹⁾, stammt aus dem Slav. (russ. *tolmatsch*, *interpret*). Bei *Admiral* wird man mit Grund ans Latein erinnert, wie es denn im Mlat. geradezu *admiratus* u. *admirabilis* hieß; aber das zu Grunde liegende arab. Wort (*amirulma*) trägt kein *d*, dem auch das Französ. entsagt, während im Span. und Ital. *al-* anlautet²⁾. Die herrschende Ansicht, *Korporal* sei an *corps* angelehnt aus frz. *caporal* hervorgegangen, welche letztere Form in oberd. und niederd. Mundarten verblieben ist, wird nicht wenig durch den Umstand erschüttert, daß *corporal* in franz. Dialekten noch heute zu Hause ist und vermöge der Endung einen guten Sinn hat, während *caporal* und ital. *caporale* kaum verständlich sind; es scheint mithin, daß *corporal* als die ursprüngliche Form gelten darf, wie es denn im Franz. noch ein andres, sachliches, *corporal* gibt³⁾. Den *Landsknechten*, d. h. Fußsoldaten im Dienste eines Landesherrn, ist es allzu gut ergangen, indem man sie mit Lanzen in Verbindung gebracht und *Lanzknechte* genannt hat, vielleicht in der Meinung, daß Spießgesellen zu vergleichen seien; aber ein Spieß ist keine Lanze, welche nur Ritter führten, nie Knechte. *Marketender*, aus ital. *mercante* (lat. *mercari*), afrz. *marchedant* (nfrz. *marchand*), hat deutsches Ansehen und scheint, nach dem *a* zu urtheilen, an *Markt*, das zwar auch von *mercari* stammt, angelehnt zu sein. Insofern unter *Generalstab* eine Gesammtheit von Offizieren verstanden wird, enthält dieses Wort einen persönlichen Begriff; *Stab* als Sinnbild der Gewalt kommt auch in andern Verbindungen vor, aber bloß im Kriegswesen hat es heute zugleich die genannte Kollektivbedeutung. Das *wüthende Heer*

1) „Interpret? Was ist das? Ein Dolmetsch. Aber ein Dolmetsch? Läßt die Gedanken in Ruh, Worte *zermetscht* er für *toll*“ (Voss).

2) Diez Et. Wtb. 1, 16. 17. M. Müller Vorles. 2, 552.

3) Vgl. Schellers Lexicon.

(der wilde Jäger) erweist sich im Ursprunge als *Wuotanes her* (Wodans oder Odins Heer); in Schwaben, wenn es heftig stürmt oder sonst lärmt, heißt es: „’s *Wuotes Heer* kommt“. Aus *Vicedominus* (frz. vidame), Stellvertreter oder Statthalter eines regierenden Herrn, hat sich mit Anlehnung an die deutsche Silbe *-thum* schon vor Jahrhunderten die jetzt fast auf den Geschlechtsnamen (*Vitzthum*, *Fitzthum*) beschränkte Form *Vizthum* entwickelt; keiner Entstellung unterliegt die Nebenform *Vizdom*. Weigand macht darauf aufmerksam, daß in *Geheimerath* das mhd. Subst. *geheime* (Heimlichkeit) liege; die Zerlegung als *Geheimerrath* und die derselben nachfolgende Flexion auch des ersten Wortes (z. B. Acc. *Geheimenrath*; vgl. *Hohenpriester*) beruht daher eigentlich auf Irrthum. Die Form *Bürgermeister*, welche seit Jahrhunderten das Uebergewicht hat, nebst der ältern *Burgermeister*, ist aus *Burgemeister*, d. i. Meister der Burg, nemlich der Stadt, wo die Bürger wohnen, hervorgegangen; diese ursprüngliche Form ist noch keineswegs ganz verschollen¹⁾, wie denn die nordischen und niederd. Mundarten *burgemester*, *borgmester* haben²⁾. Nach Wackernagel hat sich *Pfahlbürger*, der außerhalb der Stadtpfähle, Stadtmauer wohnt, *Schutzbürger*, aus dem franz. *fau-bourg* (Vorstadt), das für *falbourg* (*faux* v. *falsus*) steht, entwickelt. Daß der *Flurschütz* die Flur zu schützen hat, liegt zwar auf der Hand; weil man jedoch das Subst. *Schütze* stets auf „schießen“ zu beziehen pflegt, und jener Wächter des Feldes mit einer Schießwaffe in der That sehr wohl versehen sein kann und ohne Zweifel oft versehen ist, so liegt das Bedürfnis nahe daran zu erinnern, daß diese Beziehungen von dem Worte als solchem durchaus fern gehalten werden müssen, da wirklich ein von „schützen“ abgeleitetes Subst. *Schütze*, welches in der Schriftsprache kaum mehr vorkommt,

1) Bekanntlich steht sie in Göthes *Faust*.

2) Aus dem Leben gegriffen: „Se sîn de *Borgemeister*, Se müssen mich was *borgen*“ (A. Kohl Progr. Quedl. 1869 S. 20).

in der Benennung enthalten ist. Das Fremdwort *Sensal* (Wechselmakler) wird Gebildete leicht zu der Frage veranlassen können, ob irgendwie lat. *sensus* zu Grunde liege; das frz. *censal* leitet auf den Ursprung von *census*, aber jenes anlautende *s* rührt vom Ital. her. Nicht minder mag bei *Pedell*, welcher als Bote seine Füße oft zu gebrauchen hat, an lat. *pes*, *pedis* gedacht werden, während das Wort ein ursprünglich deutsches ist, von „bitten“ stammt und mhd. *bitel* heißt¹⁾, mlat. *bedellus* (frz. *bédeau*, Gerichtsbote). Schülern gefällt es *Pudel* statt *Pedell* zu sagen. Die übliche Schreibung *Meßner* oder *Messner* ist volksetymologisch, weil sie an *Messe* erinnert; das Wort entspringt aber aus ahd. *mesinâri*, mlat. *mansionarius* (vgl. *aedituus*), schwerlich *mensenarius* als Besorger des Altartisches, müste folglich *Mesner* geschrieben werden. Die aus *hefjan* (heben) gebildete ahd. Form *hevanna* läßt nicht daran zweifeln, daß die Zusammensetzung *Hebamme*, schon im Mhd. *hevamme*, auf Zurechtlegung jener Ableitungsform beruht²⁾. Wenn unter *Theerjacke* ein Matrose verstanden wird, so liegt die Vermuthung einer bekannten Metonymie nahe³⁾; wie aber, wenn hier eine ganz hübsche Umdeutung aus dem engl. *Tarjack* (Theerjakob) vorliegt, statt dessen auch bloß *tar* für den Matrosen gesagt wird? *Gauner* hat an sich weder mit dem Subst. *Gau* noch dem niederd. Adj. *gau* (geschwind) zu schaffen, obschon beide einen guten Sinn darbieten (vgl. *Gaudieb*), sondern stammt aus der Zigeunersprache und steht f. *Jauner*⁴⁾. Vielleicht meint *Buschklepper*, wofür im ältern Nhd. „Buschklöpfer“ begegnet, ursprünglich *Buschklopfer*; bekannt ist der Jägerausdruck „auf den Busch

1) nicht mit *bütel* (Büttel) zu verwechseln.

2) Grimm Rechtsalterth. 455. Vgl. *hefang* neben *hefamme* bei Schmeller (2. A.) 1, 1057.

3) Vgl. Haudegen, Stelzfuß, Besen, Putzbeutel, Perrücke für solche Personen, welche mit diesen Dingen verkehren oder erscheinen.

4) Weigand Wörterb. 1, 393.

klopfen“¹⁾. Weil statt *polieren* ehemals oft *palieren* gesagt wurde, der *Polierer* (unter Maurern und Zimmerleuten) sogar gewöhnlich *Palier* hieß und an vielen Orten noch heute heißt, so hat daher die falsche Ansicht Platz gegriffen, dies Wort sei das frz. *parleur* und bedeute den Sprecher unter den Gesellen²⁾. Eins der berühmtesten Wörter der deutschen Etymologie ist *Hagestolz*, wo neben, wenn auch nicht zugleich mit der formellen Entstellung eine bemerkenswerthe Verschiebung oder vielmehr Beschränkung des ursprünglichen Begriffes stattgefunden hat: mhd. *hagestalt*, alts. *hagastold*, bedeutet den in den Hag (eingehegtes Grundstück) gestellten, daselbst seßhaften und waltenden, vom Herrenhofe abhängigen jungen unverheiratheten Menschen; in der nhd. Form macht sich an zweiter Stelle ein Adj. geltend, welches zu mancherlei volksthümlichen Erklärungen, die hier nicht aufgeführt zu werden brauchen, Anlaß gegeben hat. Wer sich den *Vormund* als den denkt, welcher für den Unmündigen zu reden, für ihn den *Mund* zu gebrauchen hat, verwechselt zwei homonyme Wörter, von denen dasjenige, dem *Vormund* angehört, Schutz bedeutet und ebenfalls in *mündig* enthalten ist. *Ehren* vor Pastorennamen und auch sonst³⁾ hat mit *Ehre* nichts zu thun, sondern entspringt aus dem den Adressen entnommenen Dat. von *er*, d. i. *her*, *herre*, *Herr*⁴⁾. Von *Kalmäuser* gibt es verschiedene Herleitungen⁵⁾, deren bekannteste sich auf den strengen kopfhängerischen Orden der *Camaldolenser* bezieht; doch wahrscheinlich besteht das Wort aus einer deutschen Zusammensetzung von *mausen* (leise gehn

1) Jänicke niederd Elem. 17.

2) Wendler Progr. Zwickau 1865 S. 10^b. Die richtige Beziehung führt schon Adelung vor; vgl. insbesondere Schmeller 2. A. 1, 385, wo auch die Form „Perlier“ mitgetheilt wird.

3) „*Ehren* Lot“ in einem Bürgerschen Gedichte.

4) Vilmar Idiot. 93.

5) Vgl. den ausführlichen Bericht von Strackerjan in der Zeitschr. f. deutsche Mundarten 3, 426.

und schleichen wie die den Mäusen nachstellende Katze) mit *kalm* (ruhig) oder *kahl* (vgl. Duckmäuser). Wie das ahd. *frîhals* zunächst zwar den freien Hals, darnach aber den freien Mann bezeichnet, so scheint auch in *Geizhals* (dän. skabhals), anders als in Schreihals, Dickhals u. a., das zweite Wort diesen persönlichen Begriff auszudrücken. Gleichwie dem früher besprochenen Worte *Dolmetsch* widerfahren ist, könnte man versucht sein *Tolpatsch* aus zwei naheliegenden deutschen Wörtern (toll, patschen) zu erklären; doch kannte schon Adelung die Herkunft aus dem Ungrischen. Der Schimpfname *Schweinigel* scheint an den Thiernamen bloß angelehnt zu sein und mit appellativer Verwendung des Namens Nikolaus (Nickel) eigentlich *Schweinnickel* (vgl. Saunickel, unterschieden von Sauigel) zu bedeuten¹⁾. Ein Wütherich, besonders ein wüthendes, boshafte Weib, wird bisweilen *Sadrach* genannt, wo sich *Satan* und *Drache* zu begegnen scheinen; zu Grunde liegt der in der Geschichte des Propheten Daniel vorkommende Eigename *Schadrach*. Auch das gehört zur Assimilation und ist zugleich ein Fehlgriff, daß die nhd. Gesellschaftsprache es gewagt hat ein Wort wie *Abonment* zuzulassen, wo sich eine lat. Endung mit einem franz. Wortstamm bindet; die Franzosen sagen *abonné*. Das kollektive *Grobzeug* (Packvolk) beruht in seinem ersten Theile auf Anlehnung; es ist jedoch schwerlich, wie Weigand urtheilt, das ital. *groppo* (Gruppe), mit dem sich das deutsche „Zeug“ auffallend verbunden hätte, vielmehr wird das Ganze aus dem niederd. *kroptüg* (zunächst kleine kriechende Kinder) hervorgegangen sein²⁾. Die übliche Form *Währwolf* zeugt von Unkenntnis und Misverstand; es muß *Werwolf* heißen, womit der Mann, *wër* (vir), gemeint ist, der sich in einen Wolf verwandeln kann (*λυκάνθρωπος*³⁾).

1) Schmeller 2. A. 1. 1722.

2) Jänicke Zeitschr. f. d. Gymn. 1871 S. 748. Bei Fritz Reuter findet sich halbhochd. „Kropzeug“.

3) Grimm Myth. 1048.

Thiere. *Dammhirsch*, wie einer fehlerhaften Aussprache häufig nachgeschrieben wird, entspringt aus lat. *dama*, weshalb einfaches *m* geboten ist; eine ältere falsche Auslegung war *Tannhirsch*. *Elend* für *Elen* oder *Elenthier* ist eine Form, welche schädliche Vermischung mit dem sachlichen Subst., mhd. *ellende* (Fremdland, Elend), erzeugt hat, wie denn zu Zeiten auch doppeltes *l* zu Tage getreten ist: *Elen* scheint slavischen Formen (*jelen*, Hirsch) nachgebildet, der deutsche Name lautet mhd. *elch* (woher Ellwangen), bei Rückert *Elk* (lat. *alces*). Das *Rennthier* heißt in seiner nordischen Heimat *hrein* und *hreindyr*, die nhd. Form beruht vielleicht nicht auf Umbildung (vgl. schwed. *ren*), legt aber jedenfalls den Gedanken an *rennen* nahe. Vollständige Umdeutschung zeigt dagegen der aus *Dromedar* hervorgegangene Name *Trampelthier*, wofür im 15. Jahrh. mit andrer Anlehnung *trummeltier* begegnet¹⁾. Obgleich fast allgemein für ausgemacht gilt, daß das Wort *Eichhorn*, wenn nicht an beiden Stellen so doch an der zweiten, auf Anlehnung und Umdeutung verweist, herrschen über den wahren Ursprung desselben doch sehr verschiedene Ansichten: allmähliche Verdrehung aus *sciurus* (*σκίουρος*) ist unwahrscheinlich, vielmehr darf die Eiche als gegeben betrachtet werden; das zweite Wort wird weder Hase (engl. *hare*) noch Wurm (nord. *orm*) enthalten, weit eher, nach der ags. Namensform *âcvern* zu urtheilen, ein Thier bezeichnen, welches formell dem lat. *viverra* (Frettchen) gleich steht²⁾, es wäre denn daß in jener Form, mit Bezug darauf daß das Eichhorn die Stämme umläuft, *quörn* (Mühle) sich darböte³⁾. *Murmelthier*, wobei der Gedanke an *murmeln*⁴⁾ aufstößt, entspringt aus *mus montis* (Bergmaus),

1) Weigand Wtb. 2, 901.

2) Pictet Zeitschr. f. vgl. Spr. 6, 188 fg.

3) Woeste Zeitschr. f. vgl. Spr. 9, 70.

4) Vgl. franz. *marmotter*, *murmeln*, *hermurmeln*; *marmotte*, *Murmelthier*.

ahd. *murmenti*, bair. *murmentel*, schweiz. *murmentier*. Das *Vielfraß*, welches gar nicht übermäßig viel fressen soll, hat angeblich seinen Namen aus dem nord. *fiällfras* (Bergbär? Bergfrettchen?) zurechtgelegt erhalten. Der *Maulwurf* heißt so, scheint es, weil er mit dem Maule wirft, obgleich diese Auffassung etwas sonderbar klingt; vielmehr ist *Maul*, wie aus den organischen Formen *moltwürfe*, *moltwürfe* ersehen wird, aus *molt* (Staub, Erde; vgl. dial. mull, müll) entstellt, aber vielleicht nicht eben misverständlich umgebildet worden¹⁾. Möglicherweise lassen auch bei *Maulesel*, *Maulthier* (lat. mulus) sich manche an „Maul“ erinnern. In *Windhund* und *Windspiel* bedeutet das erste Wort nicht lat. ventus, sondern denselben Hund (mhd. wint, bei Rückert Wind), welcher durch jene beiden neuhochd. Zusammensetzungen bezeichnet wird: *Windhund* zeigt die pleonastisch ausdeutende Verbindung der species mit dem genus (vgl. *Maulesel*, Walfisch); *Windspiel* meint zunächst Spiel, Jagdvergnügen mit Winden oder Windhunden, sodann diese Thiere zusammen, endlich jeden einzelnen Hund²⁾. — Obgleich sich mit *Rohrdommel* erfahrungsmäßig „*Rohr*“ sehr wohl vereinigen läßt, da dieser Vogel sich im Schilf aufhält, weist die ahd. Form *horotumbil*, deren von Wackernagel behauptete Herkunft aus dem mlat. cretobolus, lat. onocrotalus, dahingestellt bleiben mag, im ersten Theile doch ein andres Wort auf, nemlich *hor*, Koth³⁾;

1) Niederd. Mundarten kennen eine Veränderung und Umdeutung auch des zweiten Theiles der Zusammensetzung, nemlich *mûlworm* (weil er wie ein Wurm in der Erde lebt), die fränkische hat *mauraff* (Maueraffe?), im Mhd. wurde zuweilen *mûlwelf* gesagt; s. Wackernagel Kl. Schr. 3, 50.

2) Aehnlich hat sich bekanntlich der persönliche Begriff von *Frauenzimmer* entwickelt. Simrock in Birlingers Alemannia 1, 310 trägt unterdessen die beachtenswerthe Ansicht vor, daß „Spiel“ in *Windspiel* (und *Federspiel*, wovon sogleich) „Menge“ (wie in „Menschen-spiel“) bedeute.

3) Auf die Entstellung mochte „Rohrspatz“ einwirken; eine nochmalige ist *Rohrtrommel*, mit Rücksicht darauf, daß der Vogel im Schilf bisweilen seine dumpfe, trommelnde Stimme vernehmen läßt.

horotumbil bedeutet wohl nicht, wie oft ausgelegt wird, Kothtümmler, im zweiten Theile dürfte eher das Adj. *tump* (dumm) liegen¹⁾, da dies Thier, wie von Jägern und Naturforschern berichtet wird, sich durch Dummheit auszeichnet. Der *Wiedehopf*, mhd. *witehopfe*, scheint den im Wald, Holz (ahd. *witu*, engl. *wood*) hüpfenden Vogel zu bezeichnen; lieber aber wird man eine allmählich fortschreitende Entstellung aus der reduplizierenden, tonnachahmenden Form *upupa*, ἔποψ (vgl. engl. *whoop*, frz. *huppe*, holl. *hoppe*) annehmen. Durch die mlat. Form *gyrofalco* wird bewiesen, daß der sogenannte *Gierfalke* oder *Gerfalke* (frz. *gerfaut*) mit den deutschen Wörtern *Gier* und *Ger* nichts zu thun hat, sondern seinen Namen darnach trägt, daß er in kreisförmigem Fluge (lat. *gyrus*, Kreis) seine Beute verfolgt. Der Name einer andern Falkenart, *Wannenweher*, läßt Entstellung an beiden Seiten vermuthen: ob im ersten Theile der Zusammensetzung ein lettisches oder litthauisches Wort stecke, das einen Raubvogel bedeutet, mag auf sich beruhen; das zweite wird, wie schon Adelung angibt, dem deutschen *Weihe* der Hauptsache nach gleichzustellen sein²⁾. Eine ursprünglich niederd. Benennung des Uhu, *Schufut*, wo sich eine deutliche Imperativbildung aufdrängt, geht allem Anscheine nach aus dem frz. *chouette* hervor³⁾. Der zur Beize abgerichtete Vogel hieß *Federspiel*, ein Name, der heute mit dem, was er ausdrückt, beinahe verschollen ist: die Entwicklung des individuellen Begriffs gleicht der von *Windspiel* (S. 73). Eine gar nicht empfehlenswerthe Verhochdeutschung ist *Kriechente* aus *Krickente*, niederd. bloß *kricke* (*anas crecca*), vermuthlich nach dem Ton, den das Thier hören läßt. — Der *Lindwurm* heißt nicht nach der *Linde*, unter der ihn Sigfrid getödtet hat, obwohl die

1) Vgl. *rordump* bei Schiller Thier- u. Kräuterb. 2, 14b, *rôrdum* bei Schambach nd. Wtb. 168a.

2) Weigand Wtb. 2, 1021; vgl. Grimm Gesch. d. d. Spr. 36.

3) Grimm Reinh. F. 282.

mhd. Dichtung diese Beziehung vorausgesetzt haben mag; sondern in *lintwurm*, *linttrache* bedeutet *lint* Schlange, und *wurm*, *trache* treten tautologisch erläuternd hinzu¹⁾. Bei der Form *Alligator* wird man mit jedem Buchstaben ans Lat. erinnert, gleichwohl kann der Name mit *alligare* nichts zu thun haben; zu Grunde zu liegen scheint das span. portug. *lagarto* (lacertus) mit vorgesetztem Artikel. Der *Salamander* gehört hierher bloß mit Rücksicht auf seine Bedeutung im Studentenleben („*Salamander* reiben“); Ort der Entstehung ist Bonn, wo der Name einer akademischen Persönlichkeit, *Salomon*, zu dieser seltsamen Verdrehung Anlaß gegeben hat und benutzt worden ist. Unter *Mutterkrebs* wird ein Krebs verstanden, der die Schale wechselt; das Wort trägt Verderbnis aus *Muterkrebs*, von dem niederd. *mutern* (hochd. *maußern*), aus lat. *mutare*. *Wallfisch* und *Wallross* haben fälschlich doppeltes *l*, da Zusammenhang mit *wal* (*balaena*), wie von einigen auch heute einfach und richtig geschrieben wird, vorliegt²⁾. *Blutigel* für *Blutegel* beruht auf einer schon ziemlich alten Gewohnheit, welche durch die Ungeläufigkeit der von *Igel* unterschiedenen Form *Egel* unterstützt wird; wirksam zu dieser Vermischung mag zugleich gewesen sein, daß nicht allein im Niederd. der *Egel* in der Regl *îl* (Plur. *îlen*) heißt, dagegen der *Igel* gewöhnlich *egel*, wenigstens in der Zusammensetzung *swînegel* (Schweinigel), sondern daß auch oberd. Mundarten den *Igel* bisweilen *Egel* nennen³⁾. *Otter* (Schlange), von Luther eingeführt, aus niederd. *adder*, welches mit Abwurf des anlautenden Kons. gleich *Natter* (ahd. *natara*) zu sein scheint, hat keinerlei Verwandtschaft mit *Otter* (ahd. *ottar*) in *Fischotter*; ob eine formelle Anlehnung, wie bei *Blutigel*, stattgefunden hat, steht dahin. Es wird darüber gestritten,

1) Grimm Myth. 652. Wackernagel Kl. Schr. 3, 46.

2) *Wallrath* (*sperma ceti*) gehört ebendahin.

3) Schmeller 2. A. 1, 52. Ueber den etymologischen Zusammenhang zwischen *Egel* u. *Igel* belehrt Pictet Zeitschr. f. vgl. Spr. 6, 185 fg.

ob der Fisch *Sander*, der auch *Zander* heißt, vom *Sand* oder vom *Zahn* (dial. *zand*, auch mhd.) seinen Namen trägt¹⁾; vielleicht ist eine von beiden Formen durch falsche Anlehnung entstanden, da *s* und *z* im Hochd. nicht in solcher Weise zu wechseln pflegen. *Kaulbarsch*, *Kaulkopf*, *Kaulquappe* führen ihren Namen nicht von *Kaul* = nd. *kûle* (Grube), sondern von *Kaul* = *Keule*; *Seeteufel* (große Quappe) ist umgedeutet aus *Seedöbel* (*dobula*), *Aalraupe* aus *Aalruppe* (lat. *rubeta*, mhd. *ruppe*), wo vielleicht das erste Wort nicht das Thier meint, vielmehr âl f. adel, Jauche²⁾.

Pflanzenreich. Die mhd. Formen *wecholder*, *wechalter*, welche die Verbindung eines Adj. *wechal* (lebensfrisch; vgl. lat. *vigil*) mit *-ter* (Baum, goth. *triu*, engl. *tree*) zu enthalten scheinen³⁾, sind im Nhd. zu *Wachholder* geworden, wo sich zwei andre Wörter begegnen, die zusammen einen imperativischen Sinn darbieten, obgleich der zweite Theil des Ganzen zunächst an *Holder*, die Kürzung von *Holunder*, angelehnt ist. Dieselbe Anlehnung trägt *Maßholder*, mhd. *mazolter*, *mazalter*, worin gleichfalls jenes *-ter* steckt; was *mazal* als Subst. oder Adj. bedeute, gilt noch nicht als erwiesen⁴⁾. Der *Sperberbaum* (*sorbus*) heißt nicht nach *Sperbern*, die Zusammenstellung ist vielmehr wie in Lorbeerbaum, Maulbeerbaum, nemlich mit *ber* (Beere) und einem vorhergehenden Wortstamme, hier *sper*, *spir*, wovon *Speierling* (die Frucht). Obgleich Kennern des Lat. der Ursprung des Wortes *Ebenholz* aus *ebenus* (Ebenbaum) auf der Hand liegt, so weiß man doch aus Erfahrung, daß Laien sich unwillkürlich auf das

1) S. Schiller Thier- u. Kräuterb. 3, 22b.

2) Vgl. über diese letztern Benennungen Lübbens Mittheilung in der Zeitschr. f. d. Phil. 6, 461 fg.

3) Vgl. insbesondere Wackernagel Kl. Schr. 3, 51 fg. 243. Schiller Thier- u. Kräuterb. 1, 19b.

4) Die Adelungsche Herleitung von Mase, Maser (vgl. dial. Maserle f. Maßerle) wird umständlich wiederholt und durch neue Zuthaten gestützt in d. Zeitschr. f. d. Phil. 6, 456.

deutsche Adj. *eben* beziehen, indem sie dabei an die Glätte des feinen verarbeiteten Holzes, dessen rohen Zustand sie nicht kennen, erinnert werden. *Seidelbast*, an „Seide“ angelehnt, da dieser Strauch in der That ein feines, wie Seide glänzendes Bastgewebe hat, meint entweder *Zeidelbast*, was sich auf die Bienen bezöge (vgl. Zeidler, Bienenzüchter), oder weist, wie die Mythologen wollen, auf den *Zio*, den Kriegsgott der heidnischen Germanen, zurück. Der Name *Epheu* zeigt ein großes Misverhältnis zwischen Schreibung und Aussprache, insofern entweder *f* geschrieben oder *p* und *h* getrennt gesprochen werden müste; Zusammensetzung mit *Heu* und dem Stamme des nahe verwandten *Eppich* (apium, mhd. epfe) hat ungleich mehr für sich als die Annahme einer bloßen Veränderung der ältern Formen epfi, epfe u. s. w. Die Entstehung des Namens *Oleander* aus *Rhododendron* wird durch die an *laurus* angelehnte mlat. Form *lorandrum*, wozu später auch der Gedanke an *olea* (Oelbaum) hinzugetreten zu sein scheint, vermittelt. *Schachtelhalm*, die Pflanze equisetum, entspringt aus *Schaft-halm*, wird auch *Schachthalm* und *Schaftheu* genannt¹⁾. Der Name *Beifuß* (artemisia vulgaris), niederd. bifôt, ist umgedeutet aus mhd. *bîbôz* (niederd. auch bibôt, oberd. beipof), von *bôzen* (stoßen), wohl mit Rücksicht darauf, daß dies Gewürz zu der Speise gestoßen wurde; die volksetymologische Erklärung meldet, daß man nicht müde werde, wenn man diese Pflanze bei sich trage²⁾. *Bieberklee*, *Bieberkraut*, *Bieberwurz* verhalten sich unter einander insofern gleich, als sie für *Fieberklee*, *Fieberkraut*, *Fieberwurz* zu stehen scheinen, wie sie daneben auch genannt werden (vgl. mhd. *biever* einzeln f. *vieber*), da diese Kräuter als Mittel gegen das Fieber angewandt wurden; indessen wird für das erste Wort von einigen die Ursprünglichkeit von *Bieber* in Anspruch genommen,

1) Jänicke niederd. Elem. 14.

2) Ascherson, Flora von Brandenburg S. 321. Schiller Thier- u. Kräuterb. 1, 15^a.

Fieber als Umdeutung betrachtet¹⁾. Deutlich an *Bieber* oder *Biber* angelehnt ist *Bibernelle* (neben *Pimpernelle*), holl. bevernel, mhd. bibenelle, aus lat. *pimpinella* (bipennula?). Vielleicht darf *Einbeere* als völlige Umgestaltung des lat. *juniperus*, wie es übersetzt wird, betrachtet werden²⁾. Berichtigung verdienen die Formen *Krausemünze* und *Pfeffermünze*, welche mit *Minze* (mentha) zusammengesetzt sind, nicht mit *Münze* (moneta). *Aschlauch*, auch zuweilen *Eslauch*, geht aus *ascalonicum* (von Ascalon in Palestina) hervor; der bekanntere, ebendaher entstandene Name ist Schalotte. Da *Zwiebel* aus *cepula* (it. cipolla) stammt, so wird billig nach dem Zwischentritt des *w* gefragt; ein Blick auf die mhd. Form *zwibolle* (neben *zibolle*, plattd. *zippel*) zeigt die Umdeutschung (doppelte Bolle³⁾). Anstatt *Bieße*, wie die in der Schriftsprache übliche eigentlich niederd. Form *Bete* (beta vulgaris, engl. beet) in hochd. Mundarten heißt, kommt *Beisse* (und *Beißkohl*) vor⁴⁾. *Huflattich* (tussilago) ist vielleicht nicht mit *Lattich* (lactuca) zusammengesetzt, sondern auf den mlat. Pflanzennamen *lapatica* (lapacium) zurückzuführen⁵⁾. Da das Kraut *Gänserich* (potentilla) im Ahd. zwar *gensinc*, doch auch *grensinc* (von grans, Schnabel) und im ältesten Nhd. *grenserich* lautet, so mag Anlehnung an *Gans* immerhin vermuthet, wenn gleich nicht mit Bestimmtheit behauptet werden. Der mehrdeutige Pflanzennamen *Widerthon* läßt in seiner zweiten Hälfte ein Wort sehen, welches im Ursprunge ganz anders beschaffen gewesen sein muß (alte Formen sind: wedertam, widertat und volksetymologisch widertod), so unsicher es auch um die Er-

1) Vgl. Grimm d. Wörterb. 1, 1808. 3, 1622. Förstemann Zeitschr. f. vergl. Spr. 1, 9. Weigand Wtb. 1, 149. 150.

2) Schiller Thier- u. Kräuterb. 1, 19^b. Regel mnd. Goth. Arzneib. 39; vgl. Grimm Gr. 2, 955.

3) In Wien werden Zwiebeln *Bollen* genannt (Schmeller Wtb. 2. A. 1, 232).

4) Regel Arzneib. S. 8.

5) Näheres in Weigands Wtb. 2, 15.

klärung steht¹⁾. Aus *abrotanum* ist *Aberraute*, *Eberraute* umgedeutet worden, aus *agrimonia*²⁾ *Odermennig* (vorher *Adermennig* und *Angermennig*); *foenum graecum* (frz. *fénugrec*, holl. *fynegriek*) hat sich sogar in *Fein Gretchen* (niederd. *Fîne Grêt*, *Fîn Margrêt*) verwandelt. Die nach dem Feuer benannte hitzige Wurzel *πύρεθρον* hat die Gestalt des bekannten Personennamens *Bertram* angenommen; der *Feldkümmel* hieß im Mhd. *veltkonele*, *veltquenel* (*κονίλη*, *cunila*, *Quendel*). Eine zwar formell ziemlich naheliegende, sonst jedoch höchst seltsame Acclimatisation betrifft den Namen der Pflanze *esula minor*, welche gewöhnlich *euphorbia esula* heißt, insofern daraus *Eselmilch* (auch *Eselskraut*) gebildet worden ist³⁾. Merkwürdig ist die Uebersetzung der *herba centauria*, gr. *κενταύριον* (so benannt nach dem kräuterkundigen Kentauren Cheiron), durch *Tausendgüldenkraut*, als lägen in dem lat. Namen wo nicht tausend, so doch hundert Gülden (*centum aurei*⁴⁾). Aus dem mlat. Namen der Mannstreu, *eryngium*, hat sich mit Anlehnung an *Ohr* (früher *Or*), da die Pflanze als Heilmittel bei Ohrenleiden angewendet wurde, möglicherweise auch an *Engel* (helfendes Wesen?), die Form *Orengel* entwickelt. *Bachbohne* ist aus *Bachbunge* (*beccabunga*), dessen zweite Hälfte nicht verstanden werden mochte, verderbt worden. Eine höchst ausgeprägte Umdeutschung zeigt der Name *Liebstock* mit zahlreichen ältern und neuern Formen⁵⁾, hervorgegangen zunächst aus mlat. *levisticum*, *lubisticum*, denen *ligusticum* (von Ligurien) zu Grunde liegt. Die *aristolochia* hat sich zu *Osterluzei* umgestaltet⁶⁾, die *betonica*

1) Vgl. Weigands (Wtb. 2, 1076) ausführliche Darlegung.

2) von den Franzosen als *aigremoine* (saurer Mönch!) assimiliert.

3) Regel Arzneib. 15.

4) Pott Doppelung S. 81. Regel Arzneib. S. 9.

5) Schiller Thier- u. Kräuterb. 1, 24. Regel Arzneib. 22. Schambach 123^a hat „lêwerstock“; vgl. oben S. 22. 23.

6) Eine merkwürdige Entstellung im Mittelniederd. verzeichnet Regel Arzneib. 18: *Aristotelis holwort* (Hohlwurz).

und zwar deren Deminutiv *betoniculus* zu *Batengel* (Batenikel), welches man ehemals als βαθὺς ἄγγελος gedeutet hat. Nicht unwahrscheinlich im Hinblick auf *gamen*, *gaman* (Freude) ist der Name *Gamander* schon in älterer Zeit dem gr. χαμαίδρις (eigentlich Zwerggeiß) entsprungen¹⁾. Dem lat. gr. Worte *asphodelus* wäre im Deutschen nicht die Form *Affodill* gefolgt, wenn nicht Assimilation mitgewirkt hätte, mindestens in der zweiten Worthälfte. Der Name *Tubero* stammt zwar höchst einfach aus dem lat. Adj. *tuberosus* (tuber, Höcker, hier Knolle); daß aber der Ungelehrte diese Pflanze zu den Rosen zählt, lehrt die Erfahrung. Daß *Küchenschelle*, eine Art Anemone, misverständlich aus *Kühchenschelle* entstanden sei, weil auch *Kuh-* und *Kühschelle* gesagt werde, dürfte nicht so ausgemacht sein, als von Botanikern geglaubt wird; weniger zwar befriedigt die Annahme einer Zurechtlegung aus der franz. Benennung *coquelourde*, da deren zweite Hälfte widerstrebt, während der Hinweis auf ein dial. *kucke*, *gucke*, welches sich auf die Form einer halben Eierschale bezieht, alle Beachtung verdient; wie es aber mit dem Worte bestellt sei, „*Küche*“ wird nicht ursprünglich darin stecken, sondern erst später durch Assimilation hineingetragen sein²⁾. *Hederich* entspringt schon vom Mhd. her, wo es ebenso heißt, mit Benutzung der beliebten Kompositionssilbe *-rich*, aus *hederaceus*. *Wallnuß* bedeutet *welsche Nuß* (mhd. welhisch nu3), hat daher ein *l* zu viel; ob die Doppelung lediglich der Vokalschärfung hat dienen sollen, oder ob zugleich Anlehnung im Spiel gewesen ist³⁾, wird schwer zu entscheiden sein (vgl. *Wallfisch*). Die *Lambertsnuß* heißt nicht etwa nach dem be-

1) In den franz. und engl. Benennungen dieser Pflanze, *germandrée*, *germander*, liegt wahrscheinlich eine neue Umdeutung.

2) Vgl. Wagner Arch. f. d. Gesch. deutscher Spr. 1, 261. Weigand Wtb. 1, 646. Hildebrand im d. Wtb. 5, 2508. 2518.

3) Vgl. M. Müller Vorles. 2, 346. 347. In der 30. Anm. S. 565 geschieht einer engl. Schreibung *wallnut* st. *walnut* Erwähnung.

kannten Personennamen *Lambert*, sondern bedeutet die Nuß aus der *Lombardei*, welche ehemals wie ihre Bewohner *Lamparten* (Langobarden) genannt wurde. Die Frucht der Buche, *Buckeckern*, gründet sich nebst dem mehr niederd. einfachen Worte *Ecker* f. Eichel (engl. acorn) auf das goth. *akran* (Frucht), von *akrs* (Acker). Wohl vermöge einer falschen Ableitung (*apricus*? *Epiroticum*?) hat *Aprikose* falsches *p* für *b* erhalten; vgl. frz. *abricot*, ital. *albercocca*¹⁾.

Unter den Steinen beruht auf Assimilation der hochrothe Edelstein *Karfunkel*, aus lat. *carbunculus*, aber an *funckeln* angelehnt. Dem *Tufstein* (ital. *tuffo*, gr. lat. *tophus*) ist durch Anlehnung an *tauchen*, niederd. *duken* oder *ducken* (vgl. ital. *tuffo*, das Eintauchen) auch der Name *Duckstein* (oberd. Tauchstein) zu Theil geworden²⁾. Der franz. Name für ein goldähnliches Metall, *Similor* (Scheingold), hat sich durch einen anscheinend gelehrten Misgriff bei uns in *Semilor* (Halbgold) verwandelt; beide Ausdrücke gelten nebeneinander.

Naturerscheinungen. Obenan steht die berühmte und unantastbare Umdeutung *Sündflut*, die als göttliche Strafe für die *Sünden* der Menschen eingetretene (Noachische) Ueberschwemmung, „menschlicher *sünden sintfluot*“, wie Frauenlob richtig erklärt³⁾, hervorgegangen eben aus diesem *sintfluot*, eigentlich *sinvluot*, d. h. intensiv und extensiv große und lange anhaltende Flut (ahd. *ummezvluot*), einer mit der Partikel *sin*⁴⁾, welche verstärkt oder Dauer bezeichnet, zusammengesetzten Form. *Platzregen* gehört natürlich nicht zu *Platz* aus *platea*, als ob Strichregen verglichen werden dürfte, sondern zu *platzen* (laut anschlagen). Die Ausdrücke *Höhenrauch*,

1) Diez Et. W. 1, 13.

2) Weigand Wtb. 1, 262. 2, 922.

3) Im 15. Jahrh. wurde nochmals zurechtgelegt: *Sündfluß*; vgl. Wackernagel Kl. Schr. 3, 56. 57.

4) Vgl. *Singrün* (Immergrün), zuweilen misverständlich *Sinngrün* geschrieben.

Heiderauch, *Heerrrauch* und *Haarrauch* machen sich in der mündlichen und schriftlichen Sprache den Rang streitig; keiner von ihnen trifft das ursprünglich Richtige, nemlich *Heirrauch*, von *hei* (vgl. *χαίω*), heißtrocken. Obwohl *Mehlthau*, mhd. *miltou*, an zwei bekannte deutsche Wörter unmittelbar erinnert, so liegt doch keins von ihnen darin, auch nicht im ersten Theile „Honig“, der zwar im Goth. *milith* lautet, aber hochdeutsch in dieser Form nicht vorhanden ist; die richtige Quelle scheint vielmehr das gr. *μίλλτος* zu sein, welches Röthel, aber auch rubigo bedeutet¹⁾. Hier mag auch *Essichmutter* erwähnt werden, der dicke Bodensatz im Essich (*faex aceti*), ein widerwärtiges und den Sinn verdunkelndes Wort; gemeint ist das niederd. *mudder* (Schlamm), oberd. *motter*, verwandt mit *Moder* und oberd. *mud*.

Lokalbegriffe. *Eiland* stammt nicht von *Ei*, „wenn schon der Dotter wie eine runde Insel im Eiweiß schwimmt“, sondern wahrscheinlich aus mhd. *einlant*²⁾, d. h. allein liegendes Land, oder ist auf nordische und niederl. Formen zurückzuführen, denen hochd. „Auland“ (wasserumflossenes Land) entspräche³⁾. *Einöde* klingt wie Zusammensetzung mit *Oede*, während eine bloße Ableitung vorliegt; im Mhd. verhalten sich *einoede*, *einoete* durchaus wie *kleinoede*, *keinôt* (Kleinod). *Werft*, *Schiffswerft* (engl. *wharf*) hat mit *werfen* keine Verwandtschaft, kommt vielmehr von *werben* (*vertere*) und scheint zunächst einen Platz zu bedeuten, wo man sich (zum Schiffsbau) drehen und wenden kann; aber ein andres *Werft* (engl. *warp*) in der Weberei ist von *werfen* abgeleitet. Die deutsch geformte Benennung *Gletscher* fußt auf dem franz. *glacier*, der Gedanke an „glatt“ (vgl. *Glette*, *Gold-* und *Silberglette*)

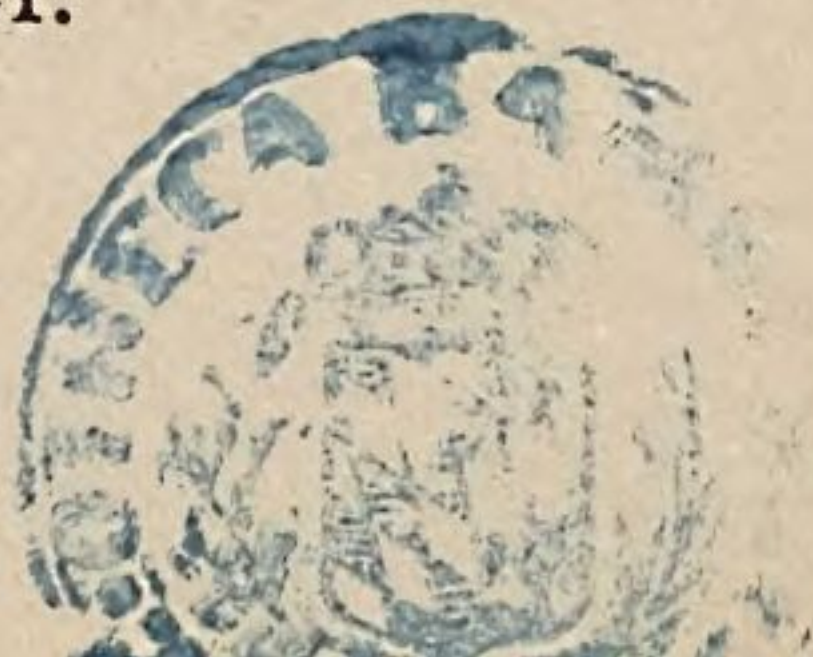
1) Die Umdeutungen mhd. *milchtou* und nhd. dial. *Milbthau* bezeichnet Wackernagel Kl. Schr. 3, 53; bei Schambach 133^a findet sich nd. *meldreck*.

2) Vgl. *eilf* aus *einlif*.

3) Grimm d. Wtb. 3, 105.

muß daher fern gehalten werden. Daß das Wort *Schleuse* nicht auf *schließen* zurückgeht, die Schreibung „Schleuße“ mithin ein arger Misgriff ist, wird durch Formen wie mlat. *exclusa*, *schusa* (von *excludere*), frz. *écluse*, plattd. *slüs*, hinreichend bewiesen. Die besonders norddeutsche Bezeichnung eines *abgelegenen*, *seitwärts* unterm Dach befindlichen, vorzüglich zur Aufbewahrung alten Hausrathes dienenden Raums durch *Abseite* (plattd. *áfsît*), schon mhd. *absîte* (doch nur in Kirchen), stammt durch das mlat. *absida* aus *apsis* (*ἄψις*, von *ἄπτω*), was eigentlich Fügung bedeutet, jetzt als architektonischer Ausdruck bekannt ist. Eine schöne ethische Beziehung hat *Friedhof* gewonnen, das an sich nur einen eingegegten, eingefriedigten Raum um die Kirche bezeichnet, auch Schutzort, wo dem Verfolgten Schonung widerfährt: das Wort steht nemlich, an *Friede* (*vride*) angelehnt, für *Freithof*, was noch im 16. Jahrh. gesagt wurde und in Süddeutschland heute fortlebt, mhd. *vrîthof* (v. *vrîten*, schonen, goth. *freidjan*). Die Formen *Wallhalla* einerseits und *Wahlplatz*, *Wahlstatt* anderseits verdunkeln den unmittelbaren Zusammenhang mit *Walküren* und *Walpurgis*, da diese Wörter sämmtlich mit *wal*, worunter Niederlage, Kampfplatz, auch die Gesamtheit der Gefallenen verstanden wird, zusammengesetzt sind; *Walhalla* ist die Halle der Erschlagenen (*aula occisorum*), und *Walplatz*, *Walstatt* bezeichnen die Stätte blutigen Kampfes. *Kirchspiel* hat im Ursprunge wohl nichts mit *Spiel* zu schaffen, obschon sich darunter nach der Analogie von *Menschen-spiel* (Menschenmenge) die Gemeinde denken ließe; gemäß der mnd. Form *kirspel* (plattd. *káspel*) wird *spel* (Rede) zu Grunde zu legen und entweder der Bezirk zu verstehen sein, so weit die Rede der Kirche reicht, oder an Besprechung, Verhandlung der Gemeinde gedacht werden müssen. Das Gebiet einer Stadt wird ihr *Weichbild* genannt, ein Wort, welches doppelte Deutung erleidet¹⁾: entweder ist es Ortsbild

1) Vgl. Adelungs d. Wtb. 4, 1444. Grimm Gr. 2, 641.



(wîch, vicus), wobei an Stadtwappen oder etwas ähnliches zu denken wäre, oder das an den Grenzen aufgestellte Heiligenbild (wîch, heilig), aus formellen Gründen wahrscheinlich das erstere.

Der menschliche Leib. Was wir heute *Leichnam* nennen, war ehemals des Menschen Leib überhaupt, ahd. *lîh-hamo*, wörtlich Körperhülle (lîh, Leib; hamo, Hülle), entweder als Kleid der Seele gedacht, oder, von dieser abgesehen, als Bedeckung des Fleisches, also das nach außen Tretende, im Gegensatze zu den innern Theilen¹⁾; das unverstandene zweite Wort hat sich im Hochd. seit langer Zeit an ein bekannteres (*Name*) angelehnt, während die nord., sächs. und niederl. Mundart der ursprünglichen Form treu geblieben sind. Die altnord. Form *lidhamôt*, Gliedfügung (môt, Begegnung; vgl. engl. meet und plattd. möten), läßt den Gedanken aufkommen, daß das plurale *Gliedmaßen*, nd. *ledematen*, derselben ganz nahe stehe, daß sich folglich das Wort *Maß* auf Assimilation gründe; *Gliedmaßen* denkt man sich als Glieder in gemessener Länge, und der Ausdruck wird wirklich fast nur von Armen und Beinen, Händen und Fingern gebraucht, namentlich in Betreff ihrer sichtbaren Thätigkeit. Der mhd. Form *oucprâ* (brâwe, brâ, lautverschoben = ὀφρύς) entspricht am genauesten *Augbraue*, gewöhnlicher ist *Augenbraue*, weiter entstellt und an „braun“ angelehnt die *Augenbraune* und das *Augenbraun* (mit dem Plur. Augenbraunen).

Krankheiten und Heilmittel. *Weichselzopf*, eine Krankheit, die allerdings am häufigsten in Polen auftritt, heißt doch nicht nach der *Weichsel*, sondern steht für *Wichtelzopf*, da nach der Mythologie der Wicht oder Wichtel (Kobold) das Haar verfilzt²⁾. *Scorbut* hat sich zuerst in niederd. *scharbûk* (bûk, Bauch), sodann hochd. *Scharbock* umgestaltet³⁾.

1) Tobler in Pfeiff. Germ. 4, 178.

2) Simrock Myth. 421.

3) Weig. Wtb. 2, 560. 561; den umgekehrten Weg geht Diez Et. W. 1, 372.

Bei *Bauchgrimmen* wird wohl an grimmige Schmerzen gedacht, allein das Wort ist ursprünglich mit *krimmen* (kneifend packen), nicht mit *grimmen* (wüthen) zusammengesetzt. Wie es scheint, muß der studentische *Kater*, obwohl er in kürzerer Weise wesentlich denselben leidenden Zustand bezeichnet wie *Katzenjammer* (vgl. S. 9), formell als Umdeutung des gr. *Katarrh* angesehen werden; im Schott. wird *Katarrh catter* genannt, das doch deutlich auf *cat* (Katze) fußt. Erst im Nhd. hat sich aus *Omacht*, wie sehr viele noch heute fortwährend sprechen, d. i. mhd. *âmaht*¹⁾, das an *ohne* angelehnte Wort *Ohnmacht* entwickelt. *Nietnagel*, auf „*Niet, nieten*“ (vgl. *niet-* und *nagelfest*) verweisend, geht zunächst aus niederd. *Niednagel* (wie Lessing schrieb) hervor, d. i. hochd. *Neidnagel*, im ältern Nhd. *Neidhaken*, im Fleisch des Nagels an Finger oder Zehe festgehaltener Nagelsplitter, auch losgerissenes aber haftendes Hautstückchen, nach dem Glauben, daß der damit Behaftete beneidet werde (frz. *envie* dafür); es begegnet auch mit neuer Anlehnung *Nothnagel*²⁾, *Noth* verursachender Nagel³⁾. *Feigblatter*, *Feigwarze* haben mit *Feige* nichts zu schaffen, sondern enthalten, was Mundarten *Fiek* nennen, dasjenige Uebel, welches als Wurm gedacht den Menschen mit Geschwüren und ähnlichen äußern Leiden plagt⁴⁾. *Reitersalbe*, Salbe wider Hautausschlag, hat den in seiner jetzigen Gestalt kaum verständlichen Namen aus dem Holl. empfangen, wo *ruitzalve* Salbe gegen die *Räude* (*ruit*) bedeutet. Ein Mittel bei Augenleiden heißt *Nicht* und *Nichts*, wahrscheinlich entstanden aus dem gr. *onychitis*⁵⁾.

1) mit der privativen Partikel *â* (vgl. *âmât*, nhd. *Omet*, *Nachmat*, *Grummet*).

2) häufiger Familienname.

3) Weigand Wtb. 2, 253. Kohl Progr. Quedl. 1869 S. 22.

4) Regel mnd. Goth. Arzneib. 38.

5) Weigand Wörterb. 2, 261. 263, wo der wortspielenden Redensart „*Nichts* ist gut für die Augen“ gedacht wird.

Waffen. Eine der berühmtesten und vollkommensten Umdeutschungen ist *Armbrust*, hervorgegangen aus einer mlat. Zusammensetzung von *arcus* (Bogen) und dem aus *βάλλειν* gebildeten Subst. *ballista* (Wurfmaschine), nemlich *arcuballista*, woneben schon im Mlat. selbst *arbalista* vorkommt, diejenige Form, aus welcher alle übrigen spätern entstanden sind; während das frz. *arbalète* und engl. *arbalist* dem Ursprunge ganz nahe stehn, sind ältere deutsche Formen, die den Uebergang zu unserer heutigen Benennung etwa noch deutlicher als *arbrost* erkennen ließen, nicht zu finden. Aus *helmbarte*, schwerlich Barte (breites Beil) zum Durchhauen der Helme, vielmehr Barte mit Stiel (vgl. Axthelm), ist *Hellebarde* entsprungen, wohl nicht, nach den ältern Formen zu urtheilen, mit Anlehnung, aber doch nicht unbedeutend entstellt und verdunkelt; vgl. frz. *hallebarde*. Vermuthlich hat das Wort *Degen*, welches im Mhd. noch nicht vorhanden war, Form und Geschlecht mit Rücksicht auf die ganz unverwandte persönliche Benennung *Degen* (Held) erhalten, da es von den roman. Wörtern, denen es entlehnt ist (it. *daga*, frz. *dague*), so weit absteht. Obgleich unter einem *Haudegen* ein Krieger verstanden wird, enthält die Zusammensetzung doch nicht den alten persönlichen Namen, sondern den jüngern der Waffe ¹⁾. Daß Adelung die beiden *Spieß*, *hasta* und *veru*, für dasselbe Wort hielt und mit *spitz* zusammenstellte, darf ihm nicht übel genommen werden, da dieselbe Ansicht, wie die Erfahrung lehrt, auch heute noch jedem, der keine Veranlassung findet tiefer zu forschen, nahe tritt; das Urtheil beruht indes auf einem sehr großen Irrthum, wie aus den mhd. Formen *spiez* (*hasta*) und *spiz* (*veru*) zu ersehen ist, von denen jene für *spriez* (von *spriezen*, hervorsprießen, hervorragen) steht (vgl. nd. *Spriet*, *Bugspriet*), diese allerdings mit *spitz* nahe zusammenhängt. Anstatt *Pickelhaube* würde richtiger *Bickelhaube* geschrieben, da das Wort, welches früher

1) Vgl. S. 69 *Theerjacke* nebst der Anmerk.

beckelhaube lautete, seinen Namen ohne Zweifel von der beckenähnlichen Gestalt trägt; vgl. mlat. *bacinetum* von *bacinum* (Becken¹).

Andere Instrumente. *Fiedel* (mhd. *videle*) stammt nicht aus *fidicula* (*fides*, *fidis*, Saite, Saiteninstrument), so befriedigend diese Ableitung, der sich auch Grimm überlassen hat, nach Form und Begriff zu sein scheint, sondern nebst dem später durch das Romanische gebildeten *Violine*²) aus mlat. *vitula* (Streichinstrument zur Begleitung des Gesanges und Tanzes), von dem bei Plautus vorkommenden Deponens *vitulor* (*laetans gaudeo*, *ut in prato vitulus*³). Das aus dem Arab. entsprungene frz. Wort *luth* (span. *laúd*, provenz. *laút*) ist in die deutsche Sprache als *Laute* übergegangen, ohne daß man gezwungen wäre Anlehnung an *Laut* vorauszusetzen. In jedem Falle der Auslegung des ursprünglichen ersten Theiles der Zusammensetzung beruht das Wort *Hüfthorn* auf Umdeutung (Horn, das um die Schulter hangend auf der Hüfte ruht?); es fragt sich, ob *Hifthorn* (*hif* entweder interjektionell oder Nebenform von *hief*) oder *Hiefhorn* (ahd. *hiufan*, *clamare*) zu Grunde liege. Je weniger geleugnet werden kann, daß in den meisten Gegenden *Schlittschuh*, nicht *Schrittschuh* angetroffen wird, um so nöthiger dürfte es sein nachzuweisen, daß jene erstere Form aus der andern durch Anlehnung an *Schlitten* entstellt und umgedeutet worden ist; den Beweis liefern alte Formen wie *schrateschuoch*, *schrittel-schuoch*, neben welchen niemals eine der spätern Umdeutung ähnliche Zusammensetzung auftritt⁴). Merkwürdig verhält

1) Schmeller Wtb. 2. A. 1, 202.

2) In der Oberlausitz sagt der gemeine Mann mit Zusammensetzung beider Wörter, deren eines er für deutsch halten mag, *Fideline* (Anton im Görlitzer Progr. 1845 S. 16).

3) Diez Et. W. 1, 441.

4) Der Niederd. sagt *stridschô*, *stridschau*, aus *striden* (engl. *stride*), welches = hochd. schreiten ist. Ueber den materiellen Vorzug des ursprünglichen Wortes *Schrittschuh* vor jener Umdeutung vgl. meinen Aufsatz in Kuhns Zeitschr. f. vergl. Spr. 18, 158.

sich der *Dietrich* (niederd. Dierk) als *clavis adulterina*, ohne Zweifel eins mit dem altd. Personennamen, aber wahrscheinlich mit wortspielendem Bezug auf das Diebeshandwerk, also gleichsam „Dieberich“¹⁾; man vergleiche den Katzennamen *Dieprecht* im Thierepos, der an sich gleich *Dietperht* ist, allein durch die Anspielung auf „Dieb“, welche durch den Ausfall des *t* begünstigt wird, seine Bedeutung erhält²⁾. *Näber* (Bohrer, Bohre) stammt zwar von *Nabe* (im Wagenrade), ist aber keineswegs, wie Adelung lehrte, mit der Silbe *-er* davon abgeleitet; es liegt vielmehr eine Zusammensetzung mit *gêr* (Spieß, hier spitzes Eisengeräth) und *nabe* vor, also *nabegêr*, *nabigêr*, wie es ursprünglich hieß, in welchem Worte alsdann eine Buchstabenversetzung stattfand, so daß es *nageber*, *negeber* lautete, worauf zuletzt Kürzung in *nagber*, *nägwer* und endlich in die jetzige Form erfolgte³⁾. Eine Art Nägel wird *Speichernagel* genannt; dies ist Uebertragung des niederd. *spîkernagel*⁴⁾ oder bloß *spîker*, welches auf lat. *spica* hinweist⁵⁾. Aus dem frz. *cavesson* (*capitium*, von *caput*), Zaum mit Nasenband, entspringt zwiefach angelehnt *Kappzaum*. Das Wort *Petschaft* slavischen Ursprungs (russ. *petschat*), mhd. noch *betschat*, hat mit Benutzung der Kompositionssilbe *-schaft* deutsches Ansehn gewonnen. *Griffel* gehört, wie schon Adelung sah, nicht zu *Griff* u. *greifen*, sondern stammt aus *graphium* oder mlat. *graphius*. Unter den mancherlei Vermuthungen oder Einfällen über die Quelle des

1) Wackernagel *Germania* 5, 306.

2) So heißt auch der Rabe nicht ohne Grund *Diezelîn*. Eines Wortspiels zwischen *Diebolt* und *Dietbolt* erwähnt Wackernagel *Kl. Schr.* 3, 107; am ausführlichsten bespricht die in diesen Namen enthaltene Anspielung auf „Dieb“ Hoefler in *Pfeiff. Germ.* 2, 171.

3) Wackernagel *Wtb.* 207^a. Weigand *Wtb.* 2, 227. Verschiedene von Adelung verzeichnete Formen angrenzender Mundarten offenbaren den ursprünglichen Stand des Wortes.

4) Vgl. den heutigen Geschlechtsnamen *Spiekernagel*.

5) Frommann *Mundarten* 5, 528. Weigand *Wtb.* 2, 747.

Wortes *Fidibus*, welche zu wiederholen es an Raum gebricht, scheint das, was Schmeller¹⁾ als möglich hinwirft, genauerer Beachtung werth zu sein: mit Rücksicht auf das für eine Abschrift benutzte Stück Papier kann *Fidibus* aus *vidimus* (wovon vidimieren) entstanden sein. *Fächer* hat weder mit *Fach* noch mit *fachen* zu thun, steht vielmehr f. *Focher* (focarius), wie es früher hieß²⁾, und bedeutet eigentlich Blasbalg. Aus dem mlat. *valisia*, frz. *valise*, dem das lat. *vidulus* (bei Plautus) in demselben Sinne zu Grunde liegt³⁾, ist *Felleisen* (früher Felleis) vollkommen umgedeutet hervorgegangen. Wie viele in der lat. Sprache besser als in der franz. Etymologie bewanderte Gebildete mag es geben, die das Fremdwort *Equipe*, dessen Quelle das deutsche Wort *Schiff* (vgl. frz. *esquif*, Boot) ist⁴⁾, von *equus* ableiten! Vielleicht gründet sich auf das im Nhd. verschwundene mhd. Wort *valtstuol*, woher durch das Mlat. das frz. *fauteuil* entlehnt ist, die Benennung *Feldstuhl*, zumal da dergleichen Stühle in der That zusammengefaltet oder geklappt werden können. *Ottomanne* entspringt aus dem frz. Adj. *ottoman*, welches *osmanisch* (türkisch) bedeutet (von Otman = Osman, einem türk. Kaiser). Es mag sein, daß die heute allein übliche Benennung *Bienenkorb* (f. Bienkorb, mhd. selten binekorp) aus der schon vom Ahd. her allgemein üblichen Form *binekar* (kar, Gefäß) entstellt und gedeutet hervorgegangen ist⁵⁾. So nahe sich nach Form und Begriff *Pokal* und lat. *poculum* berühren, stammt jenes doch nicht von diesem; die roman. Formen, it. *boccale* und franz. span. *bocal*, denen unser Wort gleichsteht, leiten durch das Mlat. auf *βαύκαλις* (Trinkgefäß mit engem Hals) zurück. Das Wort *Schleifkanne* (hölzerne Kanne mit Henkel) ist ein

1) Wtb. 1, 625.

2) Vgl. flackern f. flockern.

3) Diez Et. W. 1, 435.

4) Diez Et. W. 1, 370. 371.

5) Vgl. *Leichkorb*, dial. f. Sarg, mhd. lîchkar.

Beispiel der Umbildung von *Schläufe* (sliufan) in *Schleife* (slîfen); unter *Schläufe* (vgl. S. 91 *Bandschleife*), mhd. sloufe (ansula), wird die Handhabe oder der Griff der Kanne verstanden¹⁾.

Kleid, Decke, Lager. Wenn auch keineswegs anzunehmen steht, daß *Leinwand* aus dem gleichlautenden mhd. *lînwât* (im ältern Nhd. Linwad u. Leinwad) hervorgegangen sei, da *want* (vgl. *Gewand*), das von *winden* herrührt, und *lîngewant* hinreichende Selbständigkeit behaupten; so ist doch richtig, daß jenes *lînwât*, dessen zweiter aus *wëten* (binden) entspringender Theil nicht mehr verstanden wurde, durch die äußerlich sehr nahe liegende Form *Leinwand* völlig verdrängt ward. Die dem nhd. Worte *Köder* zu Grunde liegende Form *Querder* (*Quarder*, *Queder*), ahd. quërdar (Regenwurm, dann Lockspeise), wird in sehr vielen Gegenden Deutschlands allgemein vom Quersaum an einem Kleidungsstück, auch von dem schmalen Lederstreif in der Kappe des Schuhs oder Stiefels gebraucht²⁾; dieses *Querder* oder *Quarder* erleidet nun häufig die Umdeutung in *Quartier*³⁾. Der feine Leinenstoff, den wir *Kammertuch* nennen, erinnert unwillkürlich an vornehmes Wesen, dem Kammerherren und Kammerjunker angehören⁴⁾, heißt aber einfach nach dem deutschen Namen der franz. Stadt *Cambray*, holl. *Kamerijk*, hochd. *Kamerich* (*Kemmerich*). Das Wort *Gardine* wird in seiner heutigen Gestalt in niederrheinischen Gegenden aufgekommen sein, denen das franz. *garder* (Vorhänge schützen)

1) F. Bech führt *Germania* 20 (1875), 331 aus dem Jahre 1740 *Schläufkante* an.

2) Ueber die Identität der den beiden Begriffen nach anscheinend so verschiedenen Wörter *Köder* und *Querder* s. Weigand Wtb. 1, 616.

3) Adelung Wtb. 3, 875. 884. Weigand Wtb. 2, 442. Diefenbach Zeitschr. f. vergl. Spr. 8, 391.

4) Von andrer Art ist mhd. *kamergewant* (Zeug unter den Vorräthen der Kammer) und davon wieder verschieden holl. *kamergewaad* (Nachtkleid).

geläufig war; die Gemeinschaft mit dem frz. *courtine*, ital. *cortina* (von chors, Umzäunung), steht durch die Form *gordine* (holl. *gordijn*) vermittelt da. *Zieche*, in alter Sprache ebenso, kann wegen des *ch* nicht von *ziehen* stammen; vielleicht liegt *ἄκη* zu Grunde. Nach dem holl. *hangmac*, *hangmat* heißt es heute *Hängematte*, aber das holl. Wort (frz. *hamac*) ist nur Zurechtlegung eines amerikanischen Ausdrucks¹⁾. In *Schlafrock* gibt zwar *Schlaf* einen Sinn, wenn auch keinen ganz befriedigenden; weit besser für den Begriff würde „*Schlaufrock*“ passen (mhd. *slouf*, *sloufen*, nhd. dial. *Schlauf*, *schlaufen*, von *sliefen*, *schlüpfen*; vgl. dial. *Schluffer*, *Schluppe*, *Pantoffel*), welche Form möglicherweise die ursprüngliche gewesen ist²⁾. Von demselben *sliefen*, wie es scheint, kommt *Schleife*, *Bandschleife*, wofür in vielen Gegenden *Schläufe* (dial. wiederum *Schluppe*), *Bandschläufe* gesprochen wird; Abstammung von *schleifen* stimmt zu dem Begriffe nicht gut, während jede Bandschleife als eine Art Hülle (mhd. *slouf*, *sloufe* und *sluf*; vgl. engl. *sleeve*, *Ermel*, oberd. *Schliefer* u. *Schlupfer*, *Muff*) betrachtet werden kann. Ueberaus entstellt ist *Sahlband* (natürliche Tuchkante), durch mitteld. Mischung der Vokale *e* und *a* und Anlehnung an *Band* hervorgegangen aus *Selbend*, *Selbende* (eigenes Ende, niederd. *selfkant*). Daß der Name *Stiefel*, mhd. *stival*, ahd. *stiful*, kein heimischer, sondern aus dem mlat. *aestivale* (altfrz. *estival*), welches ursprünglich leichte Fußbekleidung für den Sommer (*aestas*) bedeutete, entsprungen sei, leidet keinen Zweifel; allein vermuthlich hat der bequeme Anklang an das mhd. *understivelen*, ahd. *arstifulen* (stützen), die Aufnahme begünstigt. Im Hinblick auf zwei deutsche Wörter, deren Begriffe angemessen erscheinen, hat das slavische *wilczura*, welches Wolfspelz bedeutet, als *Wildschur* Aufnahme in der Schriftsprache gefunden, nachdem schon viel früher für dasselbe Fremdwort

1) S. die gründliche Darlegung bei Pott Doppelung 83.

2) Vgl. Schlaraffen für Schlauraffen.

wintschur geschrieben worden war. Ebenfalls zwiefach angelehnt ist *Blankscheit* (Miederstange), aus dem frz. *planchette* (Brettchen). Insofern darunter zunächst hochrothes Tuch verstanden wird, reiht sich hier das Wort *Scharlach* an, gekürzt aus *scharlachen*, welche mhd. Form in *schar* (v. schörn) und *lachen* (Laken) zerlegt werden kann¹⁾ und wohl auch so gedeutet worden ist (*tunica rasilis*, geschorenes Tuch), in Wirklichkeit aber sich auf die ältere Form *scharlât* (mlat. *scarlatum*, aus dem Türk.) gründet.

Speise und Trank. *Wildbret* erinnert nach der gewöhnlichen Schreibung an *Bret*, während ein *ä*, dessen organische Länge freilich in der Aussprache verloren gegangen ist, die Herkunft von *braten* anzeigen würde (mhd. *wiltpraete*). In dem meist pluralen Worte *Brosamen*, welchem mhd. *bro-seme*, *brosme* (wahrscheinlich mit Ausfall der Gutturale von *brechen*; vgl. Brocken) entspricht, scheinen sich *Brot* und *Samen* zu begegnen; bei Fischart kommt, aber wohl absichtlich zurechtgelegt, *Brotsam* vor. Der Name *Lebkuchen* läßt nicht ahnen, daß er auf Pleonasmus beruht, da in seiner ersten Silbe das lat. Wort *libum* steckt, das Opferkuchen bedeutet; man denkt dabei und bei den mehr dial. Benennungen *Lebzelten*, *Leblaib* unwillkürlich an *leben*, während die hessische Mundart in anders bezeichnender Umdeutung *Leckkuchen* sagt. Was heute in einem großen Theile von Deutschland allgemein *Rodonkuchen* (runder Kuchen mit einem durchgehenden Loch in der Mitte) genannt wird, dessen erste Hälfte an *rund* (*rotundus*) denken läßt, obwohl es keine Mundart zu geben scheint, die jene Form *rodon* kennt und braucht, wird ursprünglich nichts anders sein als das von Weigand verzeichnete *Ratonkuchen*, zusammengesetzt mit dem frz. *raton* (kleine Ratte, Art Kuchen), welches seinerseits nach Diez umgedeutet ist aus holl. *rate* (Honigroß), mhd. *râz*, das sich mit *rayon de miel* berührt. *Kugelhopf*, ein in Süd-

1) Vgl. *schartuoch* u. Schmeller 3, 386.

deutschland allgemein bekanntes haubenförmiges Gebäck, hängt mit demselben „*Kugel*“ (cucullus) zusammen, welches S. 64 für eine Reihe heutiger Geschlechtsnamen in Anspruch genommen wurde; der zweite Theil scheint eine entstellte Bildung aus dem Stamm von „*Hefe*“ (bair. hepfen) zu enthalten. Ein anderes Weizengebäck hat den in manchen Gegenden Deutschlands (z. B. Holstein) ebenso allgemein üblichen Namen *Maulschelle* vielleicht einer Zurechtlegung aus den auf das mhd. *mutsche* verweisenden ältern Deminutivformen *mutschel*, *muntschel* (mötzchen) zu verdanken, nachdem schon vorher sich die Form *muntschelle* gebildet hatte¹⁾. Nach Grimm ist das in der heutigen Sprache fast veraltete Wort *Eierklar* (Eiweiß) aus dem engl. *glare* (of an egg), richtiger *glair*, wozu man auch das frz. *glaire* halten kann, entstanden²⁾. Die Benennung *Zwergkäse* geht aus *Quarkkäse* hervor, mit bekanntem Wechsel zwischen *zw* und *qu*, möglicherweise indes umgedeutet, im Gedanken daran, daß diese Käse verhältnismäßig klein sind; im Mhd. hieß es *twarc* (Plur. *twerge*), welche Form (*twarg*) noch heute in Westpreußen angetroffen wird³⁾. *Mostrich* ist eine Form, welche eine alte Zusammensetzung mit *-hart* (mhd. *musthart*, frz. *moutarde*, niederd. *mustert* oder *mostert*) gegen eine mit *-rich* ohne Noth aufgegeben hat; der Name, im Ursprunge auf die Bereitung mit Most beschränkt, gilt heute da, wo er gebraucht wird, für Senf im allgemeinen. Den Beweis, daß mit Rücksicht auf *Bockbier* die volksthümliche Vorstellung sich mit dem *Bock* beschäftigt, liefern außer andern Thatsachen gelegentliche Verkaufsanzeigen, die von einem Bilde begleitet sind, welches ein von zwei Ziegenböcken in die Mitte genommenes Faß darstellt; unterdessen steht der Bock der Quelle so fern als möglich, diese ist vielmehr die durch Bereitung vorzüglichen

1) F. Bech Progr. Zeitz 1868 S. XII.

2) Vgl. E. Müller Et. Wtb. d. engl. Spr. 448. Diez Et. W. 2, 311.

3) Förstemann in Kuhns Zeitschr. 1, 426.

starken Bieres ehemals berühmte hannov. Stadt *Eimbeck*, nach welcher das Bier anfänglich mit Veränderung des Vokals der zweiten Silbe¹⁾ *Aimbock* genannt wurde, was denn leicht die Zerlegung in *ein Bock* (vgl. frz. un boc, ein Glas Bier) veranlassen konnte²⁾. Nachdem der treffliche Wein von *Rivoglio* schon in der mhd. Zeit den assimilierten Namen *Reinfal* u. *Rainfal* bekommen hatte, ist daraus, in dem Glauben, daß der *Rhein* wirklich betheilt sei³⁾, geradezu *Rheinfall* geworden; die neuere Form *Reinfall*⁴⁾ will diese Anlehnung wieder beseitigen.

Bauwerke. Weil die Fremdwörter *Katafalk* und *Katakombe*, welche Adelungs Wörterb. noch nicht kennt, oberflächlich für ursprünglich griech. (vgl. Katalog, Katarakt u. a. m.) gehalten werden mögen, so sei auf die ital. Quelle derselben ausdrücklich hingewiesen: hier heißt *catafalco* Schaugerüst, von *catar* (schauen) und *falco* (= palco, Balke), und *catacomba* bedeutet eigentlich Schaugruft, zusammengesetzt mit demselben *catar* und einem Subst. *comba*⁵⁾. Das etymologisch sehr schwierige Wort *Schwibbogen* wird nach Formen wie ahd. *suipogo*, mhd. *swiboge*, zu urtheilen, mit *schweben* (suëpên, swëben) ursprünglich nichts zu schaffen haben, scheint aber allerdings an dieses Wort angelehnt zu sein, wie denn aus dem 15. Jahrh. geradezu *swëbeboge* angeführt wird⁶⁾. Mit Benutzung zweier überaus geläufigen Wörter ist das mlat. *berfredus* (Kampfturm), dessen Herkunft nicht klar vorliegt, als *Bergfriede* (mhd. bërçvrit) übernommen worden.

Geld. Von demselben *wër* (vir), welches in *Werwolf* (S. 71) steckt, stammt auch *Wehrgeld*, daher richtiger *Wergeld*,

1) Zwischen *-beck* und *-bock* ließe sich als Uebergangsform *-böck* denken.

2) Vgl. Schmeller Wtb. 2. A. 1, 205.

3) Adelung d. Wörterb. 3, 1097.

4) Weigand Wtb. 2, 482. 492.

5) Genaueres geben Diez Et. W. 1, 117. 118. Weigand Wtb. 1, 567.

6) Andere Formen s. bei Schmeller 3, 523.

Mannsgeld, Geldbuße für einen getödteten oder schwer geschädigten Mann¹⁾. Eine gewisse lästige Abgabe wird in Süddeutschland *Umgeld* genannt, entstellt aus *Ungeld* (vgl. Unkosten), in der Schweiz bisweilen nochmals umgedeutet als *Ohmgeld*²⁾. Die Zusammensetzungen *Friedrichsdor*, *Wilhelmsdor*, *Christiansdor* und ähnliche beruhen auf einem Misgriff, als ob *dor* eine Münze bedeute, oder sie sind dem ältern Worte *Louisdor*, dessen *s* zum Namen gehört, bloß nachgebildet; an *Friedrichdor* u. s. w. wird man sich nicht gewöhnen wollen.

Spiel. *Schönbartspiel* (Fastnachtspiel) ist aus *Schembartspiel* entstellt, von *scheme*, *schem* (Maske) und *bart*³⁾. *Dammspiel*, wie nach der in Norddeutschland herrschenden Aussprache geschrieben wird (vgl. *Dammhirsch* S. 72), hängt mit *Dame* zusammen, weshalb *Damspiel* oder *Damenspiel* (franz. jeu de dames) verlangt werden kann, desgl. *Dambrett* (damier) u. *Damstein* (dame); der Name rührt nicht davon her, daß etwa Damen dieses sanfte und friedliche Unterhaltungspiel gerne treiben, sondern von der Bezeichnung eines der Steine, dann einer ganzen Reihe durch Dame⁴⁾. Unverständlich klingt die Benennung *Kümmelblättchen*, jenes Hazardspiel der modernen Bauernfänger, welches in der geschickten Durcheinanderwerfung dreier Karten besteht; das Wort geht unter volksetymologischer, wenn gleich sinnloser Gestaltung aus *Gimelblättchen* hervor, in der Gaunersprache so benannt nach dem dritten Buchstaben des hebr. Alphabets (Gimel), der auch die Dreizahl bezeichnet. Das sogenannte *Pochspiel* scheint mit *pochen* in der gewöhnlichen Bedeutung dieses Verbs nichts gemein zu haben; der Name könnte von den für den Einsatz bestimmten Höhlungen des Pochbretts herrühren, wenn diese

1) Grimm Rechtsalt. 650.

2) Wackernagel Kl. Schr. 3, 47.

3) Vgl. den Familiennamen *Schombart*.

4) Schachspiel enthält eine gleiche Beziehung auf Schach, König.

mit „*Bochen* oder *Hülsen*“, in denen Eicheln sitzen, verglichen werden dürfen¹⁾. Für Fangball wird auch *Katzball* gesagt (im holstein Niederd. *kâsball*), nicht von *Katze*, vielmehr vom holl. *kaats*, d. i. frz. *chasse*, Jagd, hier Fleck, wo der Ball aufspringt²⁾. Max Müller³⁾ erinnert daran, daß der Name *Mysterien* für jene mittelalterlichen theatralischen Darstellungen aus der biblischen Geschichte, dergleichen heute noch im bair. Ammergau zu sehen sind, eigentlich unrichtig sei, es wären *Misterien*, von *ministerium*, welches Dienst, Amt (frz. *métier*), hier religiöses Amt bedeute; vgl. engl. *minstrel* aus *ministerialis*, besonders Spielmann, Sänger.

Zeitbegriffe. Das Wort *Jubeljahr* nebst *Jubelfest*, *Jubelhochzeit* u. a. geht mit sehr nahe liegender Anlehnung an *Jubel* auf das hebr. *jobel*⁴⁾ zurück, welches zunächst ein musikalisches Instrument, etwa Posaune, mit deren Schall verkündet wurde, dann Feiertag (nach 50 J.) bezeichnet; es ist das Halljahr (bei Luther) der Israeliten, so genannt vom Hall der Hörner. Während insgemein die Form *Fasnacht*, bei der von vassen, schwärmen (vgl. nhd. *faseln*) ausgegangen wird, als die eigentliche, *Fastnacht* als die umgedeutete Form betrachtet wird, hat Grimm die Ursprünglichkeit der Zusammensetzung mit *fasten* behauptet, die im Mhd. allerdings überwiegende Schreibung *vasnacht* dagegen aus einem häufig vorkommenden Abfall des *t* nach *s* erklärt (vgl. *is f. ist*): *Fastnacht*, wozu mhd. *vastelnaht* und niederd. *fastelabend* (*faslabend*) gehören, bezeichne, wie es bei Festen öfters der Fall sei (vgl. *Sonnabend*, *Weihnachtsabend*), eben den Vorabend

1) Vgl. Schmeller Wtb. 1, 145. 276 (2. A. 380).

2) Umständlich gibt über alles Nöthige Bescheid Hildebrand im d. Wtb. 5, 279. 280.

3) Vorles. 2, 240. Vgl. Ebel in Kuhns u. Schleichers Beitr. 5, 164.

4) In neuern wissenschaftlichen Schriften über biblische Alterthümer findet sich *Jobeljahr*. Ueber *Jubeljahr* vgl. Tobler die fremden Wörter S. 15.

der Fastenzeit, der natürlich zuletzt noch gehörig ausgebeutet wurde. Anstatt *Mittfasten* (Mitte der Fasten) hat sich, wohl weniger aus Misverstand als durch den Einfluß der aus *mitte-vaste* gekürzten Form *mitfaste*, die Schreibung *Mitfasten* geltend gemacht, deren Berechtigung indessen kaum eingeräumt werden darf¹⁾. Die Wochentage *Dienstag* und *Freitag* sind zu Zeiten als Tage des Dienstes und der Freiheit ausgelegt worden, beides nicht im Einklange mit der eigentlichen Bedeutung: *Freitag* ist der *Frîa*, altn. Frigg (Gemahlin Odins) geweiht, mhd. *vrîtac*, Anlehnung an *frei* bleibt ausgeschlossen; *Dienstag*, entstellt und umgedeutet aus mitteld. *diestag* (niederd. zuweilen *dêsdag*), d. i. mit schwer zu begründender Erweichung des Anlauts nieders. *tiesdag* (angels. *tivesdæg*, engl. *tuesday*), welchen Formen hochd. *ziestac* gegenübersteht²⁾, ist der Tag des Kriegsgottes, der im Altnord. Týr, im Hochd. Ziu hieß³⁾. Da kein deutsches Wort mit *ch* anlautet, so begreift sich die Schreibung *Charfreitag*, *Charwoche*, welche noch immer als die üblichere bezeichnet werden muß, wohl nur daher, daß man diese Wörter für Fremdwörter gehalten hat⁴⁾, während in ihnen das echtdeutsche *kar*, Klage, Trauer (vgl. engl. *care*) enthalten ist; neuerdings sind mit

1) Weigand urtheilt, *Mittfasten* mit *tt* sehe pedantisch aus; allein niemand erlaubt sich doch *Mitwoch* f. *Mittwoch* zu schreiben, obgleich neben mittewoche früher auch mitwoche (plattd. *midweken*) begegnete.

2) Vgl. Grimm Rechtsalterth. 818. Zeitschr. f. d. Mundarten 3, 233.

3) Das holl. *dingsdag* (auch plattd. in gewissen Gegenden) lehnt sich an *ding* (Gericht) an, im Oberd. wird *zistag* (zistig) bisweilen in *zinstag* (dies census) umgebildet; vgl. German. 19, 428—430, wo noch anderer Deutungen gedacht wird, und Grimm a. a. O. Die Form *Dinstag* in der hochd. Schriftsprache verdient den oft nachdrücklich ausgesprochenen Tadel in hohem Maße.

4) Vgl. *χάρις* und lat. *charus* f. *carus*. Daß sich, wie Grimm lehrt, das strengalthochdeutsche *chara* bewahrt habe, scheint nicht glaublich zu sein; vergebens würde nach dem Grunde solcher Auszeichnung geforscht werden.

Recht *Karfreitag*, *Karwoche* an Stelle jener Formen als allgemein verbindlich bezeichnet worden.

Zeichen, Wort, Schrift. Da in der ältern Sprache *wortzeichen* in demselben Sinne wie *Wahrzeichen*, aber häufiger als dieses vorkam, im Alts. allein üblich war, da ferner Formen wie *wartzeichen*, *worzeichen* sowohl dem einen als dem andern Worte angehören können; so steht zu vermuthen, daß *Wahrzeichen* aus *wortzeichen* umgedeutet worden ist¹⁾, wobei es sich fragt, ob *wâr* (wahr) oder *war* (Wahrung, Acht) anzunehmen sei. Statt *Tüttel*, Punkt (von *tutte*, Brustwarze), wird oft fälschlich *Titel* gesagt und geschrieben²⁾; den Misgriff erklärt die von Adelung und andern verschuldete Annahme, *Tüttel* sei überhaupt kein selbständiges Wort. Obgleich sich der Ausdruck *Spitzname* wohl auf das Adj. *spitz* beziehen läßt, zumal da man von „spitzigen“ Reden spricht und in der alten Sprache ein Verb *spitzen* (sticheln, höhnen) gebraucht wurde, verdient doch die Ansicht, daß dem Worte das niederd. *spîtsnâme* zu Grunde liege, alle Beachtung³⁾. Die nordischen Formen *auknefni* (von *auka*, augere), *öknamn*, *ögenavn*⁴⁾ geben der Vermuthung Raum, daß das dialektische *Oekelname* dem Ursprunge ganz nahe stehe, *Ekkelname* dagegen hieraus zurechtgelegt sei. Nicht *Sprüchwort*, das zugleich falschen Umlaut hätte (vgl. Spruchbuch), muß es heißen, sondern *Sprichwort*, tautologisch zusammengesetzt mit einem alten seltenen Subst. *spriche* (Wort). Die verkehrte Schreibung *Adresse* (und *adressieren*) läßt sich gewissermaßen eine volksetymologische nennen, jedoch zum Volke diesmal insbesondere diejenigen gerechnet, denen

1) Deutsche Orthogr. S. 52. Weigand Wtb. 2, 1013. Wackern. Wtb. z. altd. Leseb. 386^a.

2) *Titel* oder *Tittel* des Gesetzes, in Bibelausgaben; kein *Titelchen* Wahres, bei Bürger.

3) Schambach 205^a; vgl. nd. *spîtsch* (höhnisch, spöttisch) und engl. *spite*.

4) Grimm d. Wörterb. 3, 399.

mit *ad-* beginnende Fremdwörter in den Sinn fallen; es sei denn daß man, wie Adelung, über den nächsten Ursprung (frz. *adresse*, nicht etwa engl. *address*) genau unterrichtet ist und dennoch gleich ihm sich dem doppelten *d* überläßt. Wenn in neuern Zeiten mit Vorliebe darauf aufmerksam gemacht wird, daß das junge Wort *Telegramm* keine richtige Bildung sondern Wörtern wie *Ana-*, *Epigramm* nachgeahmt sei, da von *τηλεγραφεῖν* (nicht *τηλεγραφειν*) nur „Telegraphem“ (vgl. Philosophem), das niemand brauche, stammen könne; so ist darauf zu erwidern, daß wir das Wort aus dem Franz. besitzen und somit aller Verantwortlichkeit uns ledig erachten dürfen. Wie höchst wahrscheinlich in *Kirchspiel* (S. 83), ist mit Bestimmtheit in *Beispiel* das Wort *spel* (Rede) ursprünglich enthalten: das mhd. *bîspel*, platt. ebenso, bedeutet Beirrede, Gleichnis, belehrende Nebenerzählung (ahd. auch *pîwort*); aber sehr nahe lag es, zugleich in dem Gedanken an den Begriff der Anspielung, das unverstandene *spel* in das äußerlich so ähnliche allgemein bekannte *spil* (*Spiel*) umzudeuten. Wer in *Satire* und *Stil* anstatt des *i* ein *y* zuläßt, folgt einer irrigen gelehrten Etymologie, die aus dem Griech. schöpft statt beim Lat. zu bleiben: mit den *Satyrn* hat *Satire* nicht das mindeste zu schaffen, alles aber mit dem Adj. *satur*, wonach es ursprünglich *satura* hieß¹⁾; und *Stil* stammt mit nichten aus *στῦλος*, wie noch heute die Mehrzahl urtheilt, steht vielmehr für *stiglius* (vgl. *stimulus*, *στίγμα*, Stichel).

Streit und Strafe. Bei *Scharmützel* dachte Adelung an *Schar* und *metzeln*, dieselbe Vorstellung mag mancher heute noch hegen: das Wort ist indessen überhaupt kein zusammengesetztes, sondern aus dem ital. Deminutiv *scaramuccia* (frz. *escarmouche*, engl. *skirmish*) entsprungen, welches von mhd. *schirmen* (kämpfen) stammt²⁾. Im Holl. heißt *Ohrfeige* sowohl

1) Ueber die Entwicklung der Bedeutung vgl. Weigand Wtb. 2, 542.

2) Diez Et. W. 1, 367.

ôrvijg als *ôrveeg*, ohne daß feststeht, welcher von beiden Formen die Priorität einzuräumen sei; leichter fällt es anzunehmen, daß *vijg* aus *veeg* (fegen = schlagen; vgl. mhd. *ôrslac*) als daß dieses aus jenem herrühre¹⁾. Aehnlich scheint es sich mit dem fast nur pluralen Worte *Kopfnüsse* zu verhalten, dessen zweiter Theil schwerlich die bekannte Frucht bedeutet, vielmehr auf das ahd. *niozan* (hniozan?), stoßen (dial. nussen, früher auch nutzen), zurückzuführen sein wird. Das volksthümliche bairische Rügegericht, das sogenannte *Haberfeldtreiben*, bezieht sich vielleicht nicht darauf, daß in ein Haberfeld getrieben wurde; sinnreicher ist die Erklärung, daß eigentlich ein *Haberfell* (*pellis caprina*; *haber* = *caper*) gemeint und an Thierverkleidung und Thierstimmen zu erinnern sei²⁾.

Andere abstrakte Begriffe. Die volksetymologische Deutung des Wortes *Abenteuer*, mhd. *âventiure*, frz. *aventure*, vom mlat. *adventura*³⁾, hat nachgelassen, seitdem es in dieser gereinigten Form erneuert worden ist; allein es gibt doch auch jetzt noch manche, welche sich des *d* nach dem *n* nicht entschlagen mögen, und einzelne, denen sogar nach dem *t* noch ein *h* für unentbehrlich gilt, wodurch denn die Form „Abendtheuer“ herauskommt, deren beide Theile ohne Frage einen sehr angemessenen Sinn darbieten. Daß *Gelag*, *Gelage* nicht von *liegen* stamme, so nahe sich nach Form und Begriff die Wörter berühren, sondern aus *gelach*, *geloch*, niederd. *gelake*, von *lâch*, *lâche* (Zeichen, Mal, Gastmal), entstellt hervorgegangen sei, leidet kaum einen Zweifel⁴⁾. Die Redensart „zu guter *Letzt*“ pflegt so verstanden zu werden, daß *zuletzt* noch etwas *Gutes* genossen wird; sie heißt aber eigentlich „zu guter

1) Vgl. Grimm d. Wörterb. 3, 1412.

2) Simrock Myth. 3. Aufl. S. 527.

3) *advenit* für klassisches *evenit*; früher auch „Ebenteuer“ aus *eventura*.

4) Vgl. Vilmar Idiot. 235. Bech Progr. Zeitz 1868 S. X. XI. Jänicke niederd. Elem. 20.

Letz“, von *letze*, Abschied, Abschiedsgeschenk, Abschiedsfest, woher wir „letzen, sich letzen“ haben. Der Ausdruck *Bocksbeutel* für steife, pedantische Bewahrung eines alten Gebrauchs gilt seit langer Zeit als zurechtgelegt aus dem niederd. *bôksbüdel*, mit Bezug darauf, daß Frauen ihr Gesangbuch in einem Beutel trugen, was man später wunderlich gefunden hat; dieser annehmlichen Erklärung hat sich Grimm¹⁾ nicht anschließen wollen, ohne indes erkennen zu lassen, in welchem Zusammenhange das Verhältniß der verschiedenen Bedeutungen des von ihm auf den Bock bezogenen Wortes zu denken sei. Welcher von beiden Ansichten man beipflichten wolle, ob *Zierat* als Ableitung (vgl. Heimat) oder *Zierrath* als Zusammensetzung (vgl. Heirath) betrachtet und demnach geschrieben werden müsse²⁾: eine Entstellung hat das Wort, da es in beiden Formen gebräuchlich ist, auf jeden Fall erfahren. Wie Vormund (S. 70), erinnert auch *Leumund*, dessen Beschaffenheit freilich ganz anders ist, an *Mund*, ja man hat sich darunter wirklich *Leutemund* und an die Redensart „in der Leute Mund sein“ gedacht; unterdessen weicht seiner Bildung nach das mhd. *liumunt*, aus einem dem goth. *hliuma* (Ohr) und altn. *hliomr* (Schall, Ruf) entsprechenden Stamm entsprossen, von Wörtern wie Abend, Jugend nur durch die ältere vollere Endung *-unt* ab, welche in „verleumden“ (vgl. mhd. *liumde*) nicht mehr offenbar ist. Da *Miniatur* Kleinmalerei bedeutet, so glaubte man auf lat. *minor*, *minus* sich beziehen zu dürfen, während in Wirklichkeit *minium* zu Grunde liegt, nhd. Mennig, die rothe Farbe, deren sich die Schreiber der Handschriften zu kleinen Verzierungen bedienten³⁾. Ein

1) Wörterb. 2, 206; vgl. Zeitschr. f. d. Phil. 6, 473.

2) Vgl. deutsche Orthogr. 20. Bei *Armuth* kann vielleicht dieselbe Frage in Betracht kommen, obgleich doppeltes *m* nirgends mehr angetroffen wird; höchstens dürfte es sich um *t* und *th* handeln. *Wermuth* ist sicher unzusammengesetzt.

3) Wendler Progr. Zwickau 1865 S. 11.

anderer gelehrter Misgriff besteht in der fast allgemein üblichen Form *Repressalien*, als stamme das Fremdwort vom lat. *repressalia*¹⁾ anstatt vom frz. *représailles*²⁾.

An der mhd. Form *hêrschaft* vom Adj. *hêr* (nhd. hehr) läßt sich sehen, daß das nhd. *Herrschaft* sich an „Herr“ angelehnt hat. Zusammenhang zwischen *Gelichter* und *gleich* (mhd. gelîch) konnte solange behauptet werden, als die gleichbedeutende oberd. Form *Gelifter* unbekannt geblieben war; diese lehrt, mag sich für sie selbst auch noch kein angemessenes Etymon gezeigt haben, daß jenes schriftgemäße Wort nach bekannter Weise niederd. *cht* für hochd. *ft* trägt³⁾. Was in der Jägersprache „Kette Hühner“ genannt wird, wobei die Vorstellung auf den im Flug eine Kette bildenden Zugvögeln haften mag, würde richtiger *Kitte* lauten⁴⁾, noch genauer *Kiitte*, was süddeutsche Mundarten bewahrt haben, ahd. *chutti* (Schar, Herde). — *Witthum* mit *Witwe*⁵⁾ vereinigen erscheint in jeder Hinsicht annehmlich, wie das frz. *douaire* (*Witthum*, Leibgedinge) und engl. *dowager* (*Witwe* mit einem Leibgedinge) desselben Ursprungs sind (lat. *dos*); allein *Witwe* ist dem lat. *vidua* entlehnt, *Witthum* dagegen umdeutende Entstellung aus *widum*, einer Nebenform von *widem* (Leibgedinge), wozu „widmen“ gehört. Was einer Witwe an Speise gebührt oder zufällt, hieß vor Zeiten ganz richtig *musteil* (niederd. *musdêl*); später ist daraus durch Misverständnis, welches durch die verkehrte Schreibung *Muß* statt *Mus* (mhd. *muos*; vgl. Gemüse) unterstützt wurde, *Mußtheil* (*u* kurz gesprochen) geworden, als sei ein Theil gemeint, der geleistet

1) So Adelung im Wtb.

2) S. Herrigs Archiv 44, 111.

3) Vgl. Schmeller 2. A. 1, 1451.

4) Adelung hielt umgekehrt *Kitte* für verderbt aus *Kette*, worunter er im vorliegenden Falle eine Reihe verstand.

5) Vgl. die Umdeutung *Wittfrau* (desgl. *Wittmann* und dialektisch *Wittleute*).

werden *muß*. Anstatt *Lebzucht* (Lebensunterhalt, auch Leibzucht genannt) wird in den Gegenden, wo das Wort überhaupt gebräuchlich ist, häufiger *Lebsucht* gesagt¹⁾.

Für *Bezeigung* in der Zusammensetzung mit Ehre, Gunst, Dank und etwa andern Subst. wird oft fälschlich *Bezeugung* geschrieben, namentlich *Ehrenbezeugung*²⁾ statt *Ehrenbezeigung* (vgl. Ehrenerweisung). Das letzte Wort, in welchem eine Bildung aus *schliefen* Verwandlung in eine aus *schleifen* erlitten hat (S. 90. 91), ist *Unterschleif* für „*Unterschlauf*“, wie es nach mhd. *underslouw* (Schlupfwinkel, geheimer Aufenthalt; von *undersliefen*) hätte lauten müssen und in der bair. Mundart wirklich lautet. *Aberacht* besteht neben und anstatt *Oberacht*, über jede andere gehende kaiserliche Acht; vgl. niederd. *aver* = *over* (oben S. 57). Daß das Wort *Gerücht* von *riechen* oder von *ruochen* stamme, erscheint durchaus unwahrscheinlich; weit mehr hat die Rücksicht auf das mhd. *gerüefte* (von *ruofen*) für sich, dessen niederd. Form nach bekanntem Lautwandel eben jenes schriftdeutsche Subst. ist³⁾. Vielleicht muß *Geruch* gleich Ruf, heute fast nur noch in der Redensart „im *Geruch* stehn“ gebräuchlich, von *Geruch* aus *riechen* getrennt werden, wenn nemlich ein angebliches älteres *gerûche* (von *ruochen*, Rücksicht nehmen), das sich von *ruch*, *geruch* durch die Quantität des *u* bestimmt unterscheiden würde, mit Sicherheit nachgewiesen werden kann; unterdessen bedeutete mhd. *ruch* auch Ruf⁴⁾. Anstatt „aufs *Gerathewohl*“ pflegen manche „aufs *Geradewohl*“ zu sprechen und gelegentlich auch zu schreiben, indem sie dabei etwa denken: wies *gerade* trifft; *Gerathewohl* ist eine Imperativbildung. Daß *Hoffart*

1) Schmeller 3, 196. 4, 247. 2. A. 1, 1408; vgl. Vilmar Idiot. 243.

2) z. B. von Schleiermacher.

3) Vilmar Idiot. 332. Jänicke niederd. Elem. 13. Bech Progr. Zeitz 1868 S. XVII.

4) Mhd. Wörterb. II, 1, 747^a. Vgl. Frommann 3, 41.

für *Hochfahrt*¹⁾ stehe, kann leicht erkannt werden: nach Ausfall des *h* (vgl. mhd. *hōvart* und *hōchvart*) und Kürzung des *o* (vgl. *Hochzeit*) erfolgt die Doppelung des *f* von selbst, wodurch Anlehnung an *Hof* sich herausstellt. Wenn heute gesagt wird „die *Sucht* nach“ (z. B. *Reichthum*), so macht sich insgemein ein unwillkürlicher Drang geltend den Begriff *suchen* in dem Subst. vorauszusetzen; nichts wäre etymologisch unrichtiger, da im Mhd. *suht* und *suochen* weit von einander abstehn und *Sucht* unter allen Umständen und in jeder Verbindung Krankheit bedeutet.

Verben und Verbalausdrücke.

Großentheils durch den Einfluß formell benachbarter, an sich unverwandter einfachen Verben sind entstanden und erscheinen, entweder bloß im ersten Augenblick und bei oberflächlicher Kenntniss oder fortdauernd und im allgemeinen Bewusstsein haftend, als mit ihnen partikelhaft zusammengesetzt eine Anzahl Verben, deren wahre Herkunft ganz anderswo zu suchen ist.

Ein vom lutherischen Katechismus her bekanntes, heute zwar fast verschollenes, doch von Lessing gebrauchtes Wort ist *abspannen* (von ahd. *spanan*, *spuon*) in der Bedeutung „ablocken“²⁾, formell angelehnt an *spannen* (ahd. *spannan*, *spien*), davon es ein andres *abspannen* gibt (*relaxare*). *Abstreifen* (z. B. *Blätter*, *die Haut*) darf nicht von demjenigen *streifen* (mhd. ebenso) geleitet werden, welches als Verb der Bewegung bekannt ist und namentlich „da und dorthin sich begeben“ bedeutet, sondern steht für „absträufen“ (niederd. *afströpen*), mhd. *abe stroufen*³⁾, das mit jenem *streifen* unverwandt zu sein scheint, da es vielmehr die Formel

1) „Dâ von heizet ez *hōhe vart*, daz du gerne in den lüften vüerest, ob du möhtest“ (Bruder Berhtold).

2) Vgl. die zugehörigen Wörter *Gespenst*, *abspenstig* und *wider-spenstig*, ferner *Spanferkel* und dial. *Spünne* (weibliche Brust).

3) ein kalp *bestroufen*, ihm die Haut abzieh'n. Vgl. deutsche Orthogr. 64.

striufan, strouf voraussetzt¹⁾. Trotz des Unterschiedes der Konjugationsverhältnisse und der widerstrebenden Bedeutung mag es dem oberflächlichen Beurtheiler doch nahe liegen *befehlen* und *empfehlen* auf *fehlen* zu beziehn, da dergleichen verführerische Gleichklänge, wie die Erfahrung lehrt, einen fast unglaublichen Einfluß äußern: jene beiden zusammengesetzten Verben sind uralt, haben organisches *h* und hießen im Mhd. *bevêlhen* und *enpfêlhen* (vgl. goth. *filhan*, *anafilhan*, *condere*, *commendare*), während *fehlen* (mhd. *vaelen*) aus der Fremde (frz. *faillir*, lat. *fallere*) stammt²⁾. *Bedauern*, mhd. *betûren*, *betiuren* (von *tiure*, theuer), wird das an sich fehlerhafte *d* wohl weniger mit Rücksicht auf das aus dem lat. *durare* übernommene *dauern* als durch niederd. Einfluß bekommen haben³⁾. *Begleiten* ist natürlich nicht mit *gleiten* zusammengesetzt, sondern aus *begeleiten* (früher nur *beleiten*) zusammengezogen⁴⁾. Eben- sowenig hat das seltene *befahren* im Sinne von befürchten mit *fahren* (fuhr) zu schaffen, gehört vielmehr zu einem andern gleichlautenden schwachen Verb, mhd. *vâren* (nachstellen), engl. *fear* (fürchten). Fast nur noch provinziell gilt der früher von Luther und andern gebrauchte Ausdruck *bezähmen* (plattd. *betemen*), besonders in den Verbindungen „bezähmen lassen“ (gewähren lassen) und „sich etwas bezähmen“ (erlauben, zu gute thun); das Simplex ist nun nicht das trans. *zähmen* sondern dessen

1) *Abstreifen* für *absträufen* verhält sich genau wie *Bandschleife* f. *Bandschläufe* (S. 91).

2) *Befehligen* gründet sich wahrscheinlich auf das ältere Subst. *Befelich* (*Befelch*, *Befehl*) und hat *g* erhalten im Hinblick auf die Geläufigkeit der Verbalendung *-igen*.

3) Lessing schrieb regelmäßig *betauern*, ohne über den Ursprung des Wortes, von dem auch Adelung nichts wuste, unterrichtet zu sein.

4) Die unverständige Meinung, der auch gute Schriftsteller unterlegen gewesen sind, es müsse heißen: einen Rang, eine Stelle, ein Amt *begleiten* statt *bekleiden*, wird heute nicht leicht mehr wiederholt; die Erklärung des richtigen Ausdrucks gibt Grimm im d. Wtb. 1, 1422.

Stammwort, das intrans. *zëmen* (ziemen), altniederd. *tëman*¹⁾. Bei *bezüchtigen* (Göthe schreibt auch *bezüchten*) wird etwa an ein *züchtigen* mit Worten gedacht, obwohl eine Anlehnung nicht nothwendig angenommen zu werden braucht, da Verkehrung von *i* in *ü* und umgekehrt so häufig vorkommt; *bezüchtigen* nemlich, wie es richtig lautet, gehört nebst Inzicht (Beschuldigung) zu ‚zeihen‘, dem auch „verzichten“ entspringt. *Durchholen* vom Winde²⁾ scheint kein Kompositum von *holen* zu sein, obgleich jetzt so verstanden, vielmehr das niederd. *dörhalen*, vom Adj. *hal* (halig), trocken (de hale wind, en halig wind); vgl. et hält, es zieht³⁾. Da es im Mhd. ein intrans. *trinnen* (tran, trunnen) mit der Bedeutung „auseinandergehen“ gab, woher außer *trennen* das Subst. *trunne* (Herde, Schar) und das Adj. *abtrünnig* stammen, so dürfte die Ansicht Wackernagels, daß *entrinnen* mit jenem Verb und nicht mit *rinnen* zusammengesetzt sei, wohl zu beherzigen sein; ob ursprünglich zwei verschiedene *entrinnen* anzunehmen seien, wie das mhd. Wörterb. vermuthet, muß dahingestellt bleiben. *Erwähnen* ist nicht mit *wähnen* zusammengesetzt, sondern stimmt zum mhd. *gewehenen* (gedenken, commemorare), einer Ableitung aus dem starken *gewahen* (gewuoc), hat also echtes *h*, während *wähnen* (mhd. waenen) bloß das dehnende enthält. Das heutige *geruhen*, mhd. *geruochen*, entfernt sich von *ruhen*, mhd. ruowen, wird aber die gleiche Form daher entlehnt haben, da es bei organischem Fortschritt hätte „geruchen“ (vgl. suochen, suchen) lauten müssen; *ruochen* heißt Rücksicht nehmen, sorgen, und entspringt aus ahd. rahha (Sache) wie

1) Grimm d. Wörterb. 1, 1794. Zeitschr. f. d. Mundarten 6, 52. Vilmar Idiot. 468. Jänicke niederd. Elem. 28. Hoefer Denkm. niederd. Spr. 2, 181. Vgl. Herrigs Arch. 20, 197, wo von dem seltenen engl. *beteem* ausgegangen wird.

2) „Der Wind hat uns recht *durchgeholt*“ (Grimm Wtb. 2, 1629).

3) Schambach niederd. Wtb. 72. Vilmar Idiot. 145. Schiller Thier- u. Kräuterb. 3, 13.

suchen aus *sahha*¹⁾. *Gewähren* hat mit *währen* (dauern) nichts zu schaffen, wie schon der absteigende Sinn der beiden Wörter voraussetzen läßt; *gewähren* ist mhd. *gewern* (in Besitz setzen), vielleicht von *wër* (Mann), mhd. *gewaeren* dagegen stammt von *wâr*. Nicht von *ringen* (rang) sondern von dem Subst. *Ring* (vgl. mhd. *umberinc*, Umkreis) leitet sich *umringen*, folgt daher der schwachen Konjug.; *umrang* f. *umringte* bei J. Paul, Platen und Schillers mehrmaliges Part. *umrungen* sind Fehlgriffe. *Ueberwinden*, *unterwinden* und *verwinden* gehören im Ursprunge ohne Zweifel zu *winnen* (vgl. *gewinnen*), nicht zu *winden*, welche letztere Form freilich schon seit vielen Jahrhunderten in jenen Wörtern allein geherrscht hat: das ahd. *winnan* bedeutet kämpfen, sich anstrengen, erlangen, Begriffe die hier offenbar weit angemessener erscheinen, als was unter „winden“ je verstanden worden ist. Von welchem mhd. Worte das heutige *versiegen*²⁾, das mit *siegen* (*vincere*) natürlich nur Klang und Schreibung gemein hat, abzuleiten sei, dürfte weniger leicht zu beantworten sein, als insgesamt angenommen wird: zwar leitet die ältere Nebenform „*verseigen*“ sehr bequem auf das mhd. *versîgen* (versinken) zurück; daneben aber macht sich, zumal der Bedeutung nach, *versîhen* (vertrocknen) geltend, mit dem Part. *versigen*, dessen *g*, wie bei „schlagen“ (mhd. *slahen*, Part. *geslagen*), in die Infinitivform gedrungen sein könnte³⁾. Das Wort *vertuschen*⁴⁾ würde kaum ein Recht haben hier mit aufgeführt zu stehn, wenn nicht die Erfahrung lehrte, daß die volksthümliche Auffassung einiger Ununterrichteten auf das in der Malerei be-

1) Vgl. *ruchlos* (engl. *reckless*), unbekümmert um Gott und Menschen, *verruucht*, von mhd. *verruochen*, aufhören Sorge zu tragen; s. Bechstein in Pfeiff. Germ. 8, 345.

2) Aus Unkenntnis bedienen sich dafür einzelne Schriftsteller der Form *versiechen* (siech).

3) Vgl. d. Orth. 35. Schleicher deutsche Spr. 321 stimmt bei.

4) Deutsche Orthogr. 67. Weigand Wtb. 2, 928. 984. Frommanns Ztschr. 3, 228.

kannte fremdher entlehnte *tuschen* (schwarze Farbe auftragen) geräth und sich die Verheimlichung unter dem Bilde, so zu sagen, einer Uebertuschung vorstellt. Die doppelte Bedeutung unsers jetzigen *verweisen*, hin- oder wegweisen und vorwerfen oder tadeln, war in der ältern Sprache über zwei gänzlich verschiedene Verben vertheilt, deren Mischungen ziemlich früh begonnen haben, *verwîsen*, von dem organisch schwach konjugierenden *wîsen* (nhd. weisen), und *verwîzen*, von dem starkformigen *wîzen* (holl. wijten, engl. wite), welches mit „wissen“ sehr nahe zusammenhängt; den Uebergang der einen in die andere Form mag neben der formellen Nähe zugleich eine Verwandtschaft der Begriffe, da sich der Verweis als eine Zurechtweisung denken läßt, gefördert haben¹⁾. Das Simplex von *verzetteln* ist nicht dasselbe wie in *anzetteln* (*zetteln*, zu einem Gewebe aufziehen), sondern scheint eine Verkleinerungsform von dem jetzt nur noch in Mundarten verbliebenen alten *zetten* (auseinanderstreuen) zu sein²⁾. Die Redensart „einem etwas *zuschansen*“ enthält ein Verb, welches auf keinen Fall mit *schanzen* von Schanze in der Kriegswissenschaft zusammengesetzt ist; entweder gehört es zu *Schanze* frz. *chance*, oder es entspringt mit Anlehnung aus einem niederd. *toschranzen* mit ähnlicher Bedeutung³⁾. Daß in dem hergebrachten Ausdruck „einem etwas *aufzurathen* geben“ der präpos. Inf. zusammengezogen sei aus „*auf zu rathen* geben“, wofür es richtiger heiße „*zu rathen* aufgeben“, wird insgemein behauptet; unterdes ließe sich, wenn auch mit einigem Zwang, ein Verb *auf-rathen* denken, *rathen* mit dem Zweck der Lösung (enträthseln), einigermaßen zu vergleichen mit auflösen, aufbrechen, aufschneiden, aufknacken.

Es darf wohl nicht *ablugsen*, *belugsen* heißen, als liege *lügen* (schauen) zu Grunde⁴⁾, vielmehr, wie schon Wachter

1) Deutsche Orthogr. 118.

2) Vgl. Adelung Wörterb. 4, 1695. Weigand Wörterb. 2, 1137.

3) Adelung Wtb. 3, 1355. 4, 1770. Weigand Wtb. 2, 1161.

4) So Grimm Wörterb. 1, 75. 1455. Frommanns Ztschr. 3, 184.

sah, *abluchsen*, *beluchsen*, von *Luchs*¹⁾. *Abeschern* stammt ursprünglich vielleicht nicht von *Asche*, woher man es gewöhnlich leitet; aus deutschen Mundarten wird in demselben Sinne *abespern* nachgewiesen²⁾. *Anberaumen*, sichtbar an *Raum* angelehnt (als *spatium temporis*, hier freilich als *terminus* gedacht), ist das mhd. *berâmen* (Ziel setzen) von *râmen* (zielen); die Entstellung fällt zwar schon ins 17. Jahrh., aber noch im 18. fühlten gute Schriftsteller das Bedürfnis sich ihrer zu erwehren³⁾. Wer *beschwichigen* mit *schweigen* zusammenstellt, gibt einer formell und materiell sehr naheliegenden Vermuthung Raum; allein die Quelle des Wortes ist eine wesentlich andere, nemlich niederd. *swichten* (holl. *zwichten*), dessen *cht* hochdeutschem *ft* entspricht (mhd. *swiften*, *stillen*, *sedare*), vorne mit *be-* zusammengesetzt, hinten durch *-igen* erweitert⁴⁾. Einem Lieblingsworte Göthes, *bethätigen*, sieht man es nicht an, daß es mit *vertheidigen* verschwistert ist: *betedigen*⁵⁾, von *tagedinc*, *teidinc* (Taggericht), welches zunächst „verhandeln“ bedeutete, hat durch Anlehnung an *thätig* Umbildung erfahren, wobei der eigentliche Begriff der Verhandlung den der thätigen Erweisung angenommen hat. Von dem goth. *augjan* (zeigen), mhd. *öugen* (*ouge*, *Auge*), stammt das reflexive *ereugen* oder *eräugen* und mit weiterer Bildung *eräugnen*, wie noch Lessing schrieb und einzelne allzu eifrige Historiker heute wieder herzustellen sich freilich vergebens bemühen, nachdem dafür mit Veränderung des ursprünglichen Begriffs *ereignen* festen Fuß gefaßt hat, bei welchem Worte der Gedanke an ‚*eigen*‘ so berechtigt als möglich ist⁶⁾.

1) wie *fuchsen* (betrügen, stehlen) von *Fuchs*.

2) Frommann 4, 5 fg.

3) Vgl. Richey Idiot. 203.

4) Bei Rückert finden sich *beschwichten* und *schwichten*.

5) Vgl. „*vertedigen*“ im ältern Nhd.

6) Eine umständliche Auseinandersetzung findet sich in meiner Schrift üb. deutsche Orthogr. S. 63. 64. Zu *ereignen* gehört *Ereignis*, früher *Eräugnis*, ahd. *aroucnissa*.

Wirklich oder anscheinend mit einem Nomen zusammengesetzte Verben. In *griesgramen* (*Griesgram*, *griesgrämisch*) ist das erste Wort unkenntlich geworden und hat den Schein eines andern angenommen: mhd. *grisgramen*, vor Grimm mit den Zähnen knirschen, steht f. *gristgramen* (vgl. *is* = *ist*), von angels. *grist* (zu *grindan*), *molitura*, Zerreibung, Zerknirschung¹⁾. Wenn „scheiben“ (mhd. *schîben*), d. h. die Kugel (welche „gescheibt“, rund, ist) rollen lassen, ein unverstandenes Wort geworden war, so lag nichts näher als statt *kegelscheiben*, wie in Süddeutschland zwar noch gesprochen wird, *kegelschieben* einzuführen, wobei man sich ein Hinschieben der Kugel auf die Kegel denken mochte und gewis noch heute denkt²⁾. Nachdem von einem Subst. *weterleich* (leich eigentlich Spiel, Tanz, hier Erscheinung) das Verb *weterleichen* (fulgurare) abgeleitet war, welches noch in manchen Gegenden Deutschlands mundartlich vorhanden ist³⁾, wurde aus diesem in dem Gedanken an den leuchtenden Blitz die jetzige schriftgemäße Form *wetterleuchten* gebildet. Zum Beweise, daß die erste Hälfte des Wortes *preisgeben* insgemein für das bekannte Subst., welches aus dem frz. *prix* (lat. *pretium*) stammt, gehalten wird, mag angeführt werden, daß dies Urtheil sogar gelehrten und tüchtigen Sprachforschern aus der Feder fließen kann⁴⁾; *preisgeben* (ital. *dar presa*) enthält das frz. Subst. *prise* im Sinne von Beute. Schon im Mhd. ist das von *wîzac* (*sapiens*) abgeleitete *wîzagôn* in das zusammengesetzte *wîsagen*, wo *wîse* (weise) und *sagen* sich geltend machen, verwandelt worden; für das Nhd. ergibt sich daraus *weissagen*, es sei denn daß man es vorzieht das organische Verhältniß, wie es im Ahd. bestand, durch die Form *weißagen* aufrecht

1) Wackernagel Voces 24.

2) Schmeller 3, 307.

3) Frommanns Ztschr. 3, 532.

4) Vgl. meine Rezension in d. Jahrb. f. Phil. u. Pädog. 17 (1871) S. 390.

zu halten¹⁾. Wenn Grimm und andere *faulenzen* als das in der allgemeinen Schriftsprache einzig erhaltene Beispiel der Verbalendung *-enzen* betrachten²⁾, die Schreibung *faullenzen* dagegen daraus erklären, daß man aus *Faulenz* (Faulenzer) einen *faulen Lenz* machte, so hält Wackernagel umgekehrt die Form mit *ll* für die ursprüngliche; wie dem sei, auf jeden Fall zeigt eine der beiden Schreibungen Entstellung und Anlehnung. Ob *salbadern* (*Salbader*, *Salbaderei*), wie gewöhnlich angenommen wird, sich wirklich auf einen an der *Saale* wohnenden *Bader* gründe, der sich durch seine stets wiederholten schalen Witze bekannt gemacht habe³⁾, mag dahin gestellt bleiben; Beachtung verdient eine andere Ansicht, daß das Wort aus *salvatern*, mit dem Heiland um sich werfen, entstanden sei⁴⁾. — Unter den Verben, welche von einem zusammengesetzten Subst. abgeleitet sind, gibt es mehrere, deren Konjugationsverhältnisse sich einige unleidliche gewissermaßen volketymologische Verirrungen haben gefallen lassen müssen. Nach Art von *umrang*, *umrungen* (S. 107) findet sich *rathschlägt* (H. Sachs, J. Grimm), *rathschlugen* (H. Sachs); *radebricht* (Platen), *radebrach* (G. Heyne); *wallfährt* (Anast. Grün); *willfuhr* (Stahr), *willzufahren* (A. W. Schlegel); *handgehabt* (Tieck), *handzuhaben* (Schiller); *wettgeeifert* (Wieland), *lobpriesen*, *gelobpriesen* (Klopstock); *lachen Hohn* (Schiller).

Umschriebene Verbalausdrücke. Die Redensart „einem den *Rang* ablaufen“ vermischt zwei verschiedene Subst.: *Rank*, dessen Plur. „Ränke“ nebst „verrenken“ bekannte Wörter sind, heißt Biegung, Krümmung; wer einem den krummen

1) Aber *weiffagen* (anstatt *weisfagen*) in deutscher Schrift ist unter allen Umständen ein arger Fehler.

2) Vgl. außerdem *bockenzen*, *judenzen*, *fischenzen* (Adelung Wtb. 1, 1845. Grimm Gr. 2, 341).

3) Weigand Wtb. 2, 533. 534.

4) Cholevius Königsb. Progr. 1873 S. 20.

Weg abläuft, kommt eher zum Ziel, und doch wie ungewungen scheint auch in *Rang* derselbe Sinn zu liegen! Anstatt „aufs Spiel setzen“ heißt es in einem andern Bilde häufig „in die *Schanze* schlagen“¹⁾, wobei die volksthümliche Vorstellung, namentlich wenn es das Leben ist, was in die Schanze geschlagen wird, sich mit der gefährlichen Erstürmung einer feindlichen Schanze beschäftigen mag: allein hier liegen wieder zwei Homonymen vor, die nicht das geringste mit einander zu thun haben, *Schanze* (Glückswurf, Glücksfall, Wagnis), aus frz. *chance* (mlat. *cadentia*), und *Schanze* (Befestigung, Wall), vermuthlich dem ital. *scancia* (Gestell) entlehnt²⁾. Den familiären Ausdruck „in seinem *Esse* sein“ (sich behaglich fühlen) hat man für Nachbildung des frz. „être à son *aise*“ gehalten³⁾, wahrscheinlich mit Unrecht; ältere Belegstellen legen es nahe lieber an den substantivisch gesetzten lat. Inf. *esse* zu denken⁴⁾. In der alten Sprache bedeutete „zu *baren* (baaren, barn) treiben“ das Vieh in den Stall zur Krippe (mhd. barn) treiben; hieraus kann die Redensart „zu *Paaren* treiben“ entstanden sein⁵⁾.

Einfache Verben. Dem mhd. *bliuwen* (goth. *bliggvān*) entspricht nhd. *bleuen*, nicht *bläuen*, wie gleichwohl in falscher Ableitung vom Adj. *blau* (vgl. braun und blau schlagen), welches vielmehr umgekehrt von *bliggvān* stammt, insgemein geschrieben wird⁶⁾. Zu der Entstellung von *gleisen* (simulare), mhd. *gelîchesen* (*gelîche tuon*; *gelîche*, gleich), *ingleißen*, das „glänzen“ bedeutet, mag eine gewisse Begriffsnähe mitgewirkt haben, da es Gleisnern eigen ist blendenden Schein statt der Wahrheit

1) nd. „in de *schans* slân“; vgl. Hoefler Denkm. nied. erd. Spr. 2, 180.

2) L. Tobler die fremden Wört. 16. 17.

3) A. Fuchs d. roman. Spr. 180.

4) Grimm Wörterb. 3, 1159.

5) Vgl. Grimm Wtb. 1, 1138. 3, 328. Adelung gibt als eigentliche Bedeutung an: „die getrennten Paare einer Prozession durch Gewalt wieder herstellen.“

6) Vgl. Grimm Kl. Schr. 3, 127.

an den Tag zu legen; unterdessen wird man wohl thun den organischen Unterschied auch für die Praxis aufrecht zu halten. In dem Ausdrücke „das Blut *stillen*“ hat *stillen* vielleicht Umbildung aus *stellen* erfahren, das früher daneben gebräuchlich war und heute noch in einigen Gegenden gehört wird ¹⁾. Nachdem als Ursprung des Wortes *fahnden* früher bald *fahen* (fangen) bald *Fahne* angenommen worden war, haben die Formen *fandôn* (alts.), *fantôn* (ahd.), *fandjan* (ags.), welche etwa tentare, explorare bedeuten, die Abstammung von *finden* deutlich genug offenbart, das Misverhältnis der Schreibung zwischen *finden* und *fahnden* dauert jedoch fort. Daß *lecken* in der berühmten, später allgemein sprichwörtlich gewordenen Bibelstelle: „Es wird dir schwer werden wider den Stachel zu *lecken*“ (πρὸς κέντρον λακτίζειν) häufigem Misverstande anheim fällt, scheint durch die Worte eines Zeitgenossen Adelungs: „Meinet ihr, daß dem die Zunge und das Herz nicht bluten, der beständig wider den Stachel lecket?“ hinreichend bewiesen; um Vermischung mit *lecken* (lingere) zu verhüten, sind für jenes lutherische an sich niederd. *lecken* (springen, hüpfen, ausschlagen; vgl. mhd. leichen und goth. láikan) ohne zwingenden Grund, zumal da es noch ein drittes *lecken* zu berücksichtigen gibt, theils *lücken* theils *löcken* vorgeschlagen worden²⁾. Vom Flachs wird von vielen misbräuchlich *rösten* gesagt für *rößen*, in Fäulnis bringen, mhd. roezen (engl. ret), Causativ von rôzen (engl. rot), wozu rotten gehört³⁾. Das Schifferwort *löschen*, ein Schiff ausladen, könnte als *löschen* im Sinne von auslöschen verstanden werden, insofern die Ladung, wenn sie nicht mehr da ist, gleichsam ausgelöscht ist, wie man einen Namen, der getilgt wird, löscht; da indessen die niederl. und niederd. Mundart für denselben Begriff *lossen* sagen, d. i. hochd. *lösen*, so läßt sich denken, daß

1) Jänicke Zeitschr. f. d. Gymnas. 1871 S. 756.

2) S. Jänicke niederd. Elem. 28.

3) Vgl. Vilmar Idiot. 331. F. Bech Progr. Zeitz 1868 S. XVI. XVII. Diefenbach Zeitschr. f. vgl. Spr. 10, 74.

hieraus, vielleicht mit Anlehnung an das homonyme Wort, *löschen* entstanden sei. Die beiden Verbindungen „ein Schiff *lichten*“ und „die Anker *lichten*“ enthalten zwei verschiedene ursprünglich niederd. Verben: dort bedeutet *lichten* (mhd. *lîchten*) *leicht* machen, hier steht es für *lüchten* (vgl. plattd. *uplüchten*, vom Boden heben, aufheben), hochd. *lüften* (engl. *lift*). Wie *verzichten* zu *verzeihen*, könnte sich *sichten* zu *seihen* verhalten¹⁾; es liegt aber vielmehr *sieben* (*cribrare*) zu Grunde, dessen niederdeutsche, durch ableitendes *t* erweiterte Form *siften*, als wäre das Wort hochd., zu *sichten* geworden ist. An den engl. Formen *thaw* und *dew* ersieht man die Verschiedenheit der beiden heute gleich geschriebenen Wörter *thauen*, *regelari*, und *thauen*, *rorescere*²⁾, von denen jenes für *dauen* (vgl. *verdauen*) steht, aber die *tenuis* möglicherweise durch Einfluß des andern Wortes erhalten hat. Nachdem es in der ahd., sodann strengmittelhochd. Mundart stets *eiscôn*, *eischen* (engl. *ask*) gelautet hatte, ist zwar schon vor Beginn der nhd. Periode ein ungehöriges *h* vorgetreten, so daß daraus *heischen* entstanden ist, wahrscheinlich unter Einwirkung des sinnverwandten aber etymologisch abliegenden *heißen*³⁾. Die familiäre Redensart „*flöten* (niederd. *fleuten*) gehn“ (verloren gehn) erklärt Weigand aus dem jüdisch deutschen „*pleite* gehn“ (sich fortmachen), während J. Grimm die Deutung aus dem verhallenden, sich verlierenden Flötenlaut für natürlicher und schöner hält. Wenn vom Federwechsel der Vögel *mausen* oder *mausern* gesagt wird, so geschieht dies vielleicht nicht in irgend einem klaren Gedanken an *Maus* und das davon abgeleitete *mausen*, wohl aber mag die formelle Nähe dieser Wörter zu der Gestaltung beigetragen haben; die richtigen Formen *maußen*, *maußern* folgen dem mhd. *mûzen* (aus lat. *mutare*). So natürlich und angemessen *stänckern* auch im figür-

1) Grimm Gr. 2, 211.

2) Grimm Gr. I², 252. I³, 479. Kl. Schr. 3, 125 fg.

3) Grimm Wtb. 3, 363. 4, 2, 897. Vgl. *anheischig*.

lichen Sinne von *Stank* abgeleitet wird, scheint doch beachtenswerth, daß das dialektische *stankern* zunächst „mit der *Stange* worin rühren“, dann allgemein „worin wühlen“ bedeutet¹⁾; vgl. niederd. *stakern*, *upstakern* (*Staken* = *Stange*). *Aehneln*, erst nhd., wird dadurch entstanden sein, daß man die erste Silbe des Adj. *ähnlich* als einen Stamm betrachtet hat, von dem sich, zumal im Hinblick auf das *l* jenes Adj., ein Verb auf *-eln*, wie in andern Fällen, bilden ließ²⁾. Da die *Zwiebel* Thränen aus den Augen lockt, so heißt, wird gemeint, jemand *zwiebeln* ihn hart behandeln, ihm gleichsam Thränen auspressen³⁾; annehmlicher klingt eine andre Deutung, der zufolge *zwiebeln* aus dem dialekt. *zwirbeln* (*circumagere*, drehen, quälen), einer Ableitung vom mhd. *zwirben*, entstellt sei. Wackernagel betrachtete die Herleitung des Wortes *hänseln* von *Hanse* als zu edel für den Begriff und wollte sich lieber auf den Namen *Hans* beziehen, *hänseln* sei zum *Hans* haben⁴⁾; dagegen stellen ältere Beispiele, in denen die Wörter begegnen, es als zweifellos dar, daß *hänseln* und *hansen* zuerst in eine *Hanse* aufnehmen, darauf allgemein in eine Genossenschaft feierlich und unter oft lächerlichen Gebräuchen aufnehmen bedeutet, endlich den Sinn von aufziehen, foppen, verhöhnen, zum Narren haben bekommen hat⁵⁾. *Schurigeln* (*plagen*, *quälen*), was man früher als Zusammensetzung von *Schuh* und *riegeln* gefaßt und zunächst auf die Fesselung gefangener Missethäter bezogen hat, entspringt wie das dial. *schurgeln* oder *schorgeln*, woher es unmittelbar gebildet ist,

1) Weinhold deutsche Dialektforsch. 83.

2) In Königsberg gilt „ähnen“ für „ähneln“; vgl. Cholevius Progr. 1873 S. 2.

3) Mundarten unterscheiden zwischen beiden Wörtern: *Zipolle* (*Zwiebel*) und *zwibbeln* (*zwiebeln*).

4) Germ. 5, 320. Kl. Schr. 3, 132.

5) Adelung Wtb. 2, 970. Weigand Wtb. 1, 479. Vilmar Idiot. 149. 150. Grimm Wtb. 4, 2, 464.

aus *schürren*, *schürren*, schiebend fortbewegen, forttreiben (vgl. Schurrgarren), einer Ableitung von *schüren*, welches im Ursprunge „heftig bewegen“ bedeutet haben wird. Aus dem mhd. *hêrsen* (ahd. *hêrisôn*), *hêrsen* (von *hêr*, *hehr*) ist mit Anlehnung an das Subst. *Herr* im Nhd. *herrschen* (vgl. S. 102 *Herrschaft* und S. 119 *herrlich*) geworden; durch die in neuern Zeiten vielfach geforderte Schreibung *herrschen* (vgl. *birschen*, *forschen*) soll jene Anlehnung wieder beseitigt werden. Ueber die Herkunft des Wortes *hantieren* gibt es schon seit langer Zeit zweierlei Ansichten, für deren jede sich eintreten läßt: entweder vom deutschen *Hand* mit Behaltung des alten *t*, oder vom franz. *hanter* (oft besuchen) mit späterer Anlehnung an *Hand*¹⁾; die letztere Annahme scheint deswegen den Vorzug zu verdienen, weil die fremde Verbalendung *-ieren* weit überwiegend an Fremdwörtern haftet, vorzüglich weil der Ausdruck *hantieren* zunächst nicht auf Beschäftigungen mit der Hand, sondern auf den Verkehr hausierender Kaufleute und Gewerbtreibenden angewandt wurde. Wer obenhin das Fremdwort *regalieren* betrachtet, wird, wenn er latein versteht, leicht den Gedanken an eine königliche Bewirtung bei sich beherbergen; allein das frz. *régaler*, dem unser Wort entlehnt ist, hat mit *regalis* nichts zu schaffen, sondern entspringt aus dem span. port. *regalar*, erfreuen, bewirten (lat. *regulare*, aufthauen, erwärmen²⁾). Liegt es gleich der volksthümlichen Auffassung nahe *fallieren* von *fallen* abzuleiten³⁾, zumal da der Sprachgebrauch dieses Wort mitunter für jenes verwendet⁴⁾, so berühren sich doch beide Wörter etymologisch in keiner Weise: *fallen* ist urdeutsch, *fallieren* fremdher entlehnt, nemlich durch

1) Vgl. die jetzt unerlaubten Schreibungen *handieren*, *handtieren* (*handthieren*).

2) Diez Et. W. 1, 345.

3) Diese Herkunft findet sich auch gedruckt, z. B. in Kehreins onomat. Wörterb. S. 1101.

4) „Das Handlungshaus ist *gefallen*“ (Grimm Wörterb. 3, 1282).

das Ital. aus dem gleichnamigen mlat. *fallire* (frz. *faillir*), welches auf lat. *fallere* zurückweist. *Schwadronieren* erinnert unwillkürlich an *Schwadron*, scheint aber nicht daher zu stammen, obwohl sich eine passende Beziehung denken ließe, vielmehr von einem in süddeutschen Mundarten erhaltenen *schwadern*¹⁾, plaudern, schwatzen, ursprünglich plätschern²⁾.

Daß es in der Konjugation viele Fälle der bloß formellen Anlehnung an eine falsche Analogie gibt, braucht hier nur durch einige hervorragende Beispiele angedeutet zu werden, welche theils für jedermann verbindlich sind, theils für erlaubt zu gelten pflegen, theils aber den schärfsten Tadel verdienen und häufig erfahren: *geschieden* f. *gescheiden* (vgl. *bescheiden*), *gewogen* f. *gewegen* (vgl. *verwegen*), *gehoben* f. *gehaben* (vgl. *erhaben*), intr. *brannte*, *gebrannt* f. *brann*, *gebronnen*; *pries* f. *preiste*; *hob* und *schwor* f. *hub* u. *schwur*, *frug* f. *fragte*, *diunkte* f. *däuchte*, *stand*, *stände* f. *stund*, *stünde*, *hölfe* f. *hülfe*, *schwämme* f. *schwömm*, *siehe* f. *sieh*; *däucht* (*diinkt*), intr. *erlöscht* (*erlischt*), *frägt* (*fragt*), *käuft* (*kauft*), *stak* und gar *stickst*, *stickt* (vom intr. *stecken*), Conj. *kännte*, *nännte* (*kennte*, *nennte*), Imper. *schreibe* (*schreib*), *komme* (*komm*), *verdrungen* (*verdrängt*), *gehießen* (*geheissen*). Volksetymologisch sind die Schreibungen *mußt*, *mußte*, *gemußt*, *weist*, *wußte*, *gewußt*, statt *must*, *muste*, *gemust*, *weist*, *wuste*, *gewust*.

Adjektiven.

Daß *steil*, mhd. *steigel*, mit *steigen* zwar zunächst aber nicht ursprünglich zusammenhängt, wird durch die üblichen ältern Formen ahd. *stēcchal*, mhd. *stēchel* und *stickel*, welche von *stechen* stammen, so gut wie bewiesen; aus dem Spitzen geht das jäh Ansteigende hervor, eine steile Anhöhe wird in südd. Mundarten noch heute *Stich* genannt³⁾. *Mausig* in der

1) Vgl. *schwaderhaft*, *plauderhaft*, aus dem 17. Jahrh., in Schmidts schwäb. Wörterb. S. 485.

2) Zeitschr. f. d. Mundarten 5, 432.

3) Kuhn in seiner Zeitschr. f. vgl. Spr. 10, 392. Vgl. Zeitschr. f. d. Mundarten 6, 39. 485. Schambach 210^b. Vilmar Idiot. 400.

Redensart „sich *mausig* machen“ (sich hervorthun, ungebührlich und trotzig betragen und zur Wehr setzen) trägt dasselbe *s* für *ß*, wie *mausen*, *mausern* (S. 114); der Federwechsel wird sich hier entweder auf das Herausputzen beziehen oder darauf, daß der Vogel in der Maube ein rauhes, unfreundliches Aussehen hat¹⁾. Ein wichtiges Wort der lutherischen Bibelsprache ist das von *durren*, mhd. *turren* Prät. *torste* (vgl. engl. dare, durst), stammende *dürstig* (*thürstig*), kühn, beherzt²⁾; Verwechselung mit *durstig* wird dadurch erleichtert, daß beiden Adj. der Begriff des Verlangens und Strebens innewohnt. In der Sprache Luthers kommt ferner häufig ein Adj. *freidig* vor, mhd. *vreidic*, wohlgemuth, audax, eigentlich profugus (von *vreide*, *transfuga*); später ist das unverstandene Wort in *freudig* geändert worden, was um so eher geschehen konnte, als auch hier die formelle Aehnlichkeit durch eine gewisse Aehnlichkeit der Begriffe unterstützt wird. Der familiäre Ausdruck *pomadig* (langsam, bequem), welcher an ein bekanntes deutsches Fremdwort erinnert, in der Lausitz *pomalig*, gründet sich auf das schles. *pomále* (poln. *pomalu*), langsam, allmählich³⁾; vgl. die Redensart „das ist mir pomade“ (gleichgültig). *Schlipfrig* hat keine Verwandtschaft mit *schlüpfen*, worauf gleichwohl Form und auch etwa Bedeutung hinzuweisen scheinen möchten, sondern ist entstellt aus *schlipfrig*, wie die mhd. Wörter *slipferec* u. *slipfec* lehren, die vom Subst. *slipf* (das Ausgleiten), zu *slifen* (schleifen) gehörig, abgeleitet sind. Ohne Zweifel ist *häkelig* oder richtiger *häkelich* (be-

1) Die Beziehung auf eine Maus, die sich keck hervorwagt (Schambach 140^b) wäre sehr annehmlich, wenn nicht die ältere Form widerstrebe.

2) Die hessische Mundart kennt *dorst* in demselben Sinne (Vilmar Idiot. 76).

3) Frommanns Zeitschr. 2, 432. 5, 476. Förstem. in Kuhns Zeitschr. f. vergl. Spr. 1, 422. Schmeller 2. A. 1, 391.

denklich) durch Anlehnung an *Haken*¹⁾ aus dem gleichbedeutenden *heiklich* hervorgegangen; dies letztere aber scheint nur eine andere Gestalt von *eklich* zu sein²⁾. Gleichwie *Herrschaft* und *herrschen* (S. 102. 116) hat *herrlich* (mhd. *hêrlîch*) durch Anlehnung an *Herr* Umbildung und theilweise Umdeutung erfahren. Einzig in ihrer Art ist die Entwicklung des Wortes *ähnlich*, insofern hier eine Präpos. den Schein eines Stammwortes erhalten hat (vgl. *ähneln* S. 115): nach dem goth. *ana-leiks*, ahd. *anagalîh*, mhd. *anelîch*, wäre bei ungestörtem Fortschritt im Nhd. entweder „anlich“ oder „angleich“ eingetreten³⁾. *Greulich* (mhd. *griuwelîch*, *griulîch*) von *gräulich* (grau, mhd. *grâ*) zu unterscheiden hat nicht bloß theoretischen sondern auch praktischen Werth; nichtsdestoweniger wird von sehr vielen jenes Wort wie dieses geschrieben, wodurch die unwillkürliche Vorstellung, daß das Greuliche zunächst in grauer Farbe auftrete, Nahrung gewinnt. Was wir *messingische* Sprache nennen, ein mit Niederd. gemischtes Hochd., ist an *Messing* wohl nur angelehnt, entspringt aber schwerlich aus dem frz. *messin* (metzisch), dagegen wahrscheinlich aus *meißnisch*⁴⁾. In den Adj. *langsam* und *seltsam* beruht die Kompositionssilbe auf Entstellung, wie aus den ältesten mhd. Formen *lancseine*, *lancseime* (diuturnus) und *seltsaene* erkannt wird, deren erstere im zweiten Theile das dem lat. *segnis* zu vergleichende Adj. *seine* enthält, die letztere ein Wort, das aus lautlichen Gründen, so sehr der Sinn passen würde, nicht wohl von „sehen“ herkommen kann⁵⁾. Die noch lange nicht, vorzüglich in der mündlichen Rede, aufgebene Form *ge-*

1) Vgl. die Redensart: die Sache hat einen Haken.

2) Wer wählerisch ist (heikel), empfindet gegen manches Widerwillen (ekel). Im allgemeinen vgl. Frommanns Zeitschr. 1, 293. Heine in Grimms Wtb. 4, 2, 102.

3) Bei Tschudi findet sich „angelich“.

4) Jänicke Zeitschr. f. d. Gymn. 1871 S. 755.

5) Grimm Gr. 2, 153 fg. 664. Weigand Wtb. 2, 10. 688.

scheut für *gescheit*, (wegen der Aussprache) st. *gescheid* (mhd. *geschêde*, ein Verbaladj. wie *gelenke*, *geväue* u. a.), gründet sich vielleicht nicht ausschließlich auf den freilich sehr verbreiteten, bedeutungslosen Wechsel von *ei* und *eu*, sondern mag auch im Hinblick auf *scheuen* eingetreten sein¹⁾; durch die gleich verwerfliche Schreibung *gescheidt* hat der Irrthum, daß die Form (wie *beredt*) ein schwaches Part. sei, Stütze gefunden²⁾. Zu demselben Stamme wie *Gerücht* (S. 103) gehören *ruchtbar* und *berüchtigt*, letzteres eigentlich Part. von *berüchtigen*, einer Erweiterung von *berüchten*, die beide als Verben heute nicht mehr gebräuchlich sind; vielleicht muß auch *anrüchig*, besonders weil daneben früher *anrüchtig* galt, dahin gezogen und nicht von *riechen* abgeleitet werden. Wer anstatt *ungestalt*, *misgestalt*, *wohlgestalt* glaubt sagen zu müssen *ungestaltet*, *misgestaltet*, *wohlgestaltet*, erkennt gänzlich die Beschaffenheit dieser auf den organischen Rückumlaut der ältern Sprache gegründeten Partizipialformen (vgl. mhd. *stellen*, *stalte*, *gestalt*); dagegen muß neben *bestalt* (von *bestellen*) auch *bestallt*, weil sich im Nhd. *bestallen* (Bestallung) festgesetzt hat, für *berechtigt* gelten. Schlimmer steht es um die Aenderung des Adj. *ungeschlacht* (ungeslaht, von *slaht*, Art, Geschlecht) in das Part. *ungeschlachtet*³⁾; während *behaft* (von *beheften*), wie Luther schrieb, heute nicht mehr zurückgeholt werden kann, sondern dafür *behaftet* (von *behaften*) zu gebrauchen ist. Die Form *unbaß* (*unbäßlich*), welche von manchen Schriftstellern, sogar von einem ausgezeichneten Sprachforscher⁴⁾ in Anspruch genommen wird, offenbart unbestritten einen Misgriff; es muß *unpass* (*unpässlich*) lauten,

1) Wer „gescheut“ ist, wird gescheut.

2) Ausführlich und gut spricht über das Wort und seine verschiedenen orthographischen Formen Sanders in Lindaus Gegenwart 1875 Nr. 37 S. 166.

3) Vgl. Kohl Progr. Quedl. 1869 S. 20.

4) Schleicher d. deutsche Spr. S. 338^b.

womit der Ausdruck „zu Pass“ (niederd. *to pas*) übereinstimmt¹⁾. Nicht *beredtsam* mit ungehöriger Rücksicht auf *beredt* (beredet), vielmehr *beredsam* (von *bereden*) ist zu schreiben. Aus *bresthaft* (vgl. *Gebresten*, *Gebrechen*; mhd. *brest*, Mangel) hat sich *presshaft* gestaltet, höchst wahrscheinlich mit Anlehnung an *pressen*, insofern Mangel und Gebrechen drückend sind. So angemessen im ersten Augenblicke die zweite Silbe des Adj. *urbar* für die Bedeutung zu sein scheint, wird ihr doch dadurch, daß die erste keinen Wortstamm enthält, sondern nur eine alte Präpos. bezeichnet, eine wesentlich andere Beziehung beizumessen sein: in der That ist *bar* nicht die abstrakte Kompositionssilbe, wie in „tragbar“ und „fruchtbar“, sondern behauptet den Begriff des zu Grunde liegenden Verbs *bërn* (tragen), *urbar* heißt ertragbar (vgl. mhd. *erbërn*). *Abgemergelt* und *ausgemergelt* sind nicht von *Mergel* herzuleiten, vielmehr auf *Mark* (*medulla*) zu beziehen, welches für *Marg* steht, mhd. *marc* Gen. *marges*²⁾, ahd. *marag*, womit das niederd. „sik afmarachen“ (sich abarbeiten, abplagen) zusammenhängt³⁾. Mischung von *heischen* und *heißen* (vgl. S. 114) offenbart sich in der Form *anheischig*, insofern es dafür eigentlich *antheißig* hätte lauten sollen, vom mhd. Subst. *antheiz* (Verheißung), zu *entheizen* (verheißen). Als noch weit überwiegend *allmählig* geschrieben wurde, herrschte die Meinung, daß *Mal* das entscheidende Wort und *-ig* die Endung sei; heute leidet die berichtigte Form *allmählich*, d. i. allgemächlich⁴⁾, keinen Widerspruch. Für das Verständnis des im

1) Mehr hierüber in der Schrift üb. deutsche Orthogr. 91 und von R. v. Raumer in der Zeitschr. f. d. österr. Gymn. 1856 S. 241. 242; auch vgl. Schmeller 2. A. 1, 408.

2) Umgekehrt ist aus *sarc* Gen. *sarkes* im Nhd. *Sarg* (st. *Sark*) geworden.

3) Vgl. Weig. Wtb. 2, 145, gegen 1, 6 und 80. Grimm Wtb. 1, 78. 917.

4) ganz gemächlich; vgl. allein = ganz ein, ganz allein.

gewöhnlichen Leben beinahe veralteten, sprachlich interessanten Wortes *männiglich* kommt es auf richtige Abtheilung der Kompositionsglieder an: der volksthümliche Ausleger wird hinten die der Zusammensetzung dienende Silbe *-lich* vermuthen und das erste Wort etwa mit *mannig*, *manch* in Verbindung bringen; dagegen weist die wissenschaftliche Etymologie ein ahd. mit dem Gen. Plur von *man* (mannô) und dem Adj. *gilîh* (gleich) zusammengesetztes Wort *mannôgilîh* nach, welches der Männer (Menschen) Gesamtheit, Jedermann, bedeutet¹⁾. Durch Misverstand, als ob *Geld* in dem Worte stecke, wird häufig (seit Adelung) *unentgeldlich* geschrieben, anstatt *unentgeltlich*, ohne *Entgelt* (Bezahlung). Da es früher *ehrbietig* hieß, mag daraus, wie Grimm vermuthet, durch einen Fehlgriff *ehrerbietig* entstanden sein; vgl. die ältere Schreibung „eerbietig“ (holl. eerbiedig). Das Adj. *selbständig* gibt zu zweierlei Betrachtungen Anlaß: die Form *selbstständig*, welche sich daneben findet, würde, auch wenn Zusammensetzung mit *selbst*, anstatt mit *selb*, bewiesen werden könnte, was jedoch keineswegs der Fall ist, keine Empfehlung verdienen, weil der Wohlklang die Unterdrückung eines der beiden *st* mit Recht verlangen könnte; ferner scheint es, daß der zweite Theil des Wortes, welcher auf das Subst. *Stand* hinweist²⁾, vielmehr aus dem Part. Präs. (vgl. *selbstênde*, selbstehend, aus dem 14. Jahrh.) hervorgegangen und mit „lebendig“ zu vergleichen ist³⁾. *Kostspielig* kann von *Spiel*, wie wenn „Kostenspiel“ (Menge Kosten) zu denken wäre, nicht wohl herrühren⁴⁾; dagegen gibt die aus dem vorigen Jahrh. nachweisbare Form *kostspillig* (*kostenspillig*) den guten Sinn „Kosten ver-

1) Ueber ahd. *-gilîh* und *-lîh* in der Bedeutung „jeder“ vgl. Grimm Gramm. 2, 569. 570. Wackernagel Wtb. 99. 179^b. Im Mhd. begegnen *vrouwengelîch* (jede Frau), *riterlîch* (jeder Ritter) und andre Beispiele.

2) Vgl. *inständig*, *verständlich*, *zuständig*.

3) Weigand Wtb. 2, 686.

4) Vgl. Kirchspiel, Beispiel S. 83. 99.

schwendend“, vom niederd. *spillen* (verschütten, verlieren, vergeuden), engl. *spill* ¹⁾. Das seltene *maßleidig* enthält vorne ein im Nhd. nicht mehr gebräuchliches Wort, altd. *ma₃*, Speise (vgl. engl. *meat*, Fleisch, und niederd. Mettwurst), und ist, wie mitleidig von Mitleid, abgeleitet von einem Subst. *Maßleid* (mhd. *ma₃leide*), welches zuerst Ueberdruß am Essen, dann Ueberdruß im allgemeinen bezeichnet. Obgleich *windschief* am meisten mit Beziehung auf Bretter und Verschläge gebraucht wird, die durch den Einfluß der Witterung eine schiefe Richtung bekommen haben, und aus diesem Grunde der Gedanke an *Wind* unwillkürlich aufstößt ²⁾, findet die Zusammensetzung doch nicht mit diesem Subst. statt, vielmehr mit einem aus *winden* stammenden Adj. *wind*, dessen nordische Formen *vindr*, *vind* lauten und „schief“ bedeuten ³⁾. Wenn man, besonders häufig in Niederdeutschland, sagen hört: „er ist *reintoll*, *reintaub*, *reintodt*“ u. d. gl. ⁴⁾, so tritt einem von selbst der Gedanke nahe, daß *rein* hier für völlig, gänzlich stehe, grade wie auch *heil* (plattd. *hêl*) gebraucht wird (z. B. heilfroh, heillang); allein wenn nicht zwei im Ursprunge verschiedene Ausdrücke angenommen werden sollen, so leidet es keinen Zweifel, daß *rein* aus dem steigernden *ragin* (vgl. Reinhart) entstanden ist, wie noch heute in der Schweiz *regenblind* für kurzsichtig gilt ⁵⁾. Ungelehrte Bibelleser stutzen vor den Formen *rosinfarb*, *rosinroth* (scharlachroth), welche Luther einigemal gebraucht, und wirklich haben ältere Sprachforscher dabei an die hochrothe Farbe gewisser *Rosinen* erinnert; das mhd. Adj. *rosîn* (*roseus*) mit der be-

1) Zu gewissen Zeiten wurde das Wort als „kostbillig“ gefaßt; s. Wackernagel Kl. Schr. 3, 55. 422.

2) Vgl. winddür.

3) Zeitschr. f. d. Mundarten 5, 181. Weigand Wtb. 2, 1085. 1087.

4) Vgl. Richey Idiot. 209.

5) Grimm Gr. 2, 553. Zeitschr. f. d. Mundarten 5, 24. Strackerjan Progr. Jever 1864 S. 11.

kannten Ableitungsendung *-în* (nhd. *-en*) hellt auf einmal das Dunkel auf: jene Wörter bedeuten und heißen im jetzigen Deutsch *rosenfarb* (rosenfarbig), *rosenroth*. Anstatt *schloßweiß*¹⁾ wird oft *schlohweiß* gehört und gelesen, eine ganz verwerfliche Form mit irreleitendem *h*, hervorgegangen aus dem nd. *slôtewit*²⁾.

Auch auf dem Gebiete der Adj. gibt es mancherlei Schreibungen, die aus der Neigung zur Assimilation und volksthümlichen Auslegung entsprungen, den historisch gesetzmäßigen Formen gegenüber zum Theil einen sehr sichern Stand behaupten. Dahin gehört *todt*, als ob es Part. eines Verbs „*toden*“ wäre, für *tot*; ferner *adelig*, *billig*, *unzählig* und einige andere Adj. mit wurzelhaftem *l* mehr³⁾, weil man ableitendes *-ig*, nicht die Kompositionssilbe *-lich* (mhd. *adelîch*, *billîch*, *unzallîch*) in ihnen voraussetzte, statt *adelich*, *billich*, *unzählich*; *größte*, damit das *ß* des Positivs *groß* nicht geopfert werde, was gleichwohl bei *beste* (von *baß*) allgemein geschieht, für *gröste* (mhd. *groeste* aus *groeziste*). Dagegen verdient die schon von Adelung gerügte, aber noch immer nicht gänzlich aufgegebene Schreibung *ächt*⁴⁾, als ob *achten* zu berücksichtigen sei, den allerschärfsten Tadel; längst hätte mindestens das Resultat der Ableitung des Wortes *echt* (Zusammenziehung aus dem niederd. *êhacht* = hochd. *êhaft*, rechtmäßig) Gemeingut aller Gebildeten werden müssen.

Adverbien.

Aus dem mhd. *anderweide*, zum zweiten Male (*altera vice*), wiederum⁵⁾, ist mit Anlehnung an *weit* und damit zu-

1) Vgl. mhd. „*wîzer* danne ein *slôz*“ (Hagelschlosse).

2) Schambach 193^b.

3) Vgl. Grimm Gr. 2, 305.

4) Fortwährend bedient sich ihrer die Kölnische Zeitung.

5) Nach der abgeschwächten Bedeutung „Fahrt“ drückt *weide* mit Zahlwörtern verbunden den abstrakten Begriff „Mal“ aus (vgl. *drî-*

sammenhängender Veränderung des Sinnes, die sich auch dem Worte *ander* mitgetheilt hat, insofern der Begriff von *alter* in den von *alius* übergetreten ist, die nhd. Form *anderweit* (anderwärts) entsprungen¹⁾. Die Verbindung *bisweilen* läßt keine annehmliche Beziehung des einen auf das andre Wort zu, wenn man nicht die Partikel *bis* nach Art des Gebrauches der heutigen schwäbischen Mundart, in der sie auch auf den Zeitpunkt bezogen wird, beurtheilen will²⁾; diese Ansicht gewinnt durch den wahrscheinlichen Ursprung der Partikel aus *bi* (bei) und *ze* (zu) eine nicht unbedeutende Stütze (vgl. *beiweilen* im ältern Nhd. und *zuweilen* im jetzigen) und hat auf jeden Fall mehr für sich als die Vermuthung, *bisweilen* sei geradezu aus *beiweilen*, nieders. *biwîlen* (mhd. *bewîlen*, *bî wîlen*) entstellt worden. *Ungefähr* hat durch Vermischung der Präp. *ohne* mit der negativen Vorsilbe *un-*, wozu die ältere Form *ongefär* (ohne Gefahr) Anlaß bieten mochte, seine gegenwärtige Gestalt erhalten; früher wurde *ohngefähr* geschrieben³⁾, d. i. mhd. *âne gevaere*, *âne vâre* (*vâren*, nachstellen), welches eigentlich „ohne bösen Vorsatz“ bedeutet. Durch das Lessingsche *gewandsweise* verleitet, hat man den familiären Ausdruck *quantsweise* als Verderbnis aus jener Form betrachtet⁴⁾, während das Verhältniß sich gerade umkehrt: *gewandsweise* ist bloße Verhochdeutschung des nicht verstandenen Wortes *quantsweise*, welches im Niederd. *quantswîs* (zum Scheine, dem

weide, dreimal u. a. m.); *anderweide* steht wie später *anderwerbe*, wie schweiz. *anderfahrt*, dän. *anden gang*, welche sämmtlich mit *andermal* zu vergleichen sind.

1) Das Wort wird auch als Adj. gebraucht (vgl. mein Buch über die Sprache J. Grimms S. 121), und zu diesem Zwecke hat man zugleich die Form „anderweitig“ geschaffen.

2) Schillers Vater schreibt einmal: „Ich werde *bis Montag* früh von hier abfahren“.

3) Vgl. umgekehrt die unrichtigen Formen *ohnlängst*, *ohngeachtet* f. *unlängst*, *ungeachtet*.

4) J. Grimm Reinh. Fuchs 281. 282.

bloßen Ansehn nach) lautet, schwerlich von dem lat. *quasi*, wie das holstein. Idiotikon vermuthet, sondern von dem Subst. *quant*, Schein¹⁾. Durch die Verwechslung von *für* und *vor*, die auch sonst begegnet, namentlich in Niederdeutschland, wo die Volkssprache beide Wörter, deren nahe Verwandtschaft bekannt ist, nicht zu unterscheiden vermag, wird anstatt des richtigen „*für*lieb nehmen“ (mhd. *für* guot nēmen) fast häufiger „*vor*lieb nehmen“ gesprochen und geschrieben. Die Wörter *entgegen*, *entlang*, *entzwei* sind nicht, wie es den Anschein hat, mit *ent-* zusammengesetzt, gründen sich vielmehr auf eine Verbindung mit der Präp. *in*²⁾: *entgegen* lautet im Mhd. *engegene*; von *entlang* (in die Länge, engl. *along*) stehen altd. Formen nicht zu Gebote; *entzwei*³⁾, mhd. *enzwei*, heißt im Ahd. *in zuei* (nemlich Theile oder Stücke). Die zwar nur noch in Mundarten recht eigentlich und ungemein lebendige, aber zuweilen doch auch in der vertraulichen Schriftsprache erscheinende temporale Adverbialpartikel *als*⁴⁾ ist aus *alles* (alle₃), Acc. von *all*, zusammengezogen. Nachdem schon Adelung ein temporales *nur* (vor einem Augenblicke, ganz eben) in Beispielen wie: „Wir hatten nur angefangen zu essen, als der Nachbar ins Zimmer trat“ von dem ausschließenden *nur* (ni wâri, ne wâre, enwaere) getrennt hatte, ist diese Sonderung von Weigand umständlich begründet worden: jenes *nur* scheint durch Zusammenziehung aus *nuwer* zu entspringen, dem Komparativ des mitteld. *nuwe*, neu,

1) Schiller Progr. Schwerin 1867 S. 13. *Quant* hat auch die persönliche Bedeutung von Bursche, Schalk, z. B. ein curioser Quant; vgl. Frommanns Zeitschr. f. d. Mundarten 6, 280.

2) Vgl. Fr. Reuters „Entspekter Bräsig“, desgleichen „entfahmt“ (infam).

3) Einer ausführlichen Besprechung würdigt dies Wort M. Müller Vorles. 2, 234; vgl. 553 Anm. 6.

4) Daß dafür in der Schreibung „alls“ eintreten müsse, wie Weigand Wtb. 1, 30. 31 lehrt, leuchtet nicht im geringsten ein; der Auswurf des einen Kons. hat genug Analogien, z. B. Abt, Wams (Samt, Taft).

mithin eigentlich nuper zu bedeuten. Die Schreibung *nehmlich* statt *nämlich* oder *nemlich* taugt nichts, da das Wort mit *nehmen* (vgl. dagegen *vornehmlich*) keine Gemeinschaft hat, sondern von *Name*, wo kein *h* am Platze ist, herrührt.

Andere Wortarten.

Die Konjunktion *entweder* ist mit Verschluckung des *i* ¹⁾ aus *eindeweder* (*alterutrum*) entstanden, hat also mit der Vorsilbe *ent-* an sich nichts zu thun ²⁾.

Obgleich die zur Präposition erhobene Partizipialform *während* mit dem ital. *durante*, frz. *durant* (und *pendant*), engl. *during*, verglichen werden kann, scheint sie diesen Wörtern doch nur nachgebildet zu sein; ihr eigentlicher Ursprung liegt in der Konstruktion des absoluten Partizips, wie: *währendes* Krieges (Lessing), *währendes* Druckes (J. Grimm), *während der* Malzeit, indem die Wörter *währendes*, *während der* als *während des*, *während der* gedacht und so zerlegt wurden ³⁾.

Verglichen mit dem mhd. *anderhalp*, enthält das nhd. Zahlwort *anderthalb* zwar unorganisches *t*, aber nicht dasselbe, welches in *meinethalben*, *deinetwegen* steckt, vielmehr ein nach falscher Analogie der Ordinalien (viert, fünft) hinzugefügtes, als ob neben *zweit* nicht *ander* sondern *ändert* das Ordinale der Zweizahl wäre.

Ausrufe. Das dem familiären Tone gewisser Gegenden eigene *mein* ⁴⁾ kann nicht für *meine* (ich meine) stehn ⁵⁾, weil die Mundarten, in denen das Wort zu Hause ist, im Vokalismus widerstreben; der Ausruf, an sich das Possessivpronomen

1) Genau ebenso verhält sich das allgemein übliche *en* für *ein* der mündlichen Rede.

2) Grimm Gr. 3, 38. Wtb. 3, 332. 647.

3) Aus präpositionalen Konstruktionen wie „in währendem Streite, in währendem Laufe“ erklärt sich die Rektion des Dat., welcher statt des bessern Gen. mitunter auch bei guten Schriftstellern angetroffen wird.

4) „*Mein!* sollte wohl der Wein noch fließen?“ (Gothes Faust).

5) Vgl. *halt* und mhd. *waen* (*opinor*).

der 1. Pers. Sing., wird auf euphemistische Ellipse des Namens Gottes zu beziehen sein ¹⁾. Ueber den Ursprung der Betheuerung *meiner Six*, *mein Sixchen* haben sich verschiedene Ansichten Geltung zu verschaffen gesucht: während einige ein verkapptes *meiner Seel* annehmen, wollen andere den Schwur des Sachsen bei seiner Nationalwaffe, *mîn säks*, zu Grunde legen; am meisten befriedigt die Erklärung, daß *Six* aus *sechs* entstellt sei, wie denn auch *meiner Sechs* gehört wird, der Ausruf rühre von der sogenannten Besiebnung (Ueberführung vor Gericht durch sieben Zeugen) her und bedeute „ich und sechs, ich selbst-siebenter“ ²⁾. In der Versicherung „bei *Leibe* nicht“ gebührt dem Subst. nicht die heutige Bedeutung, sondern die ältere von „Leben“ (mhd. *lîp*, alts. *lîf*); vgl. *Leibzucht* u. *Lebzucht* (S. 103) sowie das eigentlich tautologische „Leib u. Leben“ ³⁾. Der Name des höchsten Wesens wird aus Scheu enstellt in *Kotz* und besonders *Potz* Welt, *Potz* Element, *Potz* Wetter ⁴⁾, statt *Gotts* Welt (*Gotts* Allewelt), *Gotts* Element, *Gotts* Wetter, welche daneben üblich sind; bei Hans Sachs begegnet *Potz* Leichnam, wofür heute in Baiern *Gotts* Leichnam gesagt wird, eine Betheuerung bei des Herrn Leib (vgl. Frohnleichnam). *Potz Sapperment* mit zwiefachem Euphemismus bedeutet *Gottes Sakrament*; auch heißt es allein *sackermment* und *sapperment*, während *sackerlot* und *sapperlot* dem franz. *sacré nom* (de Dieu) entlehnt sind ⁵⁾. Eine Verbindung des Namens Gottes mit dem des Fürsten der Finsternis offenbart der Ausruf *Gotts Teufel*, wofür aber häufiger *Gotts Tausend* und mit

1) Weigand Wtb. 2, 135. Jänicke Zeitschr. f. d. Gymn. 1871 S. 745.

2) Germ. 12, 474. Lexer Zeitschr. f. vergl. Spr. 14, 392 theilt mit, daß in Schlesien auch *meiner Sieben* gelte.

3) Vgl. Thimm Progr. Bartenstein 1874 S. 29.

4) Vgl. „*Potz* Stern, was das für Zeug ist!“ (Lessing). Noch andere Verbindungen mit *Potz* führt A. Stöber auf in Frommanns Zeitschr. 4, 462 fg.

5) Das familiäre *O Gitt* mancher Mundarten scheint nichts als ein verhülltes *O Gott* zu sein; vgl. Frommann 2, 25.

zwei Glimpfwörtern *Potz Tausend* (oberd. *Potz dausi*) gebraucht wird; denn daß *Tausend* hier wirklich den *Teufel* bedeutet, leidet wohl kaum einen Zweifel, zumal da man neben und anstatt „der *Teufel*“ häufiger „der *Tausend*“ und „daß dich der *Tausend*“ hört. Während J. Grimm der Ansicht war, daß in dem zweiten Namen des Ausrufs *Potz Velten* ebenfalls der Teufel stecke, d. h. seine mhd. Benennung *vâlant*, spricht mehr für eine Beziehung auf den heiligen *Valentin*, bei dem häufig versichert, der vorzüglich als Helfer in der Fallsucht¹⁾ angerufen wurde. Die Zahl der sonstigen Verdrehungen des Wortes *Teufel* ist in Ausrufen, Betheuerungen, Flüchen, Verwünschungen ungemein groß, namentlich: *Deiker*, *Deikert*, *Deuker* (niederd. *Düker*), *Deister*, *Deuster*, *Deutscher*, *Deixel*²⁾; jedoch wagen es diese Glimpfwörter nur selten in der Schriftsprache aufzutreten. Auch bei dem Namen *Jesus* finden sich Entstellungen, die wenigstens zum Theil zugleich als Verhüllungen zu betrachten sind: neben *O Jesses* und *Herrjes* wird häufiger *O Je* und *Herrje* gehört; *O Jemine* ist sicherlich ebensowenig aus *o Jesu domine* hervorgegangen, wie *O Jerum* auf den König *Jerome* zu beziehen, sondern beide werden euphemistische Variationen von *O Jesus* sein.

1) das *fallende*, die *Valentinskrankheit*, mit wortspielendem Bezug; vgl. Wackernagel Germ. 5, 296. Kl. Schr. 3, 104. Frommann 6, 2 fg.

2) in der Rheinprovinz auch *Deubhenker*, *Deiffenker*, in Hessen *Deiphenker*; vgl. Frommann 2, 501 fg. 3, 252. Vilmar Idiot. 68. Vielleicht indessen liegt hier „Dieb“ zu Grunde.

Register.

A.

â- 85.
Aalraupe 76.
Aalruppe 76.
Abdecker 40.
abe stroufen mhd. 104.
Abendtheuer 3. 100.
Abenteuer 3. 100.
Aber (Amor) 43.
Aberacht 103.
Aberraute 79.
abeschern 109.
abespern 109.
abgemergelt 121.
abluchsen 3. 109.
ablugsen 3. 108.
Abonnent 71.
Abseite 4. 83.
abspannen 104.
abspenstig 104.
abstreifen 104. 105.
Abstreiter N. 60.
Abt 126.
abtrünnig 106.
acat 25.
accise frz. 19.
ächt 124.
Achterstraße 49.
Ackermännchen 6.
âcvern ags. 72.
adder nd. 75.
Adresse 98.
adelich 124.
adelig 124.

Ἀδελφοί neugr. 27.
Adelschlag N. 53.
Adermennig 79.
Admiral 67.
aestivale mlat. 91.
Affe 6.
affen 7.
Affenberg 7.
Affental 7.
Affodill 80.
afmarachen nd. 121.
-age frz. 41.
ἄγνος 17.
ἄγνος 17.
agnus castus 17.
ähneln 115.
ähnen dial. 115.
ähnlich 115. 119.
Ahrenhold N. 54.
Ahrenholz N. 54.
aigremoine frz. 79.
Aimbock N. 94.
akran goth. 81.
Akrát dial. 40.
Aktenverwahrius 40.
Aktèr dial. 40.
Alfred 2.
allein 121.
allez mhd. Acc. 126.
Alligator 75.
Allkühmisterei 34.
allmählich 3. 121.
allmählig 3. 121.
almuosen mhd. 29.
als 126.

Altbichserstraße 50.
Altbüßerstraße 50.
Altepetristraße 50.
Altmühl 47.
Altrock N. 63.
Amaranthenweg 45.
âmât mhd. 85.
Amazonenberg 47.
Amazonenfluß 47.
Amen N. 61.
Amöneburg 53.
analeiks goth. 119.
anberaumen 109.
anbrechen 12.
andario span. 5.
Andauer N. 61.
Ander N. 56.
anderfahrt dial. 125.
anderthalb 127.
anderweide mhd. 124.
anderweit 125.
anderweitig 125.
anderwerbe mhd. 125.
âne vâr mhd. 125.
anelich mhd. 119.
angelich dial. 119.
Angermennig 79.
Anhalt 36.
anheischig 121.
Anklamer 37.
Annexander 44.
anrürlich 120.
anrünftig 120.
Anschouwe mhd. 29.
anstechen 12.

antheiz mhd. 121.
Avθῆνα ngr. 27.
antlutti ahd. 28.
antluzi ahd. 28.
antwerc mhd. 32.
anzapfen 12.
anzetteln 108.
âpen nd. 7.
Apfrikosen dial. 38.
Apolda 44.
Apollo 44.
ἁπόστιμα 23.
apostumer frz. 23.
Appelkosen dial. 38.
Appelnariskirche 24.
appleplexy engl. 24.
Aprikose 81.
apsis 83.
arangia mlat. 18.
arbalista mlat. 86.
Archenholz N. 54.
archibuso it. 9.
Archigenes N. 10.
architectura lat. 16.
arcuballista mlat. 86.
Aristotelis holwort
 mnd. 79.
Armbrust 35. 86.
arme Gecken 44.
Armejacken 44.
Armin 56.
armuosen mhd. 29.
Armuth 101.
Arnwaldt N. 54.
arstifulên ahd. 91.
Artoffel dial. 39.
arzen 10.
Arzenei 10.
arznen 10.
ascalonicum lat. 78.
Aschlauch 78.
ask engl. 114.
Asmushausen 53.
Assel 42.
assise frz. 19.
Atterminz 36.
aufratheren 108.
aufzurathen geben 108.
Augbraue 84.

Augenbraue 84.
Augenbraun 84.
augjan goth. 109.
auknefni altn. 98.
aurichalcum lat. 15.
ausgemergelt 121.
Austermühle N. 61.
aver nd. 57. 103.

B.

baccalarius mlat. 17.
baccalaureus nlat. 17.
Bachbohne 79.
Bachbunge 79.
bachelier frz. 17.
bachelor engl. 17.
Bachstelze 5.
Bachus 61.
Backhaus N. 62.
Badeborn N. 53.
Bag of nails engl. 25.
Bagage 41.
Baissemarc 44.
Baldauf N. 56.
Baldewein N. 54.
Baldrian 45.
Ballauf N. 56.
Ballerjân nd. 45.
Bandschläufe 91.
Bandschleife 91.
-bar 121.
zu baren treiben 112.
barn mhd. 112.
Bartel dial. 38.
Bartholz N. 54.
Bärwald N. 54.
Basken 21.
Batengel 80.
battifredo it. 26.
Bauchgrimmen 85.
Bauchweizen 22.
βαύκαλις 89.
Bauvogel 6.
beckelhaube 87.
bedauern 105.
bédeau frz. 69.
beefeaters engl. 24.
Beerblang dial. 42.
Beerhold N. 54.

befahren 105.
befehlen 105.
befehligen 105.
begleiten 105.
béqueule frz. 6.
begunde mhd. 32.
behaft 120.
behaftet 120.
Beifuß 77.
Beinsterz dial. 6.
Beispiel 99.
Beiße 78.
Beißkohl 78.
beiweilen 125.
bekleiden 105.
Bell and savage 25.
Bello 42.
beluchsen 109.
belugsen 108.
berâmen mhd. 109.
beredsam 121.
beredt 121.
beredtsam 121.
berfredus mlat. 26. 94.
Bergamottknöpfe 41.
bergeronnette frz. 6.
Bergfriede 94.
Berlin 51.
börn mhd. 121.
Bern 29.
Bertram 79.
berüchten 120.
berüchtigen 120.
berüchtigt 120.
besace frz. 22.
beschwichten 109.
beschwichtigen 109.
Besen 69.
Besiebnung 128.
bestallt 120.
bestalt 120.
beste 124.
bestroufen mhd. 104.
betauern 105.
Bete 78.
betedigen 109.
beteem engl. 106.
bethätigen 4. 109.
Bethlehem 34. 36.

Betist 40.
Bettingen 36.
betûren mhd. 105.
beurré blanc frz. 42.
bevêlhen mhd. 105.
bewîlen mhd. 125.
bezâhmen 105.
Bezeigung 103.
Bezeugung 103.
bezichtigen 3. 106.
bezüchten 106.
bezüchtigen 3. 106.
Bibelapthek 39.
Bibernelle 78.
Bîburg 51.
Bieberklee 77.
Bieberkraut 77.
Bieberwurz 77.
Biebrich 51.
Biefstück 41.
Bienenkorb 89.
Biensee N. 61.
Bienwald N. 61.
Bierhold 36.
Bierholer 36.
Bieße 78.
billich 124.
billig 124.
binekar mhd. 89.
Birne 42.
Birolf 36.
bis 125.
Bischof 32.
bischolf mhd. 32.
bîspel mhd. 99.
bissac frz. 22.
bisweilen 125.
Bißschaf 35.
bitel mhd. 69.
Bitterauf N. 55.
Blamage 41.
blanke Schwalbe 45.
Blankscheit 92.
blau 112.
blâuen 3. 112.
Bleichroth N. 60.
Bleidorn N. 63.
bleu mourant frz. 43.
bleuen 3. 112.

bliuwen mhd. 112.
blümerant 43.
Blutegel 3. 75.
Blutigel 3. 75.
bocal roman. 89.
Bochen dial. 96.
Bockbier 93.
Bockhacker N. 62.
Bocksbeutel 101.
Bockshammer N. 65.
Bodensee 47.
bôksbüdel nd. 101.
Bollen dial. 78.
bolz mhd. 30.
bon chrétien frz. 20.
bon pour Nicol 37.
bonheur frz. 19.
Bornholm 48.
Bosshamer N. 65.
βούρυρον 14.
Boxhammer N. 65.
Brandenburg 50.
brannte 117.
braune Schwarte N. 45.
brâwe mhd. 84.
Breetgeld N. 65.
Breitengasse 50.
bresthaf 121.
brîsen mhd. 64.
Brodhahn N. 64.
Brodhun N. 64.
Brosamen 92.
Brosche N. 56.
Brösel N. 56.
broseme mhd. 92.
Brotsam 92.
Bruder Jonathan 25.
Brunnentrût mhd. 30.
buccina lat. 16.
Bucco N. 36.
Buckeckern 81.
bucina lat. 16.
buckwheat engl. 22.
Bugsriet 86.
Bûkô 36.
Bull and Mouth 25.
Bullerdans 45.
Bullerjân 45.
Bullyruffian engl. 26.

Bulrian 45.
Bûrengârn 44.
Burgemeister 68.
Burgermeister 68.
Bürgermeister 68.
Burgharz N. 55.
Burstah N. 49.
Buschklepper 69.
Busenbaum N. 63.
Butter 14.
Butterweck N. 46.
Buxtehude 51.
bysack engl. 22.

C.

caeteri lat. 17.
Cambray 90.
Campidoglio it. 26.
Canailenvogel 39.
caporal frz. 67.
catacomba it. 94.
catafalco it. 94.
catter schott. 85.
causeway engl. 24.
cavesson frz. 88.
cena lat. 17.
censal frz. 69.
cerefolium lat. 16.
ceteri lat. 17.
χαμαίδους 80.
chantepleure frz. 20.
chara ahd. 97.
Charfreitag 97.
Charlemagne frz. 21.
Charwoche 97.
chincough engl. 23.
choucroute frz. 19.
Christanie 39.
Christian 56.
Christiane 39.
Christiansdor 95.
cht nd. 102. 109.
chuosmëro ahd. 14.
Churfürsten 46.
citamus lat. 9.
cock (god) engl. 26.
coena lat. 16.
cofgodas ags. 8.
colliander mhd. 30.

concio lat. 17.
contio lat. 17.
corbleu frz. 20.
corporal frz. 67.
Coteletta Garbald 43.
countrydance engl. 24.
courtine frz. 91.
coward engl. 24.
cowheart engl. 24.
crabfish engl. 21.
crawfish engl. 21.
crayfish engl. 21.
cuculla, cucullus lat. 64. 93.
cunctus lat. 17.
cutlet engl. 23.

D.

Dambrett 95.
Damenspiel 95.
Dammhirsch 72.
Dammspiel 3. 95.
Damspiel 3. 95.
Damstein 95.
Dänemark 48.
Danker N. 55.
Danmörk N. 48.
Danzig 34.
Darmstadt 34.
däucht 117.
dauern 105.
Degen 86.
Degener N. 55.
Deiffenker 129.
Deiker 129.
Deikert 129.
deinetwegen 127.
Deiphenker 129.
Deister 129.
Deixel 129.
Dejour 41.
Denis N. 57.
Deubhenker 129.
deuce engl. 26.
Deuker 129.
Deuster 129.
Deutscher 129.
dew engl. 114.
dicke Tonne 43.

dicker Bärenwirt 44.
Diebolt 88.
Dienstag 97.
Dieprecht 88.
diestag md. 97.
Dietbolt 88.
Dietrich 88.
Diezelin 88.
-ding in N. 55.
dingsdag nl. 97.
Dinstag 97.
discidium lat. 17.
dissidium lat. 17.
Ditmarschen 48.
does it engl. 26.
Dolfus N. 56.
Dollfuss N. 56.
Dolmetsch 67.
Δολοβέλλας 15.
Domfessel N. 54.
Donau 47.
donkey engl. 23.
Dorfstecher N. 59.
dorst dial. Adj. 118.
Dortmund 50.
douaire frz. 102.
dowager engl. 102.
Dragoman 30. 66.
Dreckenach N. 52.
Drehangel dial. 41.
driakel mhd. 30.
Dromedar 72.
Drost 48.
Druckenbrodt N. 64.
Dübhorn dial. 41.
Duckstein 81.
Düker 129.
Dummbart 7.
dünkte 117.
dürängeln 12.
durchholen 106.
durstig 118.
dürstig 32. 118.

E.

ebanôti ahd. 44.
Ebenholz 76.
Ebenhütte dial. 44.
Ebenteuer 100.

Eberding N. 55.
Eberraute 79.
echt 124.
Ecker 81.
école frz. 19.
écorce frz. 18.
Écosse frz. 19.
écrevisse frz. 21.
écrin frz. 19.
Egel 75.
êhaft mhd. 124.
Ehelich 36.
ehrbietig 122.
Ehren 70.
Ehrenbezeugung 103.
Ehrenbezeugung 103.
Ehrenbreitstein 51.
Ehrenhold 36. 56.
ehrerbietig 122.
Eichhorn 4. 72.
Eichsfeld 46.
Eichstädt 47.
Eierklar 93.
Eiland 82.
eilf 82.
Einbeck 94.
Einbeere 78.
Einbrod N. 64.
einchoranér ahd. 28.
eindeweder mhd. 127.
einjâl dial. 38.
einlant mhd. 82.
Einöde 82.
eischen mhd. 114.
Ekelname 98.
eklich 119.
elch mhd. 72.
Elen 72.
Elend 72.
Elisabethhöhe 47.
Elk 72.
ellerkonge dän. 66.
empfehlen 105.
Emporium 37.
Emsenberg 47.
en (ein) 127.
Endekrist 29.
engegene mhd. 126.
Engelland 30.

Engelwies N. 53.
enpfelhen mhd. 105.
enschumpfieren mhd. 28.
entfahmt dial. 126.
entfehlen 39.
entgegen 126.
entlang 126.
entrinnen 106.
Entspekter dial. 126.
entweder 127.
entzwei 126.
envie frz. 85.
-enzen 111.
Enzenberg 47.
Epheu 77.
Eppich 77.
Equipage 89.
er (Herr) 70.
eräugnen 109.
Erbrecht N. 55.
Erdapfel 39.
Erdschocke 39.
ereignen 109.
Ereignis 109.
ereugen mhd. 109.
Erin N. 16.
Erlenwein N. 54.
Erlikönig 66.
erlöscht intr. 117.
Ermengerst N. 53.
Ermschwerd N. 52.
Ertoffel 39.
erwähnen 106.
erzen 10.
Eschwege 51.
Eselmilch 79.
Eselskraut 79.
esquif frz. 89.
Esse 112.
Essichmutter 82.
Esslauch 78.
Esslingen 34.
esula minor lat. 79.
étendard frz. 30.
eur altfrz. 19.
exclusa mlat. 83.
extase frz. 20.
Extra N. 61.

F.

Fächer 89.
fahnden 113.
falawiska ahd. 28.
fallen 116.
das fallende 129.
fallieren 116.
fallire it. 117.
falo ahd. 28.
fandjan ags. 113.
fandôn alts. 113.
fantôn ahd. 113.
fasihuon ahd. 31.
Fasnacht 96.
Fassong 39.
Fassung 39.
fastelabend nd. 96.
Fastnacht 96.
faubourg frz. 68.
faulenzen 111.
fauler Lenz 111.
faullenzen 111.
fauteuil frz. 89.
fechten 13.
Federico it. 26.
Federspiel 73. 74.
fehlen 105.
Fehlhalden N. 34.
Feifalter 43.
Feigblätter 85.
Feigwarze 85.
Fein Gretchen 79.
Feirien dial. 40.
Feldkümmel 79.
Feldstuhl 89.
Felleisen 35. 89.
feu frz. 18.
fiällfras nord. 73.
Fideline dial. 87.
Fidibus 89.
Fieberklee 77.
Fieberkraut 77.
Fieberwurz 77.
Fiedel 87.
Fiek 85.
Finstermünz N. 52.
finstern Stern 44.
firiwizi ahd. 28.

Fischhausen 52.
Fischotter 75.
Fitzthum N. 68.
flackern 89.
flak poln. 10.
flèche de lard 10.
Fleck 10.
Flitzentasche N. 45.
flöten gehn 114.
Flurschütz 68.
Focher 89.
foenum graecum 79.
follemang dial. 32.
formica lat. 17.
frägt 117.
Francterrors engl. 26.
Frauenreiter N. 60.
Frauenzimmer 73.
freidig 118.
Freischäler 40.
Freischärer 40.
Freitag 97.
Freithof 83.
freudig 118.
Friedhof 3. 83.
Friedlieb N. 54.
Friedlos N. 52.
Friedrichsdor 95.
Frielinghaus N. 61.
frihals ahd. 71.
Friling 61.
Frißgar 36.
Fritslar 51.
frohlocken 12.
Frohwein N. 54.
froleich 12.
Frontenspitze 41.
frug 117.
Frühbuß N. 60.
Frühlinghaus N. 61.
Fuchs 7.
fuchsen 109.
fudern dial. 41.
für u. vor 126.
fürlieb 126.
Furt 11.
furwize ahd. 28.
fürzog mhd. 29.
Füssen N. 51.

Fußhölzer N. 63.
Fußwinkel N. 63.
futraschieren 39.
Futterage 41.
futtern dial. 41.

G.

gaffen 7.
Gamander 80.
Gangauf N. 55.
Gänserich 78.
Garäuslein dial. 41.
Gardine 90.
Garlieb N. 54.
Garmann 36.
Garnelen 43.
garotag ahd. 28.
garstiges Fieber 42.
gâter frz. 18.
Gaul 34.
Gauner 69.
gebrannt 117.
Geckschoseri 40.
Geflügel 10.
Geheimerath 68.
gehießen 117.
gehoben 117.
Geizhals 4. 71.
gelach 100.
Gelag 100.
gelichesen mhd. 112.
Gelichter 102.
geliefen 31.
Gelifter 102.
Gemeinhardt N. 60.
gemust 117.
gemußt 117.
Generalstab 67.
Γήραιδες 15.
Gepidae lat. 15.
Geradewohl 103.
Gerathewohl 103.
Gerberding N. 55.
Gerfalke 74.
Gerlhoff N. 56.
germandrée frz. 80.
Gerothwohl N. 59.
Geruch 103.
gerûche 103.

Gerücht 103.
gerüefte mhd. 103.
geruhen 4. 106.
gescheid 120.
gescheidt 120.
gescheit 120.
gescheut 120.
geschieden 117.
Geschirr 36.
Gespenst 104.
gevügele mhd. 10.
gewaeren mhd. 107.
gewahen mhd. 106.
gewähren 107.
gewandsweise 125.
gewehenen mhd. 106.
gewern mhd. 107.
gewogen 117.
gewust 117.
gewußt 117.
Gibilterra it. 26.
Gierfalke 74.
Gifteristik 42.
-gilik ahd. 122.
gilliflower engl. 23.
Gimelblättchen 95.
Ginaff dial. 7.
girofle frz. 23.
glare, glair engl. 93.
Glaszeug dial. 38.
Glaubrecht N. 2. 55.
gleisen 3. 112.
gleißen 3. 112.
Gletscher 82.
Glette 82.
Gliedmaßen 84.
γλυκύρριζα 16.
-gold in N. 54.
Goldstücker N. 59.
goodb'ye engl. 23.
gooseberry engl. 23.
gordijn nl. 91.
Gott wie köstlich 43.
Gotthold 54.
Gottlieb 54.
Gotts 128.
Gotts Leichnam 128.
Gotts Tausend 128.
Gottwald 54.

Granaten 43.
Grandbêta 44.
Grandbetta 44.
grand'-mère frz. 21.
gräulich 119.
grenserich 78.
grensinc ahd. 78.
greulich 119.
griesgramen 110.
Griffel 88.
grimmen 85.
Grindel 44.
grist ags. 110.
Grobzeug 71.
gröste 124.
Großdank 38.
größte 124.
Grothwohl N. 59.
Grotwahl N. 59.
grübeln 11.
Gruft 11.
guêpe frz. 18.
gyrofalco mlat. 74.

H.

h vorgesetzt 18.57.114.
Haarrauch 82.
Habelschwerdt 52.
Haberfeldtreiben 100.
Haberfell 100.
Haberstolz N. 57.
Hagestolz 4. 70.
Hahnrei 11.
häkelich 118.
häkelig 118.
Hakenbüchse 9.
hal nd. 106.
halde 60.
hälfe 117.
Halljahr 96.
Hallwachs N. 57.
-hammer in N. 65.
Handborg 34.
handhaben conj. 111.
handieren 116.
Handwerk 32.
Hängematte 91.
hangmac nl. 91.
hangmat nl. 91.

Hanse 37. 115.
Hanséestadt 37.
hänseln 115.
hansen 115.
hanter frz. 116.
hantieren 116.
Happetit 34.
harübel dial. 39.
Harvstehude N. 53.
Hase = *Hose* 64.
hasehart mhd. 31.
Hasenpflug N. 57.
Hassenpflug N. 44. 57.
Haßard dial. 31.
Haudegen 69. 86.
Hausbergen 54.
Hauser N. 56.
haut frz. 18.
Hebamme 69.
Hebstahl N. 53.
Hechse 9.
Hederich 80.
Heerrauch 82.
hei 82.
Heidechs 36.
Heidelauf N. 55.
Heiderauch 82.
Heidochs 36.
heiklich 119.
heilfroh 123.
heillang 123.
Heirauch 82.
heischen 114.
hêl nd. 13. 123.
Heldriegel N. 60.
helfant mhd. 29.
helfentier mhd. 29.
helle Haufen 13.
Hellebarde 86.
Hellriegel N. 60.
helmbarte mhd. 86.
Helmholz N. 54.
-her, -hêr in mhd. N. 32.
Herbipolis 50.
Herbstehude N. 53.
Herbstein N. 53.
Herdegen N. 55.
Hermann 56.
Herrenkohl N. 64.

Herrhold N. 54.
Herrje 129.
Herrjes 129.
herrlich 119.
Herrmann 56.
Herrschaft 102.
herrschen 3. 116.
Herrwald N. 54.
hêrschaft mhd. 102.
herschén 3. 116.
hêrsen mhd. 116.
Herz- in N. 62.
Hessenfluch 44.
Hesserode 52.
heur frz. 19.
hevanna ahd. 69.
Hexenschuß 9.
Hibernia 16.
Hiefhorn 87.
Hifthorn 87.
hêleich mhd. 36.
Hinterbach N. 53.
hliomr altn. 101.
hluma goth. 101.
hob 117.
Hoffart 103.
Höhenrauch 81.
hohnlachen konj. 111.
-hold in N. 54.
Holder 76.
Holderstock 36.
Höllriegel N. 60.
Holstein 48.
Holsten 48.
-holz in N. 54.
Holzbock 10.
Holzminden 50.
Honigsam 36.
Honigsaum 36.
horotumbil ahd. 73.
horseradish engl. 6.
Huflattich 78.
Hüfthorn 87.
huile frz. 18.
huissier frz. 18.
huit frz. 18.
huitre frz. 18.
Huldreich 56.
Hundshausen 53.

Hungersberg 34.
hunzen 13.
huppe frz. 18.
hurler frz. 18.

I. J.

Jacke N. 56.
-ieren 116.
Ἱεροσόλυμα 15.
Jerusalem 15. 66.
Jesuwider 33.
Igel 75.
Igelsburg 47.
imposthumate engl. 23.
impostumate engl. 23.
in zuei ahd. 126.
Inselberg 47.
Inste 48.
Inzicht 106.
jobel hebr. 96.
Jobeljahr 96.
Iron devil engl. 26.
irritieren 42.
Jubelhochzeit 96.
Jubeljahr 96.
Julyflower engl. 23.

K.

kaats nl. 96.
Kaffamacherreihe 49.
Kaffemacherei 49.
Kalmäuser 70.
kamergewaad nl. 90.
kamergewant mhd. 90.
Kamerijk 90.
Kammertuch 90.
kamperfoelie ul. 27.
Kampfenkel N. 59.
Kampfhenkel N. 59.
Kampf Franz N. 59.
Kampschulte N. 59.
kännte 117.
Kapaun 36.
Kapphahn 36.
Kapphuhn 36.
Kappzaum 88.
kar ahd. 28. 97.
Karfreitag 98.
Karfunkel 81.

Karlauf N. 55.
Karnickel 31.
Karwoche 98.
Käsebier N. 63.
Kastengeist 42.
Katafalk 94.
Katakombe 94.
Kater 85.
Katzball 96.
Katze Wittingtons 25.
Katzenellenbogen 52.
Katzenjammer 9. 85.
kaudern 14.
kauderwelsch 14.
Kaufmacherstraße 50.
käuft 117.
Kaul 76.
Kaulbarsch 76.
Kaulkopf 76.
Kaulquappe 76.
Kees N. 56.
kegelscheiben 110.
kegelschieben 110.
Kelleresel 42.
κενταύριον 79.
κεράμβυξ 10.
Kette Hühner 102.
Ketzer 34.
Keuschlamm 17.
Kidron 15.
Kiesevetter N. 58.
Kiesewetter N. 58.
Kilian 34.
kinkhöst nd. nl. 23.
Kjöd mangergade dän. 50.
Kirchspiel 83.
Kirschberg 46.
Kirschstein N. 56.
Kirschten N. 56.
Kirstein N. 56.
Kirsten N. 56.
Kitte 102.
Klagenfurt 52.
Klászzeug 38.
Kleefisch N. 60.
Kleinod 82.
Kloß N. 56.
Kniehase N. 64.

Knopflauch 36.
Kobold 8.
Köder 90.
Kohl 11.
Kohlebrater 35.
kohlen 11.
Kohlrausch N. 65.
Kohlrost N. 65.
Kohlrup N. 65.
kolgras mhd. 30.
Kölln 46.
Köln 46.
komme Imp. 117.
Konflikt 39.
Königswinter 52.
Konrad 34.
Konstabler 36.
Koop N. 56.
Kopfnüsse 100.
Kornmilch N. 64.
Korporal 67.
kostbillig 123.
kostspielig 122.
kostspillig 122.
Kothlake 39.
Kotz 128.
Kragenbrink N. 62.
Krähhahn N. 61.
Kratz N. 56.
Krausemünze 78.
Kreoline dial. 41.
kricke nd. 74.
Kriechente 74.
krimmen 85.
Kringel 44.
Krintenjungens nd. 37.
Kristan N. 56.
Kristen N. 56.
Krombiegel N. 61.
Kron- in N. 61. 62.
Kronbiegel N. 61.
Kronenbitter N. 62.
kroptüg nd. 71.
Krumbiegel N. 61.
Krumbügel N. 61.
Küchenschelle 80.
kucke dial. 80.
Kugelhopf 92.
Kuhardt N. 60.

Kuhfirsten N. 46.
Kühnapfel N. 63.
Kühnemund N. 55.
Kühner N. 55.
Kuhschelle 80.
Kümmelblättchen 95.
künigel 31.
Küniglein 31.
Künihäs 31.
Kunstenôpel mhd. 30.
Kunststäbler 36.
Kurfürsten N. 46.
Küsswieder N. 58.
Küstenmacher N. 59.
Kußhauer N. 59.
Kutsch 38.
Kütte 102.
Kuttelfleck 10.

L.

Lab 31.
Labsal 39.
läch 100.
lücken 113.
lagarto span. 75.
laikan goth. 113.
laisser frz. 18.
Lakritze 16.
Lambertsnuß 80.
Lämmerspiel N. 53.
Lamparten mhd. 81.
Lamprete 28.
lancseime mhd. 119.
lancseine mhd. 119.
Landsknecht 67.
langsam 119.
Lanste 48.
lantfrida ahd. 28.
lanthorn engl. 22.
Lanzknecht 67.
lapatica mlat. 78.
Lattich 78.
Laubhold N. 55.
Laus N. 56.
Laute 87.
Leber 31.
Leberecht 55.
lebermer mhd. 31.
Lebkuchen 92.

Leblaib 92.
Lebsucht 103.
Lebzelten 92.
Lebzucht 103. 128.
Leckage 41.
lecken 113.
Leckerzweig 16.
Leckkuchen 92.
Lederhas N. 64.
Lederhaus N. 64.
Lederhause N. 64.
Lehmanns 45.
Leib 128.
 bei *Leibe* nicht 128.
Leibhold N. 55.
Leibzucht 103. 128.
leich mhd. 110.
leichen mhd. 113.
Leichkorb 89.
Leichnam 84.
Leichtweiß N. 58.
Leiden 34.
Leidgeber N. 59.
Leidhecker N. 59.
Leidhold N. 54.
Leihgestern N. 53.
Leinekugel N. 64.
Leinhaas N. 64.
Leinwand 90.
-leip mhd. 54.
leite 60.
Leiterding N. 55.
Leitlauf N. 55.
lendern 20.
lendore frz. 20.
Lene (faule) 34.
Leopold 55.
Letz 101.
letze mhd. 101.
letzen 101.
Letzt 100.
Λεύκιος 15.
Λεύκουλλος 15.
Leumund 101.
Leutbecher N. 65.
Leutemund 101.
Leutenamt dial. 40.
Leuthaus N. 61.
Leutheuser N. 61.

Leutholz N. 54.
Leutmann 40.
Leutnant 40.
levisticum lat. 79.
Lex N. 56.
Leykauf N. 65.
liberen mhd. 31.
libum lat. 92.
lichten 114.
lidhamôt altn. 84.
-lieb in N. 54.
Liebhold N. 55.
Lieblös N. 52.
Liebrecht N. 55.
Liebstöckel 22. 79.
lift engl. 114.
ligusticum lat. 79.
-lih ahd. 122.
lihhamo ahd. 84.
Lindekugel N. 64.
Lindenkohl N. 64.
Lindwurm 74.
Linnenkohl N. 64.
linwât mhd. 90.
liquiritia lat. 16.
liumunt mhd. 101.
lobpreisen konj. 111.
locken 12.
löcken 113.
lonza it. 32.
Loos N. 56.
lorandrum mlat. 77.
löschen 113.
lossen nd. nl. 113.
Lottergasse 50.
Lowisdor 95.
lovage engl. 23.
lubisticum lat. 79.
luchten nd. 114.
Ludergasse 50.
ludja goth. 28.
lüften 114.
lund nord. 48.
lunze mhd. 32.
luth frz. 87.

M.

Machtlos N. 52.
Magdlos N. 52.

Magenmamsellen 41.
Magenmarseljen 41.
Mährrettich 6.
Mailand 51.
main de gloire frz. 19.
Mainz 50.
Majoran 31.
malheur frz. 19.
mandraagerskruid nl. 27.
mandragora 19. 22. 27.
mandrake engl. 22.
Manichäer 37.
männiglich 122.
mannôgilih ahd. 122.
Mantouwe mhd. 30.
marchand frz. 67.
marchpane engl. 22.
Marg 121.
Margaretenkloster 46.
margramboum mhd. 31.
margrat mhd. 31.
Mark 121.
Marketender 67.
Markt 67.
marmotter frz. 72.
mârte nd. 42.
Marzipan 19. 22.
massepain frz. 19.
marz altd. 123.
Maßholder 76.
Maßleid 123.
maßleidi 123.
Maßliebchen 8.
matelief nl. 8.
Mathäi am letzten 37.
matsöfche dial. 9.
Maulaffe 6.
Maulauf dial. 6.
Maulesel 73.
maulhenkolisch 33.
Maulrose 43.
Maulschelle 93.
Maulthier 73.
Maulwurf 4. 73.
mauraff dial. 73.
mausen 3. 70. 114.
mausern 3. 114.
Mäuseturm 47.

Maushacke N. 65.
mausig 117.
maußen 3. 114.
maußern 3. 75. 114.
maybug engl. 10.
medizinische Venus 43.
Meeressig 63.
Meerkatze 6.
Meerrettich 6.
Mehl 11.
Mehlhasse N. 64.
Mehlthau 82.
meigramme mhd. 31.
Meilen N. 51.
mein (Ausruf) 127.
mein Sixchen 128.
meiner Sieben 128.
meiner Six 128.
meinethalben 127.
Meinhold N. 54.
Meinwald N. 54.
meldreck nd. 82.
meni alts. 50.
Mennig 101.
Menschenspiel 83.
Mephistopheles 17.
merdorn mhd. 31.
merigrion ahd. 28.
Merkenfritz N. 52.
merlîn mhd. 31.
Merrettich 6.
Merseburg 50.
Merzhausen 52.
Mesner 69.
messin frz. 119.
messingisch 119.
Messner 69.
Mettenleiter N. 59.
Milbe 11.
Milbthau dial. 82.
milchtou mhd. 82.
μῖλτος 82.
mîn säks 128.
Mina 56.
Miniatur 101.
ministerium 96.
minium lat. 101.
Minna 56.
minstrel engl. 96.

Minze 78.
misgestalt 120.
misseprîs mhd. 32.
Misterien 96.
Mitfasten 97.
Mitlacher N. 61.
Mittelacher N. 61.
Mittentzwei N. 61.
Mittfasten 97.
Mittwoch 97.
molte mhd. 11. 73.
monkey engl. 23.
Mordkapelle 46.
Mordthier 44.
mortbleu frz. 20.
moslem 66.
Mostrich 93.
mudder nd. 82.
mül mhd. 11.
Mull dial. 11. 73.
mulop dial. 6.
mûlwelf mhd. 73.
mûlworm nd. 73.
mündig 70.
muntschelle 93.
Münze 78.
Murmelthier 72.
μύρον 17.
Mus 102.
Muselmann 66.
Mushacke N. 65.
mushroom engl. 22.
must 117.
muste 117.
musteil 102.
musthart mhd. 93.
mûzen mhd. 114.
mußt 117.
mußte 117.
Mußtheil 102.
mutern nd. 75.
mutsche mhd. 93.
Mutterkrebs 75.
mutterseligallein 43.
Mysterien 96.

N.

Nabe 88.
nabegêr mhd. 88.

Näber 88.
Nachtmarder 42.
nachtmârte nd. 42.
Nadorst N. 53.
nageber mhd. 88.
nämlich 127.
nännte 117.
Nassauer 37.
Natter 75.
nemlich 127.
Neidnagel 85.
νεχρομαντεία 30.
Nelke N. 56.
nehmlich 127.
Nicht 85.
Nichts 85.
Niednagel 85.
Niemand (Hymen) 43.
Nietnagel 85.
nigromanzie mhd. 30.
Nimwegen 51.
niozan ahd. 100.
Nirgendheim 34.
Nobiskrug 48.
Nobisthor 49.
Norwaege mhd. 29.
Norwegen 29.
Norweide altd. 29.
Nothnagel 85.
Notnarr 33.
nur 126.
nussen dial. 100.
nuwe md. 126.

O.

O Gitt 128.
O Je 129.
O Jemine 129.
O Jerum 129.
O Jesses 129.
Oberacht 103.
Ochtendung N. 52.
Odds engl. 26.
Odensee 51.
Odermennig 79.
Oehlwein N. 54.
Oekelname 98.
Ohlingszeiten dial. 42.
Ohmgeld 95.

ohne u. un- 125.
 ohngeachtet 125.
 ohngefähr 125.
 ohnlängst 125.
 Ohnmacht 85.
 Ohrfeige 99.
 Ohsenbrücke mhd. 30.
 Olbeter N. 60.
 Olböter N. 50. 60.
 Ole Peter 40.
 Oleander 77.
 -olf 32. 55.
 Ollepotterie dial. 42.
 -olt 8. 54.
 Omacht 85.
 Omeneburg 53.
 orange frz. 18.
 ορείχαλκος 15.
 Orengel 79.
 Orion 29.
 Ortrant N. 30.
 Osenbrugge mhd. 30.
 Osnabrück 30.
 Osterluzei 79.
 Otter 75.
 Ottomanne 89.
 öugen mhd. 109.
 over nd. 57.
 Overstolz N. 57.

P.

zu Paaren treiben 112.
 Package dial. 41.
 Padouwe mhd. 30.
 Pagenhardt N. 60.
 palafreno it. 26.
 Palier 70.
 Πᾶν 15.
 pantier mhd. 31.
 Pantominen 39.
 Papproth N. 62.
 par f. part frz. 20.
 parbleu frz. 20.
 Parteisen dial. 39.
 partisane frz. 19.
 zu Pass 121.
 Paz-zouwe mhd. 30.
 Pedell 69.
 Pepino 44.

Pepito 44.
 periwig engl. 24.
 periwinkle engl. 24.
 Perrücke 69.
 pertuisane frz. 19.
 peruse engl. 22.
 Peterle dial. 39.
 Petschaft 88.
 Pfahlbürger 68.
 Pfannenbolzen 30.
 Pfarrherr 31.
 Pfefferminz 3.
 Pfeffermünz 3. 78.
 pfehten mhd. 13.
 Pfeifholter dial. 43.
 Pfennigbrei 38.
 Pferd 26.
 Pflaumbaum N. 64.
 pforzich mhd. 29. 34.
 Pfortengram 33.
 Pfothenhauer N. 59.
 Philippinchen 42.
 Pickelhaube 86.
 Pilatus 17.
 pimpinella lat. 78.
 Pirol 36.
 planchette frz. 92.
 Platzregen 81.
 pleite gehn 114.
 plogärle schwed. 6.
 Plum and feathers
 engl. 26.
 Plumbum 64.
 Pochspiel 95.
 Pokal 89.
 Polei 30.
 polenkrüt mhd. 30.
 Polierer 70.
 pomadig 118.
 pomäle dial. 118.
 pomalig dial. 118.
 Pomeranze 18.
 Postbart dial. 36.
 postumus lat. 16.
 Potentaten 42.
 Potsdam 50.
 pottecarry engl. 24.
 pottercarrier engl. 24.
 Potz 128.

Potz Leichnam 20.
 26. 128.
 Potz Sapperment 128.
 Potz Tausend 129.
 Potz Velten 129.
 preisgeben 110.
 Preiswerk N. 64.
 presshaft 121.
 pries 117.
 primrose engl. 22.
 Prinzheim 54.
 prisant mhd. 29.
 prise frz. 110.
 prix frz. 110.
 Professorgasse 50.
 professorische Regie-
 rung 43.
 promontorium lat. 16.
 promuntorium lat. 16.
 Pudel 69.
 pulbret mhd. 29.
 Pumpernickel 37.
 Punkatine dial. 20.
 πύρεθρον 79.
 Purgolt N. 54.
 Putzbeutel 69.
 Putzemakersche nd. 38.
 Putzmacherin 38.
 Putzrath N. 62.

Q.

Quant 125.
 quantswiese 125.
 Quarder 90.
 Quarkkäse 93.
 Quartier 90.
 Quendel 79.
 Querder 90.
 Querfurt 51.
 quörn 72.
 querquedula lat. 16.

R.

Raben N. 29.
 rächen 38.
 radebrechen konj. 111.
 radicaille frz. 21.
 ragin altd. 123.
 Rainfal 94.

Ramschüssel N. 57.
 Rang ablaufen 111.
 Rank 111.
 Rastede 53.
 rate nl. 92.
 rathschlagen conj. 111.
 raton frz. 92.
 Ratonkuchen 92.
 rattekahl dial. 35. 39.
 Rauchbart N. 56.
 Rauhes Haus N. 46.
 Raumschüssel N. 57.
 rechnen dial. 38.
 rechnen 38.
 Redegeld N. 65.
 Redepfennig N. 65.
 rederijker nl. 27.
 redoubt engl. 21.
 redouter frz. 21.
 Redtorich 33.
 refuser frz. 18.
 regalar span. 116.
 régaler frz. 116.
 regalieren 116.
 regenblind 123.
 Regenfuß N. 58.
 réglisse frz. 16.
 Reichhold N. 54.
 Reichwald N. 54.
 Reichwein N. 54.
 Reifenkugel N. 64.
 Reimkasten N. 58.
 Reimschüssel N. 57.
 Reimsfeld N. 58.
 Reimstieg N. 58.
 reindeer engl. 24.
 Reinemund N. 55.
 Reiner N. 55.
 Reinerz N. 52.
 Reinfal 94.
 Reinfall 94.
 Reinherz N. 55.
 Reinhold 54.
 reintaub 123.
 reintodt 123.
 reintoll 123.
 Reinwaldt N. 54.
 Reinwein N. 54.
 Reishaus N. 59.

Reitersalbe 85.
 Reitgeld N. 65.
 Remagen 51.
 rêneführen dial. 39.
 renegade engl. 24.
 rennefieren dial. 39.
 Rennthier 72.
 représailles frz. 102.
 Reprassalien 102.
 réticule frz. 19.
 Rheinfall 94.
 ridicule frz. 19.
 Riefkugel N. 64.
 rigelstein mhd. 11.
 Rinnstein 11.
 riterlich mhd. 122.
 Rittekiel 19.
 Ritterkiel 19.
 Rödingsmarkt 49.
 Rodonkuchen 92.
 Roeskilde N. 51.
 roezen mhd. 113.
 Rohlhoff N. 56.
 Rohrdommel 4. 73.
 Rohrtrommel 73.
 Rohrtlied N. 54.
 roisignor altfrz. 27.
 Rolfus N. 56.
 Rollfuss N. 56.
 Römheld 52.
 Ῥῶμος 15.
 rosemary engl. 23.
 rosîn mhd. 123.
 rosinfarb 123.
 rosinroth 123.
 Roskamm N. 62.
 Roskamp N. 62.
 Rossdeutscher N. 59.
 rossignol frz. 27.
 Rossteutscher N. 59.
 rösten 113.
 rôzen mhd. 113.
 rößen 113.
 Rothe Erde 48.
 Rother N. 55.
 Rothkugel N. 64.
 Rothlauf N. 55.
 Rothmund N. 55.
 Rothschild 51.

Rothstock N. 34.
 rothwelsch 13.
 Rothwesten N. 52.
 rotten 113.
 Rubarth N. 56.
 ruch mhd. 103.
 ruchlos 107.
 ruchtbar 120.
 Rückruten 39.
 rue ere nd. 48.
 ruhen 106.
 Rühmekorb N. 58.
 Rühmekorff N. 58.
 Ruhmkorf N. 58.
 ruiseñor span. 27.
 ruitzalve nl. 85.
 Rumelant N. 58.
 Rumenap N. 58.
 Rumenapf N. 58.
 Rummelandt N. 58.
 Rummfeld N. 58.
 Rumschöttel N. 58.
 Rumschüttel N. 58.
 runagate engl. 24.
 Rundtheil 41.
 ruochen mhd. 106.

S.

Sachsenhausen 49.
 sackerlot 128.
 sackement 128.
 Sadebaum 34.
 sädesärila schwed. 6.
 Sadrach 71.
 Sagebaum 34.
 Sahlband 91.
 Salamander reiben 75.
 salbadern 111.
 Samt 42. 126.
 Sander 76.
 Sanft 42.
 Sänftling 42.
 Saphie dial. 39.
 sapperlot 128.
 sapperment 128.
 Sarg 121.
 σαρκίπαγος 14.
 Satire 3. 99.
 satura lat. 99.

Satyre 3.
Sauereinnehmer N. 60.
Sauerland 47.
Saunickel 71.
Saurezähnen 33.
saxifraga lat. 14.
scaramuccia it. 99.
Schabbehard N. 60.
Schachspiel 95.
Schachtelhalm 77.
schâchzabel mhd. 29.
Schäfchen 12.
Schaffganz N. 58.
Schaffhardt N. 60.
Schafgans N. 58.
Schafmatte N. 47.
Schaftheu 77.
schâfzagal mhd. 29.
Schalotte 78.
Schandal dial. 42.
Schandar dial. 40.
Schandarm 40.
Schanze (chance)
 4. 108. 112.
Schanze (scancia)
 108. 112.
schanzen 108.
schäpken nd. 12.
Scharbock 84.
scharbûk nd. 84.
Schärfe 41.
scharlach 92.
scharlachen mhd. 92.
scharlât mhd. 92.
Scharlotten dial. 41.
Scharmützel 99.
Schärpe 41.
Scharschant dial. 40.
Scharthor 49.
Scharwenzel 8.
Scheelhass N. 63.
scheiben 110.
Scheinpflug N. 57.
schëllec hase mhd. 63.
Schellenberg N. 62.
Schellhorn N. 62.
Schellkopf N. 62.
Schembartspiel 95.
Schenkage dial. 41.

Scherge 40.
Schersant 40.
Scherschant 40.
Scherwenzel 8.
Scheuchenpflug N. 57.
schîben mhd. 110.
Schiervater N. 64.
Schiffswerft 82.
Schildplatt 41.
Schillingsfürst N. 46.
schimpfen 29.
schimpfentiure mhd. 28.
schirmen mhd. 99.
Schlafröck 91.
Schlapkohl N. 64.
Schlaraffe 7. 91.
Schlauf 91.
Schläufe dial. 90. 91.
Schläufkante 90.
Schleife 90. 91.
Schleifkanne 89.
Schleuse 83.
Schlichtegroll N. 58.
Schlichtkrull N. 58.
Schliefer oberd. 91.
schlipfrig 118.
Schlittschuh 3. 87.
schlohweiß 124.
schloßweiß 124.
Schluffer dial. 91.
Schlupfer oberd. 91.
schlûpfrig 118.
Schluppe dial. 91.
Schmierage dial. 41.
Schneegaß N. 63.
Schneemann N. 60.
Schneewind N. 57.
Schneidewendt N. 57.
Schneidewin N. 57.
Schneidewind N. 57.
Schniewind N. 57.
Schombart N. 95.
Schönbartspiel 95.
schorgeln 115.
schreibe Imp. 117.
Schrittschuh 3. 87.
Schubert N. 59.
Schuchardt N. 59.
Schufut 74.

Schuhputzer 8.
Schuhwirth N. 59.
schumpfieren mhd. 29.
schuochwürhte mhd. 59.
die Schur haben 41.
schûren 116.
schurgeln 115.
schûrgen 116.
schurigeln 115.
Schutzbar N. 58.
Schütze 68.
schwaderhaft 117.
schwadern 117.
schwadronieren 117.
schwämme 117.
Schwarzwälder 39.
Schwarzwelscher 39.
Schweimer 41.
Schweinigel 71.
Schwerstadt 53.
Schwibbogen 94.
schwichten 109.
Schwimmer 41.
schwor 117.
sclosa mlat. 83.
sconfiggere it. 29.
scorzare it. 19.
Sebenbaum 34.
See- in N. 56.
Seebald N. 56.
Seebode N. 56.
Seeboldt N. 56.
Seefried N. 56.
Seegebarth N. 56.
Seeland 48.
Seeländer 39.
Seeteufel 76.
Seewald N. 54. 56.
Segenbaum 34.
segnuzzo it. 32.
Seidelbast 77.
Seidenstücker N. 59.
Seidentopf N. 65.
Seifritz N. 55.
seine mhd. 119.
Selbend 91.
selbständig 122.
selbstênde mhd. 122.
selbstständig 122.

selfkant nd. 91.
 Seltenreich N. 57.
 seltsaene mhd. 119.
 seltsam 119.
 semeur frz. 6.
 Semilor 81.
 Sengeholz N. 58.
 Sengewald N. 58.
 Sensal 69.
 -sete nd. 48.
 Shotover engl. 26.
 sichten 114.
 Siebelis N. 55.
 Siebelist N. 55.
 sieben (cribrare) 114.
 Siebenbaum 34.
 Siebenlist N. 55.
 Siebenzigkron N. 45.
 Siedentopf N. 64.
 siehe 117.
 siftten nd. 114.
 Siman 36.
 Similor 81.
 Simon 36.
 sin 81.
 Singeholz N. 58.
 Singeisen N. 58.
 Singewald N. 58.
 singôz mhd. 32.
 Singrün 3. 81.
 Sinngrün 3. 81.
 Sintenis N. 57.
 sinvluot mhd. 81.
 sirloin engl. 24.
 Six, Sixchen 128.
 slaht mhd. 120.
 sleeve engl. 91.
 slipf mhd. 118.
 slôtewit nd. 124.
 smör nord. 14.
 Soelundr altn. 48.
 Sommerhude N. 53.
 Sonderhof N. 62.
 Sonnenleiter N. 60.
 Sophie dial. 39.
 sorrow engl. 24.
 sorry engl. 24.
 Spanferkel 104.
 Spanhut N. 59.

spannen 104.
 sparrowgrass engl. 22.
 Speichernagel 88.
 Speier 37.
 Speierling 76.
 spel mhd. 83. 99.
 Sperberbaum 76.
 Sperlinge 40.
 Spiekernagel N. 88.
 Spiel 99.
 spiker nd. 88.
 Spieß 86.
 spiez mhd. 86.
 spillen nd. 123.
 Spinnebett 38.
 spiz mhd. 86.
 spîtsch nd. 98.
 spîtsnâme nd. 98.
 spitzen mhd. 98.
 Spitzname 98.
 Sprichwort 3. 98.
 Sprüchwort 3. 98.
 Spünne 104.
 Stab 67.
 Stachel N. 56.
 Stahlknecht N. 60.
 stakern nd. 115.
 Staket 39.
 Stallage dial. 41.
 stand 117.
 Standâr dial. 40.
 Standarm dial. 40.
 stände 117.
 stankern dial. 115.
 stänkern 114.
 stanthart mhd. 30.
 Staudenfuß N. 63.
 stēcchal ahd. 117.
 stecken konj. 117.
 steil 117.
 Steinberz dial. 6.
 Stellage dial. 41.
 stellen 113.
 Stelze 5.
 Stelzfuß 5. 69.
 Sterbfritz N. 52.
 Stern- in N. 63.
 Sternlichter dial. 39.
 Stich 117.

stickel mhd. 117.
 Stiefel 40. 91.
 Stiefelfuchs 7.
 Stil 3. 99.
 stillen 113.
 Stockêt dial. 39.
 stôlbruoder mhd. 29.
 Streichhahn N. 59.
 streifen 104.
 Strickreiter dial. 40.
 stridschô nd. 87.
 stuolbruoder mhd. 29.
 Stürtzenbecker N. 59.
 Styl 3.
 suchen 104. 107.
 Sucht 104.
 Suderland 48.
 Südrüppel nd. 16.
 süeze lant mhd. 48.
 Sünder Klâs 39.
 Sünderhauf N. 62.
 Sünderhof N. 62.
 Sündfluß dial. 81.
 Sündflut 3. 81.
 swēbeboge mhd. 94.
 sweimen mhd. 41.
 swichten nd. 109.
 swiften mhd. 109.
 swînegel nd. 75.

T.

tagedinc mhd. 109.
 tailler frz. 18.
 Taillevent frz. 57.
 Takelage 41.
 Tambauer dial. 40.
 Tannhirsch 72.
 tar engl. 69.
 Tarjack engl. 69.
 Tartaren 47.
 Tater 47.
 Taubhorn dial. 41.
 Tauchstein 81.
 Tausend 129.
 Tausendgüldenkraut 79.
 teatotalers engl. 25.
 teetotalers engl. 25.
 Telegramm 99.

Tellkampf N. 62.
Teufel 129.
-ter mhd. 76.
thauen 114.
thaw engl. 114.
Theerjacke 69.
Thierauf N. 55.
Thorbecke N. 61.
thürängeln 12.
thurs altn. 32.
thürstig 32. 118.
thurs ags. 32.
tiefer Freund 39.
tiesdag nieders. 97.
Titel 98.
Tittel 98.
todt 124.
Tolpatsch 71.
Tönis N. 57.
toschranzen nd. 108.
toutefois frz. 19.
tragemunt mhd. 30.
tragmunt mhd. 30.
Trampelthier 72.
Trautwein N. 54.
trennen 106.
Tretoir dial. 38.
Trillhase N. 64.
Trillhose N. 64.
trinnen mhd. 106.
Trittoir dial. 38.
trougemunt mhd. 30.
trummeltier 72.
trunne mhd. 106.
Tuberoze 80.
Tufstein 81.
Tuonaha ahd. 47.
Türkheim 51.
turren mhd. 32. 118.
türse mhd. 32.
tuschen 108.
Tüttel 98.
twarc mhd. 93.

U.

überwinden 107.
Uchtenhagen 52.
umberinc mhd. 107.

Umgeld 95.
umgewandte dicke
Stiefel 40.
umgewandter Napo-
leon 40.
umringen 107.
un- u. ohn- 125.
unbaß 120.
unbäßlich 120.
Uncle Sam 25.
underslouf mhd. 103.
understivelen mhd. 91.
unentgeldlich 122.
unentgeltlich 122.
ungefähr 125.
Ungeld 95.
ungeschlacht 120.
ungestalt 120.
unpass 120.
unpässlich 120.
unpris mhd. 32.
Untenamend 33.
unter, bei Straßen 49.
Unterschleif 103.
unterwinden 107.
unzählich 124.
unzählig 124.
upupa lat. 74.
ur- 121.
urbar 121.
Urtkone 45.

V.

vaches frz. 21.
vâlant mhd. 129.
Valentin 129.
Valentinskrankheit 129.
valisia mlat. 89.
valtstuol mhd. 89.
vâren mhd. 105. 125.
vashan mhd. 31.
vastelnaht mhd. 96.
Velsen N. 52.
veltkonele mhd. 79.
ventrebleu frz. 20.
verdauen 114.
verdrungen 117.
verhunzen 13.

verjus frz. 20.
verleumden 101.
vermost dial. 39.
verruucht 107.
versiechen 107.
versiegen 107.
versîgen mhd. 107.
versîhen mhd. 107.
vertheidigen 109.
vertuschen 107.
verweisen 108.
verwinden 107.
verwîsen mhd. 108.
verwîzen mhd. 108.
verzetteln 108.
verzichten 106. 114.
Vicedominus 68.
vidimus lat. 89.
Vielfraß 4. 73.
Vielmannslust 45.
vindr, vind nord. 123.
Vinipôpel mhd. 30.
Violine 87.
Virgilius 17.
vitula mlat. 87.
vitulor lat. 87.
Vizthum 68.
vlits goth. 28.
Volger N. 55.
Volker N. 55.
Vollbeding N. 55.
vollemunt mhd. 32.
Vollgold N. 54.
Vollpracht N. 55.
Vollrath N. 55.
vor u. für 126.
vorlieb 126.
Vormund 70.
vornehmlich 127.
Vorwitz 28.
Vorzeichen 34.
Vosegus 47.
Voszal N. 63.
vrouwengelîch 122.
vullemunt mhd. 31.

W.

Wachholder 76.

Wachsmuth N. 56.
wackstért nd. 5.
Wahlplatz 83.
Wahlstatt 83.
wähnen 106.
während 127.
Wahrmund N. 55.
Währwolf 71.
Wahrzeichen 98.
wal mhd. 83.
wal (balaena) 75.
Wald in N. 54.
Walhalla 83.
Walküren 83.
wallfahren konj. 111.
Wallfisch 75.
Wallhalla 83.
Wallnuß 80.
wallnut engl. 80.
Wallrath 75.
Wallross 75.
walnut engl. 80.
Walplatz 83.
Walpurgis 83.
Walraf N. 56.
Walstatt 83.
Wams 126.
Wannenweher 74.
want mhd. 90.
Warlich N. 56.
Warmuth N. 56.
Wasgau 47.
Wasmuth N. 56.
wazzerstelze mhd. 5.
wechal altd. Adj. 76.
Wehrgeld 94.
Weibezahl N. 63.
Weichbild 83.
Weichhold N. 54.
Weichselzopf 84.
weide mhd. 124.
Wein in N. 54.
Weinhold N. 54.
Weinholz N. 54.
Weinnacht 36.
Weinpold N. 54.
Weinreich N. 54.
Weintraut N. 54.
Weisenau N. 52.

weissagen 110.
weist 117.
weißagen 110.
weist 117.
Weizsäcker N. 60.
Welsh rabbit engl. 24.
Weniger N. 55.
Werft 82.
Wergeld 94.
Wermuth 21. 101.
Wermuth N. 56.
Werwolf 71.
weterleich mhd. 110.
weterleichen mhd. 110.
wetteifern konj. 111.
Wetterau 47.
wetterleuchten 110.
Weygold N. 54.
wich mhd. 84.
Wichtelzopf 84.
widem mhd. 102.
widerspenstig 104.
Widerthon 78.
widmen 102.
widum mhd. 102.
Wiedehopf 74.
Wiesenfeld 52.
Wiesensteig 52.
Wiesenthau 52.
wig engl. 24.
wilczura slav. 91.
Wildbret 92.
Wildschur 91.
Wilhelmsdor 95.
willfahren 111.
Williger N. 55.
Wimmelrode 53.
wind Adj. 123.
Windbraus 36.
windes sprout mhd. 30.
Windhund 73.
windschief 123.
Windspiel 73.
winnan ahd. 107.
Winterhalter N. 60.
Winterhude N. 53.
Winterthur 51.
wintschur 92.
Wirzburg 50.

wissagen mhd. 110.
wizac ahd. 110.
wizagôn ahd. 110.
wizen mhd. 108.
Wizsant mhd. 30.
Wittfrau 102.
Witthum 102.
Wittkugel N. 64.
Witwe 102.
Wohlfahrt N. 56.
Wohlfrohm N. 56.
wohlgestalt 120.
Wohlrabe N. 56.
Wolfgram 56.
Wolfram 56.
Wollrabe 56.
wormkruid nl. 22.
wormwood engl. 21.
wortzeichen 98.
Wundsam N. 57.
Wünschensuhl N. 53.
Wuotanes her mhd. 68.
Wursten N. 48.
Würzburg 50.
wuste 117.
wußte 117.
wüthendes Heer 67.

Z.

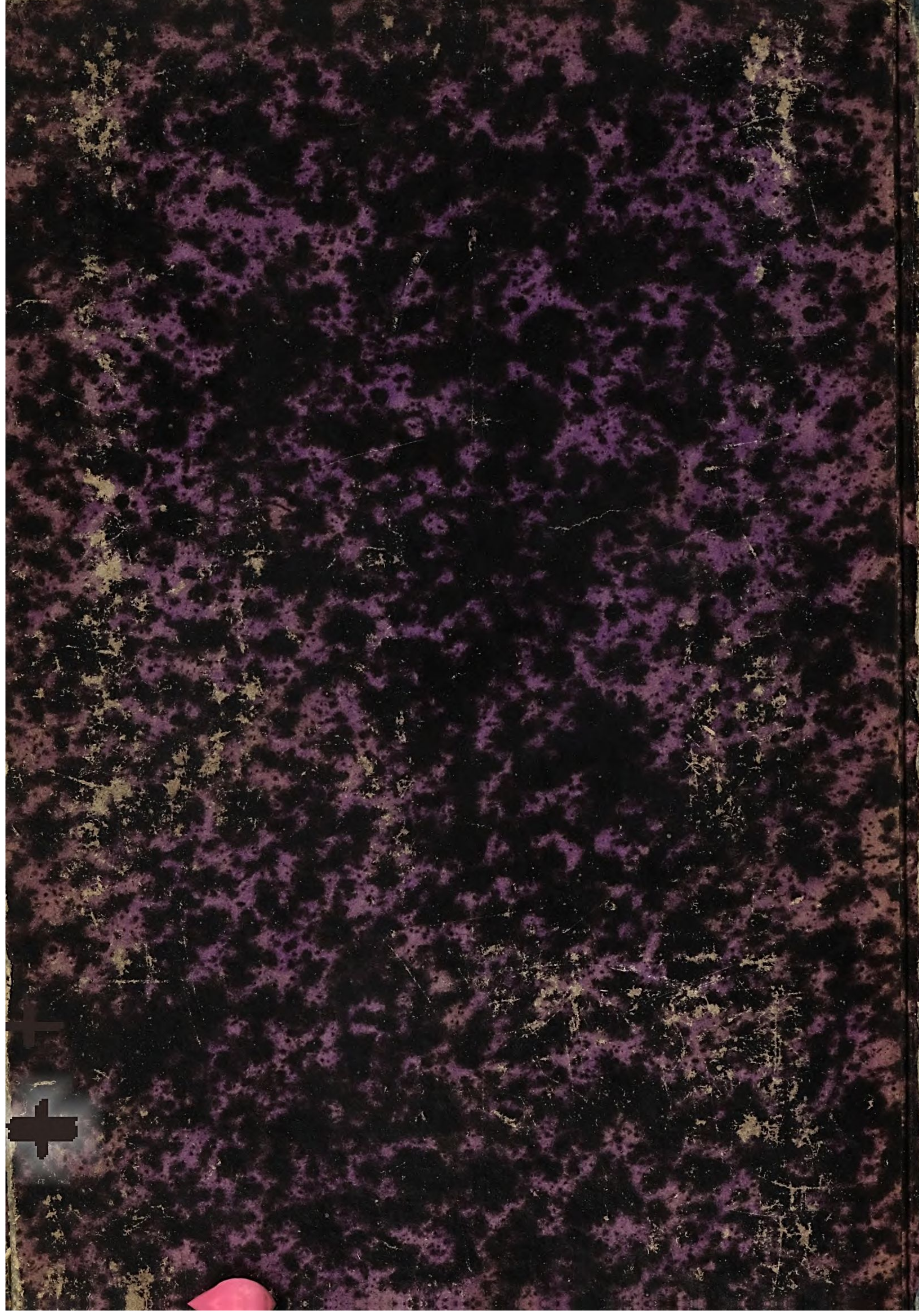
Zacker Menschekopp 38.
-zahl in N. 63.
Zahn 76.
Zallfi dial. 39.
Zander 76.
Zankthippe 38.
Zanktüffe 38.
Zedern 15.
Zeidelbast 77.
Zeitlose 9.
zēmen mhd. 106.
Zentgraf 60.
zepfen oberd. 12.
zetteln 108.
setzen 108.
Ziebarth N. 56.
Zieche 91.
Ziehbock dial. 38.
Ziehjarn dial. 35. 38.

<i>Zierat</i> 101.	<i>Zintgraf</i> N. 60.	<i>Zwergkäse</i> 93.
<i>Zierrath</i> 101.	<i>Zio, Ziu</i> ahd. 77. 97.	<i>zwibolle</i> mhd. 78.
<i>ziestac</i> ahd. 97.	<i>zuschancen</i> 108.	<i>Zwiebel</i> 78. 115.
<i>Zinkgraf</i> N. 60.	<i>Zuvielverdienstorden</i>	<i>zwiebeln</i> 115.
<i>Zinstag</i> oberd. 97.	38.	<i>zwirbeln</i> 115.

Berichtigung.

S. V Z. 19 soll stehen: eine (f. einer).





Andresen, Karl Gustav,

Ueber deutsche Volksetymologie

Heilbronn 1876

Bamberg, Staatsbibliothek -- Phil.o.694-a

urn:nbn:de:bvb:12-bsb11763008-5